Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 469. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 8. October 1878.**

Breslau, 7. October.

In Bezug auf das bekannte Schreiben des Papstes Leo XIII. an den Cardinal-Staatssecretär Nina schreibt die „Nordd. Allgem. Ztg.": „Wir haben bereits darauf hingewiesen, daß die tiefen Eindrücke der kriegerischen Politik des Papstes Pius IX. nicht so leicht zu verwischen sein werden, daß vielmehr der Geist, welchen er geweckt hat und welchen wir wegen der Richtung, die er ihm gegeben, einen revolutionären nennen mußten, durch die Verkündigung einer veränderten Politik nicht ohne weiteres gebannt werden würde. Und die Sprache der ultramontanen Presse bezeugt die Richtigkeit unserer Auffassung; sie beharrt darauf, Mißtrauen zu nähren, wo Leo XIII. die Rückkehr des Vertrauens verheißt; sie kündigt die Fortsetzung des Kampfes an, während Leo XIII. den Frieden haben will, sie erklärt, daß Leo XIII. keine andere Politik haben könne, als die seines Vorgängers und giebt damit zu verstehen, daß die ecclesia militans im Felde stehen bleiben werde. Wir legen diesem trotzigen Gebahren keine zu große Wichtigkeit bei, weil es sich zu leicht aus der Verlegenheit erklärt, in welche die Heißsporne der Partei, die ihr Ansehen lediglich der Hetzpolitik zu verdanken haben, die sie bisher betrieben; — aber der Trotz wird doch erst dann gebeugt werden, wenn Leo XIII. durch die That beweist, daß es ihm Ernst mit dem Frieden sei. Auf eine solche That kann und muß auch die Regierung warten — aber man wird im Vatican wohl von Tag zu Tag mehr inne werden, wie dringend geboten es im Interesse des Papstthums selber sei, die That nicht allzulange zu verzögern, welche der preußischen Regierung als eine Bürgschaft aufrichtiger Friedenspolitik gelten soll.

Die über die Stellung des Cultusministers Dr. Falk neuerdings verbreiteten Gerüchte werden von unterrichtetster Stelle als „augenblicklich" völlig bedeutungslos bezeichnet. Damit soll nicht ausgeschlossen sein, daß diese nur zeitweilig zurückgetretene Angelegenheit in längerer oder kürzerer Zeit vielleicht wieder mehr in den Vordergrund rückt. Jedenfalls wird sich während der Stellvertretung des Reiches durch den Kronprinzen in dem jetzigen Stande der Dinge nichts ändern; darüber hinaus dürfte die Annahme zutreffen, daß der Minister Falk selbst die Klarstellung der Differenzen betreiben wird, welche ihn im Mai d. J. veranlaßten, seine Entlassung zu begehren.

Der Kaiser von **Oesterreich** hat die Demission beider Ministerien, sowohl des österreichischen wie des ungarischen, angenommen. Der Kaiser verkehrte in den letzten Tagen mit den ungarischen Parteihäuptern und will nach seiner Rückkehr nach Wien die Ansichten der hervorragendsten Führer des Wiener Parlamentes hören. Einstweilen führen die bisherigen Minister die Geschäfte weiter.

Die Occupation von **Bosnien** hat durch die Besetzung von Visegrad, Gorazda und Cajnica ihren vorläufigen Abschluß gefunden. Die Stadt Visegrad liegt an der von Serajewo über die Romanja-Planina, längs der serbischen Grenze und über Sienica nach Novi-Bazar führenden Straße, auf dem rechten Drina-Ufer in einer Thalsenkung. Gorazda mit 3000 und Cajnica mit 1500 Einwohnern liegen beide an der zweiten von Serajewo über Plewlje und Prijepolje nach Sienica und Novi-Bazar führenden Straße. Das letztere Städtchen liegt beinahe hart an der Grenze der Herzegowina und des Paschaliks von Novi-Bazar. Nach einem Telegramm des Wiener „Tgbl." wäre der bekannte Führer des Aufstandes von Serajewo, Hadschi Loja, am 2. October von einer österreichischen Patrouille gefangen genommen worden.

In **Italien** ist, wie der „Polit. Corresp." geschrieben wird, die Bildung einer Deputirten-Gruppe, mit Mancini und Crispi an der Spitze, im Zuge, welche bei dem Wiederzusammentritte des Parlamentes die Beschränkung, wenn nicht die Abschaffung des Garantiegesetzes verlangen wird. Motivirt wird dieser eventuelle Vorgang mit dem Hinweise, daß Leo XIII. sich nicht versöhnlicher als Pius IX. zeige und daß er ebenso die Vortheile mißbrauche, welche das Gesetz ihm einräume, ohne die ihm dadurch auferlegten Verpflichtungen erfüllen zu wollen. Dieselbe Deputirten-Gruppe ist der Meinung, daß Italien die katholische Kirche und ihr Oberhaupt dem gemeinen Rechte unterstellen müsse. Mit den Aussichten einer so radikalen Reform in den Kammern sieht es aber keineswegs nach dem Wunsche dieser Herren aus. Das Ministerium selbst, wiewohl zum großen Theile aus Männern bestehend, welche seinerseits gegen das Garantiegesetz gesprochen und gestimmt haben, wird unzweifelhaft den Beschluß fassen, das fragliche Gesetz nicht anzurühren.

Dem Reuter'schen Bureau wird unter dem 4. ds. gemeldet: Die von einigen Zeitungen gemeldete Nachricht, daß Herr v. Keudell, der deutsche Botschafter in Rom, eine Zusammenkunft mit dem Cardinal Hohenlohe gehabt, wird dementirt. Trotzdem ist wahr, daß Letzterer eine Zusammenkunft mit einer Berliner Persönlichkeit gehabt hat. Gerüchte, welche indeß der Bestätigung bedürfen, melden, daß in Folge gewichtigen Einflusses in Berlin die Verhandlungen zwischen Deutschland und dem Vatican auf Schwierigkeiten stoßen.

Dem „Standard" wird aus Rom unterm 4. ds. gemeldet: „Cardinal Ledochowski hat die Erlaubniß erwirkt, im Vatican bleiben zu dürfen, unter der Bedingung, daß er sich ruhig verhalte und mit Klugheit handle. Eine Verbindung, die zwischen seinen Gemächern und denen des Papstes existirte, ist geschlossen worden. Gestern verlegte Cardinal Nina seine Wohnung nach dem Vatican. Sein eigener Wunsch war, außerhalb desselben zu wohnen, aber der Papst bestand darauf mit dem Bemerken, daß er nicht beabsichtige, der einzige „Gefangene" zu sein."

In **Frankreich** bereitet sich jetzt, wie eine Pariser Correspondenz der „N.-Z." umständlicher erörtert, eine anticlericale Bewegung vor, welche, wie die Correspondenz sagt, „ein Culturkampf" im eigentlichen Sinne des Wortes, nicht aber wie er sich in Deutschland entwickelt, sondern „ein ganz besonderer und Frankreich so recht eigener" sein wird. Es sollen, so meint die Correspondenz, von jetzt an das Concordat und die organischen Gesetze wieder vollständig in Kraft treten. Diesen letzteren aber spricht der Clerus, wenn er auch das Concordat als giltig anerkennt, bis zu diesem Tage alle Giltigkeit ab; derselbe hat immer erklärt, alle Maßregeln, welche der Staat, wenn auch auf Grund des Concordats einseitig geordnet, seien solche, denen die Kirche nicht zu gehorchen hat; der Staat könne eigentlich in kirchlichen Dingen keine Gesetze machen, er müsse mit Rom in Verhandlung treten und wie mit einem fremden Staate Verträge schließen; was nicht Vertrag sei, habe keine Geltung. Indem nun die Regierung, wie Gambetta bereits in seinen letzten Reden angedeutet habe, von vorn herein erkläre, sie werde der Kirche oder dem Gesammtclerus nicht im Mindesten den Krieg erklären, sondern sie trachte im Gegentheil darnach, dem unteren Clerus den Schutz der Gesetze gegen die Ausschreitungen der ultramontanen Kamarilla, des nicht regulären Clerus, der Gesellschaften, Ordensbrüder u. s. w. angedeihen lassen, sei allerdings jetzt noch abzuwarten, welche Stellung der untere Clerus dieser Schwenkung der Regierung gegenüber einnimmt, ob er, mit den Bischöfen und mit Rom, die Unterwerfung der französischen Kirche unter das Gesetz als etwas Ungesetzliches ansieht, ob er die organischen Gesetze als nicht zu Recht bestehend betrachtet, und ob er sich auf den Proteststandpunkt stellt — oder ob er sich mit der Regierung einverstanden erklärt.

„Das letztere, sagt die Correspondenz schließlich, scheint bis jetzt ziemlich im Bereiche der Unmöglichkeit zu liegen und somit ständen wir in Frankreich einem ganz außerordentlich interessanten Culturconflict gegenüber, in welchem die Regierung und das Volk sich auf längst bestehende Gesetze stützt, der Clerus aber diese Gesetze als ungiltig ansieht und von der Regierung, was er als sein „gesetzliches Recht" betrachtet, abverlangt. Nach den neuesten Berichten der Pariser Blätter, welche mit der Regierung Fühlung haben, wäre die Regierung schlechterdings nicht zu bewegen, dem Clerus in dieser Hinsicht nachzugeben.

Im Uebrigen ist in Frankreich, wie eine Correspondenz der „Köln. Ztg." meint, die Lage der Dinge noch immer die alte; ein Ministerium, welches zunächst die Senatswahlen einleiten will, ein Senat, der nicht weiß, woran er ist, eine republikanische Mehrheit, die viel schwierige Elemente enthält, die aber festhält an der Absicht, sich und das Ministerium durchzuschlagen, bis die Senatswahlen Alles auf einen neuen Fuß stellen, und eine conservativ-clericale Partei, die sich durch alle Kreise hindurchzieht, aber politisch so zersprengt und unfähig ist, daß es ihr täglich mehr unmöglich wird, einen Boden zum Kampf zu finden. Die Zwischenzeit bis zu dem Tage, wo sie sich wieder im Parlamente an einander reiben können, füllen die Parteien mit Klatsch aus.

Sehr überraschend sind heute die telegraphischen (im Abendblatte Nr. 468A bereits mitgetheilten) Nachrichten aus **England**. Diesen zufolge hat nämlich der indische Krieg gegen Afghanistan nicht nur überhaupt schon begonnen, sondern er ist bereits mit der Einnahme von Alimusjed aufs Glücklichste eröffnet worden. Freilich lassen die übrigen Mittheilungen den Kampf noch immer als einen sehr schweren erkennen. Was die Glaubhaftigkeit der erwähnten telegraphischen Nachrichten außer Zweifel stellt, ist, daß auf eine solche Entwickelung der Dinge schon durch die Nachrichten, welche dem „Standard" unter dem 4. d. aus Bombay zugingen, mit ziemlicher Sicherheit vorbereitet wurde. Dem letzteren Blatte meldete man nämlich:

Die Feindseligkeiten mögen jeden Augenblick beginnen. Es heißt, daß 4 Infanterie-Regimenter des Emirs mit 6 Kanonen vor Ali Musjid — eine kurze Distanz den Khyber-Paß aufwärts — angekommen und bis auf 3 Meilen von Jamrud vorgerückt sind. In letzterem Orte ist bereits ein Detachement britischer Truppen eingetroffen. Es befinden sich viel größere afghanische Truppenkörper auf ihrem Marsche nach den Thälern, und dieselben drohen die Khyberen anzugreifen, weil sie der Gesandtschaft das Betreten des Passes erlaubt haben. Dies würde sowohl die Khyberen als die benachbarten Bergstämme auf unsere Seite bringen und man erwartet, daß wir denselben sofort Beistand leisten, falls sie von den Truppen des Emirs angegriffen werden. Es ist wahrscheinlich, daß unser erstes Vorrücken jetzt im Kurum-Thale stattfinden wird, da wir alsdann die Khyberen unterstützen können, die, falls sie vom Emir geschlagen würden, auf uns zurückfallen würden. Afghanische Truppen halten mit Kanonen aus dem Fort Ali Musjid einige Pässe von geringerer Bedeutung besetzt. Jüngsten Telegrammen von der Grenze zuwider ist unser Abgesandter, Nawab Coolam Hussain, noch nicht zurückgekehrt. In Peschawur hält man es für wahrscheinlich, er werde bei seiner Rückkehr von einem Emissär des Emirs begleitet sein. Einem Telegramm von Multan zufolge werden in Dari Ghazi Khan noch immer Truppen massirt.

Der „Daily Telegraph" erhält aus Simla folgende Depesche vom 4. d.:

„Die Truppen-Concentrirung an der Grenze geht schnell von statten. Die bestunterrichteten Personen halten die Jahreszeit allzuweit vorgerückt für eine directe Bewegung auf Cabul. Die unverzüglich ausführbare Besetzung des Kuram-Thales und Kandahars würde wahrscheinlich den Emir zur Unterwerfung zwingen oder seine Thronentsetzung durch seine eigenen Unterthanen zur Folge haben. Wenn weitere Operationen gegen Kabul für nöthig gehalten werden, könnten dieselben leichter im Frühjahr ausgeführt werden. Der Emir bemüht sich die Khyberen einzuschüchtern, welche die Gesandtschaft escortirten, indem er seine Truppen im Khyber-Paß verstärkt."

Deutschland.

Berlin, 6. Oct. [Fortschrittliche Versammlungen.] Die öffentliche Meinung wird augenblicklich beinahe ausschließlich durch die bevorstehenden Verhandlungen des Reichstages über das Socialistengesetz in Bewegung gesetzt. Beinahe täglich wird der Gegenstand in vollauf besuchten Versammlungen erörtert, und gestern haben sich an zwei derselben fortschrittliche Abgeordnete betheiligt, deren Reden zur Erhöhung der interessanten Debatten nicht wenig beitrugen. In der ersten dieser beiden Versammlungen, die sich äußerst anregend gestaltete, sprach sich der Abg. Dr. Mendel über die Socialistenfrage dahin aus, daß er die Nothwendigkeit anerkenne, sich gegen die Socialdemokratie zu vertheidigen, sucht aber die richtigen Vertheidigungsmittel nicht sowohl in Repressivmaßregeln, als vielmehr in größtmöglicher Verbesserung des socialen Looses der arbeitenden Klasse, zu welchem Zwecke er auf die zu wenig gewürdigte Reichstagsrede des Abgeordneten Dollfus-Mülhausen hinweist. Was die Socialistenvorlage der Regierung angehe, so sei dieselbe drakonisch, nutzlos und auch schon deshalb zu verwerfen, weil das betreffende Gesetz, möge man von der Loyalität des Ministeriums auch noch so günstig denken, sicherlich von den untergeordneten Organen rücksichtslos gegen alle liberalen Bestrebungen werde angewendet werden, wie sich dies durch ein drastisches Beispiel belegen lasse (Ein Oberförster fordert die Ausschließung sämmtlicher socialdemokratischer und fortschrittlicher Mitglieder aus einer Schützengilde). Redacteur Steinitz beleuchtete die von der Fortschrittspartei des Reichstages eingebrachte Gegengesetzvorlage und erklärte, daß dieselbe allgemein gemißbilligt werde. Er erbittet sich Auskunft darüber, ob die innerhalb der Partei niedergesetzte Subcommission auch von ersterer ein positives Mandat, in diesem Sinne vorzugehen, erhalten gehabt habe. Abg. Dr. Günther (Nürnberg) bejahte die letzte Frage des Vorredners, erörtert die Gründe, welche die Mitglieder der Specialcommission geleitet hätten, widerlegt die Behauptung, daß die Fraction sich zu ihrer Tradition in Widerspruch gesetzt habe, und betont zum Schluß, daß auch den in Aussicht gestellten Mißtrauensvoten der Wähler gegenüber die Fortschrittsmänner des Parlaments ebensogut ihre Ueberzeugung aufrecht zu halten wissen würden, als gegen die Drohungen von oben. Assessor Lehwaldt tritt für die angegriffene Partei im Reichstage ein. Der bekannte gemaßregelte Kreisrichter a. D. Kolkmann verurtheilt die Haltung der Fortschrittspartei in sehr energischer Weise, indem er zugleich mit Berufung auf das Strafgesetzbuch das Unnöthige weiterer Verschärfungen nachzuweisen sich bestrebt, und Herr Steinitz kommt auf seine frühere Behauptung zurück, daß er bei aller Achtung vor den betreffenden Persönlichkeiten, welche ja selbst keinen Anspruch auf Unfehlbarkeit machen würden, im Amendement Hänel einen schweren politischen Fehler erblicken müsse; auch die Fraction werde angesichts des übereinstimmenden Urtheils der Presse 2c. dies einsehen. Abg. Dr. Günther weist Letzteres zurück; die Partei habe genau gewußt, was sie that, und wer glaube, sie würde sich durch irgend welche Umstände zu einem Dementi gegen sich selbst bestimmen lassen, täusche sich empfindlich. Ein jocoser Speech eines anscheinend socialdemokratisch angehauchten älteren Herrn ward durch Schlußantrag an seiner Weiterentwickelung gehindert. — In der zweiten Versammlung sprach der Abg. Heinrich Bürgers über die Stellung der Fortschrittspartei zum Socialistengesetz und rechtfertigte die Fraction gegen die Angriffe der Presse. Er entwickelte die Positionen, welche die Conservativen, Nationalliberalen, sowie die Opposition vor und während der Commissionsverhandlungen gegen die Vorlage eingenommen hatten. Der Vortragende führte bezüglich des Hänel'schen Antrages, der sich bekanntlich auf dem Boden des gemeinen Rechts bewegt, aus, daß die gegen denselben erhobenen Einwendungen, als ob damit ein neuer Kautschuk-Paragraph, wie er sich früher im preußischen Strafgesetzbuche befunden hatte, eingeführt werden sollte, durchaus nicht gerechtfertigt sei. Er hob hervor, daß es sich hier nur im Sinne der Geschäftsordnung um einen „Verbesserungsantrag" gehandelt habe, in der Wahrheit aber ein Gegenentwurf aufgestellt worden sei, der nothwendig war, um der Regierung und den übrigen Parteien Gelegenheit zu geben, ihre Stellung dazu zu nehmen. Der Vortragende ging im Einzelnen die Paragraphen der Vorlage durch und zeigte, wie dieselben durch die Commissionsberathungen gestaltet worden seien. Er hob hervor, daß dadurch der Charakter des Gesetzes als eines gegen eine bestimmte Partei gerichteten Ausnahmegesetzes, als eines Partei- und Tendenz-Gesetzes nicht erheblich geändert worden, daß vielmehr die Versuche des Abg. Lasker, die Action der Polizeibehörde gegen socialdemokratische Vereine und Versammlungen, sowie gegen die socialdemokratische Presse und gegen die einzelnen Personen, welche sich an der socialdemokratischen Agitation betheiligen, unter die Controle verwaltungsgerichtlicher Instanzen zu stellen, vollständig gescheitert sei. Abg. Bürgers schildert in eingehender Weise die Ergebnisse der 11 Commissionssitzungen und schloß damit, daß angesichts der Aussicht, daß das Gesetz im Wesentlichen nach den Beschlüssen der zweiten Lesung, wenn nicht mit noch weiteren Verschlechterungen zu Stande kommen werde, der deutschen Nation eine schwere Prüfung bevorstehe und daß sich nur hoffen lasse, das deutsche Bürgerthum werde aus eigener Kraft auch aus dieser Prüfung die zur Fortentwickelung des Reichs und zur Heilung der bestehenden socialen Uebelstände unerläßlichen bürgerlichen Freiheiten zu retten verstehen. In der auf den Vortrag folgenden Discussion wurde der Standpunkt des Hänel'schen Antrages, wie es in der Presse geschehen ist, von einem einzelnen Mitgliede angegriffen. Der Vortragende legte von Neuem die untergelaufenen Mißverständnisse klar, und es zeigte sich, daß die Mehrheit der Versammlung mit dem Standpunkte der Fraction der Fortschrittspartei, wie er ihn dargelegt, voll einverstanden war.

△ **Berlin**, 6. October. [Die deutschen Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften und die Beschlüsse der Socialisten-Commission.] Wie vorauszusehen war, hat Schulze-Delitzsch als Anwalt der deutschen Genossenschaften sofort Stellung genommen gegen die unerwartete That der Reichstags-Commission, welche bei der Gesetzesvorlage gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie „die energischsten und wirksamsten Bekämpfer jener Bestrebungen, die deutschen Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften mit unter den Bann des Gesetzes gestellt und damit die Regierungsvorlage verschärft hat. Daß Schulze seine Klage in Form einer Vorstellung an den Bundesrath gerichtet hat, motivirt er in der Einleitung derselben, der jene Sätze entlehnt sind, durch die ganz richtige Bemerkung, daß die Vorlage, wie aus den Motiven deutlich hervorgeht, mit dem unklaren Ausdruck der „genossenschaftlichen Kassen" durchaus nicht die eigentlichen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften hat treffen wollen. Uebereifer, juristische Unklarheit und Principienreiterei können es nur gewesen sein, die in der Subcommission zu dem sonderbaren Ergebniß geführt haben, die so wesentliche Unterscheidung zwischen freien Vereinigungen für politische, religiöse, geistige, sittliche und sociale Zwecke (wie sie Professor Gierke in seinen großen rechtsgeschichtlichen Werken nennt) und zwischen den „Vereinigungen für wirthschaftliche Zwecke" ganz und gar zu ignoriren, so daß nunmehr nicht blos die Vereinsgesetzgebung, sondern die ganze bürgerliche Gesetzgebung, soweit darin Personenmehrheiten vorkommen, die tiefgreifendste Veränderung insoweit erfahren soll, als der Fortbestand jeder Vereinigung mehrerer Menschen in das Belieben der Polizei gestellt wird. Nicht blos Herr von Schauß, sondern auch der sächsische Minister Abeken hat dies ausdrücklich anerkannt — letzterer in Betreff der Actiengesellschaften, denen alle übrigen Handelsgesellschaften gleichstehen müssen. Um es an ein paar Beispielen zu erläutern: Die Polizei muß Liedertafeln, Bildungsvereine, Thierquälervereine, Kindergärten, Casinos, Missionsvereine, von denen sie meint, daß socialistische auf die Untergrabung der Gesellschaftsordnung gerichtete Bestrebungen in ihnen in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise zu Tage treten, künftig verbieten; sie muß das gleiche thun bei jeder Verbindung, von der sie die gleiche Meinung hegt, mag es sich um irgend einen in der Form einer eingetragenen Genossenschaft bestehenden Credit- oder Consumverein oder um eine Feuerversicherungsgesellschaft, um eine Bergwerksgewerkschaft, um die Süddeutsche Boden-Creditbank, deren Director Herr v. Schauß ist, um einen Fischereiverein, um eine Deichgenossenschaft, eine Waldgenossenschaft, um eine Eisenbahngesellschaft handeln. Ja noch mehr, sie kann S. Bleichröder verbieten, sein Bankgeschäft, welches zufällig, da er einen Compagnon hat, offene Handelsgesellschaft ist, fortzusetzen, ebenso wie sie die offene Handelsgesellschaft, in der Bebel seine Schlosserei betreibt, aufheben kann. In allen diesen Fällen kann die Polizei die Kassen dieser Gesellschaften in Verwahrung und Verwaltung nehmen. Man wird kaum glauben können, daß so ungeheuerliche Bestimmungen vom Reichstage deutscher Nation zum Gesetz erhoben werden, auch wenn Herr Minister Graf Eulenburg die verständigste Ausführung des Gesetzes in Aussicht stellt. Der Reichstag sollte alle Verbindungen „für wirthschaftliche Zwecke" und darunter auch die eingetragenen Genossenschaften ausschließen — und der Bundesrath wird gewiß nichts dagegen haben. Was nun insbesondere die eingetragenen Genossenschaften betrifft, so wird Schulze-Delitzsch, wie in seiner Vorstellung an den Bundesrath, so auch im Plenum darstellen, daß in Betreff dieser das Genossenschaftsgesetz vom 4. Juli 1868 eine solche Vorsorge trifft, wie dies bei keiner anderen Vereinigung zu wirthschaftlichen Zwecken geschehen ist. Wer das Genossenschaftsgesetz sich darauf ansieht, wird auch finden, wie unbegründet der Gedanke ist, die socialdemokratischen Agitatoren könnten ihre Bestrebungen in Genossenschaften nach jenem Gesetz fortsetzen wollen. Wie sollten sie das wohl anfangen? In das Genossenschaftsregister werden nur solche Gesellschaften von nicht geschlossener Mitgliederzahl eingetragen, welche die Förderung des Credits, des Erwerbes oder der Wirthschaft ihrer Mitglieder „mittelst gemeinschaftlichen Geschäftsbetriebes" bezwecken, und die eingetragene Genossenschaft kann schon dann durch Urtel geschlossen werden, „wenn sie andere als die im Gesetz bezeichneten geschäftlichen Zwecke verfolgt." Welche ge-

schäftlichen Zwecke, die man mittelst gemeinschaftlichen **Geschäftsbetriebes** verfolgen kann, sollen denn die Socialdemokraten zur Untergrabung der Gesellschaft betreiben können und wollen? — Die jetzt den Genossenschaften drohende Gefahr erinnert an die ersten Jahre des deutschen Genossenschaftswesens zu Anfang der fünfziger Jahre, wo die reactionären Polizeibehörden hier und da den Versuch machten, den von Schulze-Delitzsch und seinen Freunden begründeten Vorschußkassen Concession abzuverlangen, da die Stifter gleich Schulze meist überall als Demokraten von 1848 anrüchig waren. Der reactionäre Minister Westfalen machte jenen Versuchen der polizeilichen Behörden durch ein Rescript vom 15. September 1856 ein Ende, nachdem ihm V. A. Huber, sein politischer und religiöser Gesinnungsgenosse, vorgestellt hatte, daß die alten Demokraten am wenigsten da zu stören seien, wo sie — statt politische Agitation zu treiben — sich mit Verbesserung ihrer eigenen wirthschaftlichen Lage bemühten. Wenn das Socialistengesetz den Erfolg hätte, daß sich ein großer Theil der socialdemokratischen Führer nützlicher bürgerlicher Beschäftigung hingiebt, so würden sich mit ihm viele der jetzigen Gegner versöhnen. Aber dann muß man die Vereinigungen zu wirthschaftlichen Zwecken außer Spiel lassen.

[**Die Vorstellung des Anwaltes der deutschen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften an den Bundesrath**,] die in der Berliner △ Correspondenz besprochen ist, hat folgenden Wortlaut:

Den verehrten Mitgliedern Eines hohen Bundesrathes des Deutschen Reiches zu Berlin! So ist denn in den Commissionsberathungen des Reichstags bei der Gesetzvorlage gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie das Unerwartete geschehen! Man hat die energischsten und wirksamsten Bekämpfer jener Bestrebungen, die deutschen Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften mit unter den Bann des Gesetzes gestellt und damit die Regierungs-Vorlage verschärft. Denn wenn die letztere genossenschaftliche Kassen nur allgemein erwähnte, ohne nach den Motiven die eigentlichen Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften im Auge zu haben, zieht die Commission

a. nicht nur die eingetragenen Genossenschaften nach dem Gesetz vom 4. Juli 1868 ausdrücklich mit herein, sondern ändert die Vorlage auch darin,
b. daß dieselben bei dem Verdachte solcher Bestrebungen zwar zunächst nicht zu verbieten, aber unter eine außerordentliche staatliche Controle zu stellen seien.

Die damit betraute Behörde ist sodann befugt:

1) allen Sitzungen und Versammlungen des Vereins beizuwohnen,
2) Generalversammlungen einzuberufen und zu leiten,
3) die Bücher, Schriften und Kassenbestände einzusehen, sowie Auskunft über die Verhältnisse dieses Vereins zu erfordern,
4) die Ausführung von Beschlüssen, welche zur Förderung der im § 1, Absatz 2, bezeichneten Bestrebungen geeignet sind, zu untersagen,
5) mit der Wahrnehmung der Obliegenheiten des Vorstandes wie der anderen leitenden Organe des Vereins geeignete Personen zu betrauen,
6) die Kassen in Verwahrung und Verwaltung zu nehmen.

Wird durch die Generalversammlung, den Vorstand oder ein anderes leitendes Organ des Vereins den von der Control-Behörde innerhalb ihrer Befugnisse erlassenen Anordnungen zuwider gehandelt oder treten in dem Verein die im § 1, Absatz 2, bezeichneten Bestrebungen auch nach Einleitung der Controle zu Tage, so kann der Verein verboten werden.

Schon ein flüchtiger Hinblick ergiebt das Bedenkliche dieser Bestimmungen und die Verschlechterung der Lage, in welche die Genossenschaften dadurch versetzt werden. Sicher fällt es Niemandem ein, dieselben, so bald sie die ihnen von dem Gesetz vom 4. Juli 1868 angewiesene Stellung zu den in der Vorlage gekennzeichneten Zwecken mißbrauchen, der verdienten Strafe zu entziehen. Allein die Folgen eines solchen Mißbrauchs sind schon in § 35 des Genossenschafts-Gesetzes selbst auf das Ausreichendste vorgesehen. Darnach tritt auf Antrag der Verwaltungs-Behörde durch gerichtliches Erkenntniß die sofortige Schließung der Genossenschaften ein, nicht blos: „so bald sie sich gesetzwidriger Handlungen und Unterlassungen schuldig machen, durch welche das Gemeinwohl gefährdet wird", sondern schon: „wenn sie auch nur andere, als die im Gesetze bezeichneten geschäftlichen Zwecke verfolgen."

Nun, daß auf diese Weise alle in der Vorlage bez. Bestrebungen getroffen werden, daß man also zur Verhinderung derselben vollständig damit auskäme, wird man zugeben müssen. Aber freilich bleibt da der Richterspruch bestehen, durch welchen die Entscheidung dem Bereiche entrückt würde, in welchen man die ganze Angelegenheit zu bannen entschlossen ist, woran die Organisation der Beschwerdeinstanz eine wesentliche Aenderung nicht in Aussicht stellt.

Aber ob man auch in jeder andern Beziehung die fragliche Angelegenheit der richterlichen Cognition zu entziehen für angemessen erachten möchte: wie kommt man dazu, Gesellschaften zu Erwerb und Wirthschaft mit Capitaleinlagen der Mitglieder, mit Vermögensrechten und Pflichten diesen wie dem Publikum gegenüber, vom Gesetz deshalb dem Handelsrecht eingeordnet, ohne alle Noth aus ihrer civilrechtlichen Stellung zu drängen? — Anstatt der Auflösung durch Richterspruch, wie sie allein am Platze ist, wenn dieselben durch Ausschreitungen aus der ihnen angewiesenen civilrechtlichen Sphäre die Voraussetzungen verletzen, unter welchen ihnen die Wohlthaten des Gesetzes garantirt sind: gelangt man mittelst jener ungeheuerlichen Staats-Controle und Verwaltung, wie sie selbst ein Stück Socialismus widerspiegelt, zu einem Eingriff in privatrechtliche Interessen, der durch nichts gerechtfertigt wird. Welche geschäftliche Qualification sollen in aller Welt diese Behörden besitzen, um bei der ihnen zudictirten Verwaltung Vorstände ein- und abzusetzen, Generalversammlungen zu berufen und zu leiten, ja die Kassen in Verwahrung und Verwaltung zu nehmen?! Bedenkt man denn nicht, daß Mitgliedern und Gläubigern Vermögensrechte an die Vereine zustehen, deren Geltendmachung denselben, sobald die Fortführung der Vereinsgeschäfte sistirt wird, im Wege der Liquidation offen stehen muß, ohne daß sie durch eine ihnen aufgedrungene Sequestration der bez. Art daran gehindert werden dürfen! —

So fühlt sich denn, bei der Kürze der Frist, seit welcher die Commissionsverhandlungen in die Oeffentlichkeit getreten sind, welche die deutschen Genossenschaften hindert, im Ganzen und Großen petitionsweise bei dem hohen Bundesrath und Reichstage vorstellig zu werden, der ganz gehorsamst unterzeichnete Anwalt derselben zur Einreichung der gegenwärtigen Vorstellung gedrungen. Ohne sich irgendwie auf diesem Wege über die fragliche Vorlage äußern zu wollen, beschränkt er sich auf das die Genossenschaften Betreffende, welche selbst für sich einzutreten kaum in der Lage sind. Gewiß wird man ihm in seiner Sellung nicht verargen, wenn er es versucht, die Abwehr gegen einen die deutschen Genossenschaften schwer treffenden Schlag, soweit dies möglich ist, vorzubereiten. Womit — so fragt er, — hat es die in diesen Genossenschaften organisirte wahrhaft nationale Bewegung verdient, mit den socialistischen Auswüchsen zusammengeworfen zu werden? In praktischer Uebung der Selbsthilfe, unter sehr ernsten Anforderungen, erstreben die Genossenschaften die Verbesserung der Lage des kleinen und mittleren Gewerbestandes, wie der arbeitenden Klassen, auf wirthschaftlicher wie auf sittlicher Grundlage, und was sie darin geleistet haben in schwerer Zeit, erfreut sich der allgemeinsten Anerkennung des In- und Auslandes, so daß ihre Einrichtungen und Resultate in allen Culturländern, in Frankreich, Italien, in Holland und Belgien, wie in England, gleichmäßig als mustergiltig aufgestellt werden. Und dem entgegen soll von den Centralstellen des Deutschen Reichs ihnen ein Mißtrauensvotum gegeben werden in Tagen, wo man ihrer mehr wie je bedarf, wo ihre Wirksamkeit, wie aller und jeder Geschäftsbetrieb im Lande, ohnehin mit Schwierigkeiten mancher Art zu kämpfen hat? —

In der Hoffnung, daß eine ruhige Erwägung bei den Verhandlungen im Reichstage den schweren, über die bez. Gesetzstelle obwaltenden Bedenken Abhilfe schaffen werde, schließe ich Eines hohen Bundesrathes ganz gehorsamster

Dr. **Schulze-Delitzsch**,
Anwalt des deutschen Genossenschafts-Verbandes
und Reichstags-Mitglied.

Potsdam, den 3. Oct. 1878.

[**Gebäudesteuer-Revision**.] Die im Gange befindlichen Arbeiten der Gebäudesteuer-Revision müssen neu in Erinnerung gebrachter Weisung zufolge rechtzeitig und genau zu Ende gebracht werden, da Nachfristen nicht bewilligt werden. Das Finanzministerium legt besonderen Werth auf die pünktliche Innehaltung der gegebenen Zeit und hat, wo es erforderlich war, alle Anordnungen zur Förderung des Werkes getroffen.

[**Die Commission zur Vorbereitung des Empfanges des Kaisers**.] Auf Veranlassung des Magistrats ist am Donnerstag eine freie Commission gebildet worden, welche die Vorbereitungen zur Feier der Rückkehr des Kaisers nach Berlin in die Hand nehmen wird. Dieselbe besteht zunächst aus den Stadträthen Runge, Magnus und Löwe und den Stadtverordneten Degmeier, Dreitzel, Horwitz, Jacobs, Jürst, Seibert und Vollgold und wird sich noch aus der Bürgerschaft ergänzen. Die erste Sitzung der freien Commission soll heute stattfinden. Die beiden Spitzen der städtischen Behörden, Bürgermeister Duncker und Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Straßmann, werden sich an den Arbeiten der Commission betheiligen.

Hannover, 3. Oct. [**Windthorst**.] Nach der „Germania" ist es noch nicht gewiß, ob Herr Windthorst an der zweiten Lesung des Socialistengesetzes im Plenum theilnehmen wird. Seine erkrankte Frau ist keineswegs außer aller Gefahr und außerdem ist auch sein letztes ihm übrig gebliebenes Kind, seine Tochter, auf ein schweres Krankenlager niedergestreckt.

Fulda, 4. Oct. [**Vermittler und kein Ende**.] Dem „B. Tgbl." schreibt man von hier: Wenn wir einer uns aus sonst unterrichteter Quelle zugehenden Nachricht Glauben schenken dürfen, so ist dem Bisthumswerweser Hahne dahier in Sachen des mit der Curie anzubahnenden modus vivendi eine förmliche Vermittlerrolle zugefallen, und zwar ist dieses Mandat als eine directe Folge der Zusammenkunft des genannten Prälaten und Sr. Majestät dem Kaiser auf Wilhelmshöhe anzusehen. Herr Hahn ist wegen seiner vortrefflichen Charaktereigenschaften und seines tactvollen Verhaltens in den höchsten Kreisen persona gratissima. Daß ein Bisthumsverweser mit einer so delikaten und schwirigen Aufgabe bedacht wird, findet seine Erklärung darin, das die wirklichen Bischöfe in Preußen fast sämmtlich abgesetzt sind.

München. [**Selbstauflösung des „Katholischen Volksvereins**.] Der unter der Leitung des Dr. Sigl stehende „Katholische Volksverein München" hat, wie das „Vaterland" mittheilt, beschlossen, auf kommenden Dinstag eine Generalversammlung einzuberufen und derselben angesichts des Socialistengesetzes den Antrag auf Auflösung des Vereins zur Beschlußfassung vorzulegen. Unter der Herrschaft dieses Gesetzes, meint das Blatt, gebe es für politische Vereine, die nicht liberal und nicht preußisch sein wollen, keinen Platz mehr und sei ihre gewaltsame Auflösung früher oder später doch gewiß. Der bösen Welt will jedoch trotz dieser Erklärung scheinen, daß der Verein auch ohne dies in Folge galopirender Schwindsucht hätte sterben müssen und das derselbe das Socialistengesetz nur benützt, um doch mit einigem Eclat von der Bühne des Lebens zu scheiden.

Oesterreich.

*** **Wien**, 6. October. [**Abschluß der Occupation. — Andrassy an die Militärpartei. — Die ungarische Krisis**.] Mit dem Namenstage des Kaisers ist die Campagne in Bosnien zum officiellen Abschlusse gelangt, nachdem sie am Geburtstage Sr. Majestät mit dem Treffen bei Fojnicka, dem Vorspiele zur Einnahme Serajewo's, ihren Höhepunkt erreicht. Schon in dieser pointirten Zusammenstellung der Daten liegt ein Symptom dafür, daß die Nachricht aus dem Hauptquartiere, der zufolge ganz Bosnien sich in den Händen unserer Truppen befindet, cum grano salis aufzufassen ist. Demungeachtet läßt sich nicht leugnen, daß die grobe Arbeit gethan ist, seitdem sich der ganze obere Lauf der Drina — Fotscha, Goradza, Visegrad — von den Kaiserlichen ruhig hat besetzen lassen, die zugleich in den südlichsten Winkel Bosniens bis Tschojniza vorgedrungen sind und durch die Occupirung von Kojnica an der oberen Marenta die Verbindung zwischen dem Süden der Herzegowina und dem Südosten Bosniens hergestellt haben. — Wie ungeheuer eilig unsere Militärpartei es aber hat, die Sache in jeder Richtung „fest zu machen," zeigt das zweite Bulletin des Feldzeugmeisters, das dem Kaiser von Seiten der Bevölkerung „die Schwüre unverbrüchlichen Gehorsams" entgegenbringt.

Stadt-Theater.

(„**Die Hugenotten**." — „**Martha**.")

Nach ihrem nur mäßigen Erfolge als Leonore (Fidelio) sang Frl. **Mathilde Wilde** als zweite Debütrolle die Valentine in Meyerbeer's „Hugenotten" und erzielte mit ihrer gegen das erste Auftreten geradezu überraschenden Leistung einen sehr günstigen Erfolg. Die Rolle der Valentine sagt der Künstlerin offenbar weit mehr zu, namentlich machen sich die Mängel des Organs bei der sanglichen Schreibweise Meyerbeer's weniger bemerkbar, als in den schwierigen Stellen der Leonoren-Partie. Die Stimme klang überhaupt viel freier und sicherer, als am ersten Abend, und drang überall kraftvoll durch; einen wirklich schönen und gesunden Klang hat dieselbe jedoch nur in der Mittellage, in der Höhe macht sich in leidenschaftlich bewegten Scenen ein Zug von Anstrengung bemerkbar, welcher die Töne oft schrill erscheinen läßt, während die Klangfarbe der Tiefe ganz verblaßt ist. So gelangte beispielsweise die breite Cantilene des Mittelsatzes im Duett mit Marcell, welcher der Sängerin sehr bequem liegt, zu zündender Wirkung, während der Schluß des Duetts wegen der unzureichenden Höhe wieder sehr abfiel. Frl. **Wilde** hat aber als verständige Künstlerin ihr Organ vorzüglich in der Gewalt und versteht die Mängel gut genug zu verbergen. Die Gesangskunst der Sängerin wurde durchweg den Anforderungen der Rolle gerecht. Besonders ist die stets richtige und reine Intonation zu loben; auch die Technik ist in höherem Grade ausgebildet, als man heutzutage bescheidener Weise von einer dramatischen Sängerin verlangt. Sehr gut kommt Frl. **Wilde** ihr bedeutendes Darstellungstalent zu statten. In ihrer schauspielerischen Leistung war Alles bestens angelegt und vortrefflich ausgeführt, manchmal nur trat das Reflectirte und Absichtliche zu sehr in den Vordergrund, wie im stummen Spiel während der Waffenweihe. — Das fast ausverkaufte Haus hielt mit Beifallsbezeugungen gegenüber Frl. **Wilde** nicht zurück, nur schade, daß eine allzu wohlmeinende Claque ihren Erfolg beeinträchtigte, da das überlaute Treiben derselben wiederholt lebhafte Opposition hervorrief.

Die Vorstellung am Sonntag brachte eine Reprise von „Martha" mit einigen Neubesetzungen. Hr. **Wolff** sang den Lyonel mit glänzendem Erfolge. Sein von Wohllaut gesättigtes Organ und sein feiner, musikalischer Vortrag brachten die lyrischen und dramatischen Momente zu bedeutender Geltung; man erfreute sich an seiner vorzüglichen Gesangsleistung und sah gern über einige Schwächen im Spiel hinweg. — Die Nancy sang als zweites Debüt Frl. **Beck**, unsre neue Altistin, mit recht gutem Gelingen. Ihre besonders in der Tiefe sehr wohlklingende, nur etwas schwache Stimme trat namentlich in den verschiedenen Quartetten angenehm hervor; im ersten Duett mit Lady Harriet zeigte sich Frl. Beck auch als gut geschulte Sängerin, welche ihre Coloraturen gewandt und sicher ausführte. Das Spiel war recht frisch und lebhaft, nur mitunter von etwas forcirtem Humor. — Vorzüglich waren wiederum Frl. **Lehmann** (Lady Harriet) und Herr **Fischer** (Plumket). Es ist ein wahres Vergnügen, zwei so reichbegabte, in Spiel und Gesang gleich vorzügliche Künstler zu hören, welche, trotzdem sie in nahezu allen Opernaufführungen beschäftigt sind, doch immer mit gleichem Pflichteifer und gleich ausgezeichnetem Gelingen bei der Sache sind.

—c—

Lobe-Theater.

(„**Margot, die Millionen-Bäckerin von Paris**".)

Von den zahllosen Operetten, welche Offenbach in den letzten Jahren in die Welt gesandt hat, war „Margot" in Breslau bisher noch nicht zur Aufführung gelangt, obwohl sie sich in Paris, Wien und Berlin eines namhaften Erfolges zu rühmen hatte. Am Sonnabend holte das Lobetheater das Versäumte nach und vermittelte unserem Publikum die Bekanntschaft mit diesem Producte Offenbach'scher Muse. Auch hier hatte sich die Operette einer recht beifalligen Aufnahme zu erfreuen, und wir glauben, daß sie sich längere Zeit hindurch auf dem Repertoire erhalten wird. Wir selbst haben nur ein mäßiges Vergnügen an derselben gefunden. Das Libretto ist, wie dies bei den Operetten Offenbachs nachgerade zur Regel geworden ist, eine burleske Posse von derber Ausgelassenheit. Die Handlung, soweit von einer solchen überhaupt die Rede ist, dreht sich um die Abenteuer des Friseurs Bernadille, der in eine Verschwörung gegen den Regenten verwickelt, von der Polizei verfolgt wird, jedoch in der reichen Bäckerin Margot eine Schutzpatronin gefunden hat. Es entwickelt sich nun eine Art von Zweikampf zwischen Margot und den Polizeibeamten, der mit dem vollständigen Siege der ersteren endet. Diese recht dürftige Handlung ist mit Zuhilfenahme mehr oder minder scherzhafter Episoden zu drei Acten ausgesponnen; selbstverständlich fehlen auch nicht als Männer verkleidete Mädchen — Hosenrollen sind ja ein für Offenbach geradezu unentbehrliches Reizmittel geworden. Es treiben sich vier Pagen des Regenten auf der Bühne herum, die nicht das Mindeste mit der Handlung zu thun haben und deren Beruf eben nur der ist, ihre körperlichen Vorzüge mit der ihnen überhaupt möglichen Anmuth zu präsentiren.

Weit besser als der Text ist die Musik, welche wohl im Ganzen und Großen in der bekannten genial-lüderlichen Manier Offenbach's componirt ist, jedoch neben vielen Reminiscenzen und Trivialitäten einige recht gelungene Nummern bietet. So erinnert die Arie der Toinon im ersten Acte an Offenbach's beste Zeiten, das erste Finale ist frisch und effectvoll gearbeitet und das Couplet des Bernadille witzig und wirksam.

Die bedeutendste Rolle der Operette, der Bernadille, war in den Händen des Herrn **Schütz** auf das Beste aufgehoben. Er sang geschmackvoll und graciös und spielte mit Beweglichkeit und unverwüstlicher Laune. Der Vortrag seines Couplets im zweiten Acte kann so ziemlich als Glanzpunkt der Aufführung bezeichnet werden. — Fräulein **Stauber** spielte die Titelrolle mit urwüchsigem Humor und jener Drolerie, welche diese Künstlerin zum erklärten Liebling unseres Publikums gemacht hat; dem gesanglichen Theile ihrer Aufgabe wurde sie, soweit ihre Stimmmittel reichen, gerecht. — Die Toinon, Bernadille's Braut, gab Fräulein **Hainau**, ein neu engagirtes Mitglied, ohne durch ihre etwas derbe Gesang- und Spielweise besonderes Interesse für ihre Rolle einflößen zu können. Fräulein **Drucker** bewegte sich in ihrem Pagen-Costüm recht degagirt, ihre gesangliche Leistung trat wenig in den Vordergrund. — Ungemein erheiternd wirkte unser bewährtes Komiker-Trio, die Herren **Wiesner**, **Wilhelmi** und **Karl**.

Die Aufführung, welche unter Leitung des Herrn Kapellmeisters **Wosáhlo** präcis von Statten ging, wurde, wie bereits Eingangs erwähnt, recht beifällig aufgenommen.

?

Platt Land.

Roman in vier Büchern von **Friedrich Spielhagen**.

Viertes Buch.

Einundzwanzigstes Capitel.

Als er den Wald erreichte, bevor er in das Dunkel tauchte, wandte er sich im Sattel, ob die Wagen ihm noch immer nicht folgten. Auch jetzt sah er dieselben nicht; wohl aber einen einzelnen Reiter, welcher denselben Weg, den er eben durchmessen, heranjagte. Ein Schauder überrieselte ihn; der Reiter konnte nur Zempin sein. Einen Moment überlegte er, ob er den Mann erwarten solle, dann gab er dem Braunen die Sporen und sprengte in den Wald.

Nicht daß ihn Furcht vor seinem Verfolger fliehen machte! aber der Mann würde ihn zur Rede stellen wollen, und er selbst nicht im Stande sein, die Beschuldigungen zurückzuweisen, die Anklagen zu entkräften; und so Beschuldigungen, Anklagen, Vorwürfe, Schmähungen über sich ergehen lassen müssen in widerwärtigem, unfruchtbarem Wortwechsel. Sprach doch der Schein so gegen ihn; die durch Julie's unkluges Benehmen vorgestern Abend provocirte Scene; — ihr wahnwitziger nächtlicher Besuch, bewiesen durch die Schleife, die ihm Salchen gestohlen und ganz sicher Zempin ausgeliefert hatte, als derselbe eben — vermuthlich durch einen eifersüchtigen Verdacht getrieben — von Swinhöft nach Hause zurückkehrte, — sein Haus leer fand und von der Verrätherin erfuhr, wohin sich seine Frau gewandt. Bagdorf oder er — was galt dem Eifersüchtigen das! wen er fand, war der Schuldige! konnte doch, wie er ihr ins Gesicht geschleudert, „seine Frau haben, wer wollte!" und das Alles, Alles in diesem Augenblick, wo er eine Viertelmillion schwerwiegender Gründe hatte, sich nicht von ihr scheiden zu lassen! — und Deep, der ja zweifellos in Bagdorfs und Juliens Interesse war, — wie mochte der Ränkevolle die Sache gedreht und gewandt haben, um den Verdacht des Wüthenden ganz auf den verhaßten Gegner zu lenken! — und, großer Gott, wo war das Billet geblieben, welches ihm Julie heute Morgen geschrieben, und in welchem sie in so zweideutigen Worten auf den nächtlichen Besuch angespielt? — Er hatte das Blatt vernichten wollen; erinnerte sich aber nicht, daß dies wirklich geschehen, und dann konnte er es eben so gut haben liegen lassen; konnte es eben so gut, wie die Schleife, in Zempins Hände gefallen sein!

Diese Gedanken schossen durch Gerhards Seele, während er, vorübergebeugt, den Braunen zu äußerster Schnelligkeit antrieb. Das Thier, dem er heute schon so viel zugemuthet, hielt sich noch immer wacker — bei dem großen Vorsprung, den er hatte, schien es undenkbar, daß er eingeholt werden könne, und, von dieser Sorge befreit, war er im Geist bereits in Kosenow. Wann mochte das Feuer ausgebrochen sein? vielleicht schon, als Edith von der Försterei zurückkam, und das war der Grund, weshalb sie den Wagen nicht geschickt hatte. Was mochte brennen? nach dem Umfang und der Intensität des Feuerscheins mehrere Gebäude, vielleicht mittlerweile der ganze Hof. Auch das Herrenhaus? Und wenn das der Fall, wohin hatte sie den kranken Vater gerettet? war er gerettet? war Edith nicht in Gefahr gewesen? war sie beschädigt? verwundet? — großer Gott! und sie im besten Falle allein mit dem Kranken! und er noch immer tief im Walde, noch nicht einmal bis zu den Hünengräbern, welche die Hälfte des Weges von Netzow nach Kosenow bezeichneten. Und nun —

Der Braune, der in einer der tiefen Furchen, die den Weg durchzogen, einen Fehltritt gethan haben mochte, strauchelte, taumelte, raffte sich mit Hilfe seines Reiters wieder auf, versuchte, in die frühere Gangart zu fallen — vergebens! Ein paar Sprünge noch und es war klar, daß das arme Thier hinkte, daß es im besten Falle nur noch im Schritt bis Kosenow kam!

Gerhard war abgestiegen, sobald er sich von dem Unglück überzeugt. Sollte er das Thier seinem Schicksal überlassen und zu Fuß weiter eilen?

Er überlegte noch, als er hinter sich Hufschlag vernahm. Oder

Im Hauptquartier ist also die Occupation, die dem Grafen Andrassy jetzt so viel parlamentarisches Kopfzerbrechen macht, bereits ein überwundener Standpunkt. Die Generalität hat die Interpellation von Artikel 25 des Berliner Vertrages in die Hand genommen und kurzweg das Schwert in die Wagschale geworfen: Occupation heißt Annexion. Natürlich meint das auch Graf Andrassy, der sich ja verschworen hat, der Türkei nicht „Gensdarmendienst“ zu thun, daß es aber gerade jetzt, wo man zur Beschwörung der Krisis so ängstlich nach einem terminus medius gesucht, dermaßen martialisch in Serajewo ausgesprochen wird, dürfte dem Minister seine Position kaum erleichtern. Ueberhaupt fangen Andrassy und die Generalität an, miteinander Finger zu ziehen, seitdem dieser erklärt hat, der Ueberfall von Maglay, der nicht auf seine Rechnung kam, habe erst die Insurrection zum „blitzartigen“ Aufflammen gebracht. Eine hochofficiöse Antwort ersucht ihn, in seinem „Plaidoyer auf mildernde Umstände“ künftighin von solchen Argumenten abzusehen, wenn er sich nicht Entgegnungen von „blitzartiger“ Wirkung aussetzen wolle: Das Unglück von Maglay habe dem Obercommando gezeigt, daß die Informationen, die ihm das auswärtige Amt für die „Promenade“ nach Bosnien mit auf den Weg gegeben, nicht so viel werth seien, wie die Ergebnisse „Einer Schleichpatrouille“. Graf Andrassy ist somit in Gefahr, zwischen zwei Mühlsteine zu gerathen: die Parlamente und Landtage, auch die von Prag und Lemberg, nur den Agramer ausgenommen, wollen die Occupation sistirt; die Generäle sofort die Annexion proclamirt haben. Einstweilen wird das Cabinet Tisza wahrscheinlich ohne Finanzminister vor den Reichstag treten, um sich — je nach dessen Votum — zu reconstruiren, oder definitiv zurückzuziehen. Bis zur Stunde ist leider wenig Chance für den ersten Theil dieser Alternative und da der Verlauf der Dinge in Bosnien sich doch kaum mehr hemmen läßt, wird es schwer sein zu verhüten, daß nicht aus der Minister- eine Verfassungskrisis wird, die wir denn doch, weiß Gott! zur Finanz-Misere und zum Kriege am wenigsten brauchen könnten.

Pest, 5. Octbr. [Zur Ministerkrisis.] Ueber die Audienz Szlavy's beim Kaiser bringt der „Pester Ll.“ folgenden interessanten Bericht:

Se. Majestät der Kaiser eröffnete zunächst Herrn Szlavy, daß er die Demission des gegenwärtigen Ministeriums angenommen habe und der Kaiser forderte Szlavy auf, sich der Bildung eines neuen Cabinets zu unterziehen. Herr Szlavy dankte für das Vertrauen und erklärte: Er halte die Situation für eine so ernste, daß er sich sofort bereitwilligst dem ehrenden Auftrage unterziehen würde, wenn er sich heute noch im Besitze jener Gesundheit des Körpers und jener Elasticität des Geistes fühlte, die ihm noch vor einigen Jahren zu Gebote standen. Leider sei dies nicht der Fall und seine Kränklichkeit mache es ihm physisch unmöglich, sich der ihm angebotenen Mission zu unterziehen. Der Kaiser bedauerte, Szlavy nicht an der Spitze der Regierung zu sehen und ersuchte denselben nunmehr, seine Ansichten über die Lage und Dasjenige, was zunächst zu thun sei, auszusprechen. Szlavy bemerkte, er wisse nicht, welcher Ansicht jene Herren seien, welche Se. Majestät außer ihm noch zu vernehmen gedenke, und ob Einer oder der Andere unter ihnen die Constituirung eines neuen Cabinets zu übernehmen geneigt wäre.

Seiner Ansicht nach wäre dies im gegenwärtigen Augenblicke für Jedermann mit den höchsten Schwierigkeiten verbunden. Zunächst müßte Jeder, der an die Spitze eines neuen parlamentarischen Ministeriums zu treten gedenkt, mit seinen Parteigenossen und überhaupt mit hervorragenderen Mitgliedern des Parlaments Fühlung gewinnen und mindestens bezüglich der brennenden Fragen eine Uebereinstimmung unter ihnen zu erzielen bemüht sein. Die hier in Betracht kommenden Persönlichkeiten seien jedoch zum großen Theile derzeit in der Hauptstadt nicht anwesend und würden auch wohl vor Zusammentritt des Reichstags kaum hier eintreffen. Ueberdies sei unter den brennenden Fragen die brennendste jedenfalls die bosnische Angelegenheit. Diese aber könne durch das ungarische Ministerium und das ungarische Parlament allein nicht gelöst werden, es sei hierzu auch die Uebereinstimmung beider Regierungen und beider Parlamente dies- und jenseits der Leitha nothwendig. Was immer das ungarische Ministerium in dieser Frage vorzuschlagen gedenke, so könne ein solcher Vorschlag nur dann Aussicht auf Erfolg haben, wenn das österreichische Ministerium in dieser Frage dieselbe Richtung verfolgt. Hierzu sei also vor Allem eine Verständigung mit den österreichischen Ministern erforderlich. Nun wisse man, daß auch das österreichische Ministerium demissionirt habe, es fehle also für den Moment jener hochwichtige Factor jenseits der Leitha, mit welchem sich das neue ungarische Ministerium zunächst ins Einvernehmen setzen müßte.

Unter solchen Umständen, meinte Szlavy, bleibe kaum etwas Anderes übrig, als daß das Ministerium Tisza auch ohne Finanzminister die Geschäfte bis zum Zusammentritt des Reichstages fortführe, daß der Ministerpräsident Tisza einen seiner Collegen mit der interimistischen Führung des Finanzressorts betraue. Eine derartige, allerdings nur provisorische Lösung der Krise sei nicht nur durch den Zwang der Verhältnisse geboten, sie sei auch die natürlichste und logischeste. Das gegenwärige Cabinet, welches die Politik Andrassys acceptirt und unterstützt habe, sei am ehesten in der Lage, diese Politik im Parlamente zu vertheidigen und die Motive derselben klarzulegen, sowie das Cabinet sicherlich auch mit sich vollständig im Reinen ist und daher Aufklärung zu geben am ehesten in der Lage sein wird über die Frage, was eigentlich mit Bosnien und der Herzegowina nach der erfolgten Pacification zu geschehen habe. Denn das sei eben diejenige Frage, auf welche die gemäßigten, ruhigen Elemente nicht nur im Parlamente, sondern im ganzen Lande das meiste Gewicht legen.

In diesen Kreisen erkennt man an, daß an eine sofortige Zurückberufung unserer Truppen, an ein einfaches Aufgeben dessen, was bisher mit so großen Opfern errungen worden ist, nicht gedacht werden könne, daß aber wohl Klarheit darüber gefordert werden müsse, zu welchem Zwecke die Action begonnen wurde und zu welchen Endzielen sie führen solle? Darüber Aufschluß zu geben, sei das Cabinet Tisza allein competent. Fände dann seine Rechtfertigung der bisherigen Politik den Beifall der Majorität im Parlament, so könne zur Reconstruction dieses Cabinets geschritten werden und dann werde sich auch ein neuer Finanzminister finden lassen. Bliebe aber die Regierung in der Minorität, dann werde allerdings die Bildung eines neuen Cabinets nothwendig. Allein die Lösung dieser Aufgabe würde dann unter wesentlich günstigeren Umständen und mit weit geringeren Schwierigkeiten erfolgen können, als dies im gegenwärtigen Augenblicke der Fall sein müßte.

Italien.

Rom, 3. Oct. [Zum Unterrichtswesen. — Ministerielles.] Unter den von der Regierung bei der Wiedereröffnung des Parlaments zu machenden zahlreichen Gesetzentwürfen befindet sich auch eine vom Unterrichtsminister de Sanctis verfaßte, die Reform des Schulunterrichts betreffende Vorlage, welche gewiß mit allgemeiner Befriedigung aufgenommen werden wird und dem praktischen Sinne des gegenwärtigen Unterrichtsministers Italiens alle Ehre macht. Dem erleuchteten und praktischen Verstande des Herrn de Sanctis — eines der hoch und vielseitigst gebildeten Professoren Italiens — konnte der in Italien herrschende Uebelstand nicht entgehen, daß während die Zahl der Universitäten in Italien eine exorbitante, mit den Verhältnissen und Bedürfnissen des Landes absolut nicht harmonirende ist, es dagegen beinahe vollständig an Handels- und Ackerbauschulen mangelt, ein Uebelstand, der sich in einem Agriculturstaat wie Italien doppelt schmerzlich empfinden lassen muß, und eine der ersten Sorgen des Herrn de Sanctis, nachdem er das Unterrichtsministerium übernommen hatte, war eben auf die Abstellung dieses Uebelstandes hin gerichtet. Im Verfolge dieses seines Planes bestand denn auch Herr de Sanctis bei der Reconstituirung des bekanntlich unter dem Ministerium Depretis-Crispi aufgelösten Handels- und Ackerbau-Ministeriums mit Entschiedenheit darauf, daß die bisher dem letztgenannten Ministerium unterstandenen technischen Schulen von nun ab dem Unterrichtsministerium unterstellt und ihm so Gelegenheit geboten werde, die von ihm geplante Reform der technischen Schulen in Angriff zu nehmen. Italien besitzt nämlich 21 Universitäten, wovon allein 17 von der Regierung geleitet und unterhalten und von diesen 8 sogenannte ersten Ranges, wie z. B. Bologna, Pisa, Padova, Palermo, Neapel, Pavia, Turin und Rom, und 9 zweiten Ranges, wie Cagliari, Catania, Genua, Macerata, Messina, Modena, Parma, Sassari und Siena, und 4 sogenannte freie Universitäten, obwohl dieselben verpflichtet sind, sich nach dem vom Staate aufgestellten Unterrichtsplane zu richten, und diese befinden in Camerino, Ferrara, Artino und Perugia. Dem Unbefangensten muß es nun auffallen, daß die Zahl dieser Universitäten eine exorbitante ist und daß auf einigen dieser Universitäten, wie z. B. auf jenen von Sassari, Messina und Cagliari 2—3 Studenten auf jeden Lehrer kommen, während in einigen, wie z. B. in Macerata, factisch die Zahl der Lehrer eine größere als jene der Studenten ist. Die natürliche Folge dessen ist, daß die Mehrzahl der jungen Leute in Italien die Wahl ihres Berufes von der Leichtigkeit und Möglichkeit abhängig machen, sich die für denselben nothwendigen Fachkenntnisse zu erwerben und sich daher den auf diesen Universitäten bestehenden Lehrfächern zuwenden, was allein die ungeheure Anzahl der in Italien bestehenden Advocaten, Aerzte und Ingenieure erklärlich macht, so daß factisch beinahe jeder halbwegs gebildete und anständig gekleidete Mann in Italien ein Doctor, d. h. Advocat, Arzt oder Ingenieur ist, wogegen an tüchtigen Technikern, agricultouell und handelswissenschaftlich gebildeten Leuten ein großer Mangel besteht. Diesem Uebelstande will nun der geniale und praktische Unterrichtsminister de Sanctis durch die Errichtung von technischen, besonders von praktischen Ackerbau- und Handelsschulen abhelfen, und indem er die exorbitante Zahl der kostspieligen Universitäten herabsetzt, mit den dadurch verwendbar werdenden Fonds Handels- und Ackerbauschulen errichten will. Ohne Kampf wird zwar die Verwirklichung dieses im höchsten Grade praktischen und nützlichen Planes des tüchtigen Unterrichtsministers kaum möglich sein, da veraltete Vorurtheile und locale Interessen sich denselben widersetzen werden, aber schließlich läßt sich wohl erwarten, daß der gesunde Sinn und der praktische Verstand die Oberhand behalten und die Volksvertretung dem braven Unterrichtsminister für die Realisirung dieser seiner Reform ihre vollste Unterstützung leihen wird. Eine andere höchst wohlthätige vom gegenwärtigen Unterrichtsminister de Sanctis getroffene Maßregel ist die Einführung von Turnschulen und der damit verbundene gleichfalls obligatorische Turn-Unterricht. Die bereits errichteten Turnschulen liefern die erfreulichsten Resultate und der Besuch derselben ist ein über aller Erwartung günstiger, so daß die Hoffnung nicht unberechtigt erscheint, daß binnen wenigen Jahren die italienische Jugend auch körperlich besser combinirt sein wird, als dies gegenwärtig der Fall ist, was natürlich von sehr wohlthätigem Einflusse auf die militärische Tüchtigkeit der nächsten Generationen in Italien sein wird. Während aber der Unterrichtsminister einerseits auf eine Verminderung der Zahl der Universitäten sinnt, gedenkt er andererseits den beizubehaltenden Universitäten einen größeren Aufschwung zu geben und die Zahl der an denselben bestehenden Facultäten zu erhöhen. Unter den 21 bestehenden Universitäten besitzen nämlich 14 keine mathematischen, 16 keine chemischen, eben so viel keine physikalischen, 11 keine naturwissenschaftlichen und 13 keine philosophischen Facultäten, so daß an den italienischen Universitäten größtentheils bloß Jurisprudenz, Medicin und Chirurgie studirt wird. Diesem Uebelstande gedenkt nun Herr de Sanctis durch die Einführung der mangelnden Facultäten auf den verschiedenen Universitäten abzuhelfen und so auch den Universitäts-Unterricht in einer den Bedürfnissen des Landes mehr Rechnung tragenden Weise zu ergänzen und zu reformiren. Wir können dem redlichen Streben des braven Unterrichtsministers nur mit lebhafter Aufmerksamkeit und Sympathie

---

war es nur das Knacken und Rauschen der vom Wind geschüttelten Bäume?

Er lauschte; der Braune, der, am ganzen Leibe zitternd, dagestanden, richtete den Kopf auf; es war Hufschlag! Gerhard konnte nicht länger in Zweifel sein; und der Hufschlag kam in rasender Eile näher und näher.

Was sollte er thun?

Sich in die Büsche werfen? es wäre wohl das erste Mal, daß ein Vacha vor seinem Feinde geflohen.

Er wandte den Braunen, so daß er die Front gegen den Verfolger hatte, und rief, als die schwarze Masse durch das Dunkel heranstürmte, ein lautes Halloh.

Der Verfolger parirte.

„Ich danke Ihnen“, rief Gerhard, „Sie hätten mich in der nächsten Secunde sammt meinem hinkenden Braunen übergeritten!“

„Das also verschafft mir das Vergnügen! nun, zu dem, was wir miteinander abzumachen haben, brauchen wir ja auch der Pferde nicht!“

Er hatte sich aus dem Sattel geschwungen; die beiden befreundeten Thiere schnoben einander an, froh, sich hier so plötzlich wieder vereinigt zu finden; die beiden Menschen, die einst Freunde gewesen, mühten sich, den fliegenden Athem zu bändigen, um bei all' dem Haß und Zorn, der die Brust erfüllte, mit scheinbarer Ruhe sprechen zu können.

„Der Pferde wohl nicht,“ sagte Gerhard, „aber doch wohl der Zeugen! Ich habe Ihnen bereits erklärt, daß ich Ihnen in jeder Weise zu Diensten stehe, in der Männer von Ehre ihre Händel miteinander abzumachen pflegen; ich habe gehofft und hoffe noch, daß dieser Appell an Ihre eigene Ehre nicht vergeblich sein wird.“

Gerhard hörte das Knirschen der starken Zähne, dann kamen die zischenden Worte:

„Vielleicht verkürzt es Ihren Langmuth in etwas, wenn ich Ihnen sage: Sie sind ein Schurke durch und durch.“

„Vielleicht thäte es das, wenn ich nicht wüßte, wie wenig wählerisch Sie in den Mitteln sind, um Ihre Absichten durchzusetzen.“

„So thut es vielleicht das!“

Der Schlag, den er nach ihm geführt, sauste an Gerhard's Gesicht vorbei; nur seine Schulter war eben noch gestreift. Er hatte, zurückspringend, den Zügel des Braunen, den er bis dahin festgehalten, losgelassen.

„Sie sind wahrlich ein Ehrloser!“ rief er; „die Entscheidung der Waffen ist dem Ueberstarken natürlich zu prekär!“

„Dahin wollte ich Sie!“ rief Zempin mit höhnischem Lachen. „Hier ist, wonach Sie ein solches Verlangen tragen! Ich fand sie auf Ihrem Tisch. Sie haben sie ja selbst geladen; ich habe sie nicht weiter berührt, als um neue Zündhütchen aufzusetzen und sie in die Tasche zu stecken. Uebrigens haben Sie die Wahl!“

Er hatte aus den Taschen seines Ueberziehers rechts und links die Pistolen herausgenommen und hielt, beide in einer Hand an den Läufen fassend, die Kolben Gerhard entgegen.

„Nun sind Sie mit Ihren Ausflüchten hoffentlich zu Ende! Da nebenan ist es hell genug!“

Gerhard hatte, von Zorn übermannt, eine der Waffen ergriffen und war Zempin auf den Platz der Hünengräber gefolgt. Eine Wolke, die über der Blöße stand, reflectirte machtvoll das von dem nahen Feuer ausstrahlende Licht; das ganze Rund war von einer seltsamen Dämmerung, die nicht Tag und nicht Nacht war, erfüllt; an den Hünengräbern konnte man die einzelnen Steine unterscheiden, vor Allem den einen, dessen kahle Fläche mit furchtbarer Deutlichkeit heraustrat.

Gerhard's schaudernder Blick war auf die Fläche gerichtet; er wußte ja jetzt, was da geschrieben stand! Und sollte sich dieser Stein noch einmal zum Opferstein bieten, an dem Menschenblut in schnödem Mord vergossen ward? Was anders war dieser Kampf, mochte er nun tödten oder getödtet werden? Und wer war sein Gegner? Der Sohn des Mannes, der seines Vaters Vater erschlagen! und, so und so, sollte der alte Fluch sich immer neu gebären! die alte Missethat neue Missethat erzeugen, weil die Schlechten es so wollten, weil, die sich gut zu sein bemühen, machtlos sind den Bösen gegenüber!

„Ich werde mich nicht zu diesem Duell zwingen lassen, das keines ist!“ rief er; „nur eine brutale Metzelei, kaum weniger brutal als die, von der jene Steine dort erzählen.“

Zempin, der ein Paar Schritte von ihm fort gemacht hatte, um eine Distance zu gewinnen, wandte sich auf den Hacken und schrie:

„Die Steine! ich sollte meinen, die Rolle des Erzählers hätten Sie übernommen! Oder wem verdanke ich's, daß ich mir nur noch eben die Geschichte von Ihrer Maitresse vorrücken lassen mußte? Sie werden mir natürlich sagen: die habe es wieder von Salchen und die habe es wieder aus Ihrem Gemunkel mit dem Herrn Grafen erlauscht! Was schert es mich, woher sie's hat! Soll' ich Euch Beide in die Welt laufen lassen, damit es doch ja alle Welt erfährt? Nehmen Sie Ihre Stellung, Sie Allerweltsschwätzer! Ich zähle drei, wenn dann der Herr Baron von Vacha sein bischen Muth noch nicht beisammen hat, schieße ich ihn nieder, wie einen Hund. Eins —“

„Ersparen Sie sich das Uebrige!“ sagte Gerhard mit fester Stimme. „Daß es mir nicht an Muth fehlt — Sie wissen es; daß ich eine Pistole zu gebrauchen verstehe, wissen Sie ebenfalls, und dies ist der Gebrauch, den ich von dieser meiner Pistole mache, die ich für Sie, für Ihres Hauses Sicherheit und Ehre geladen hatte, als mir nicht Einer, sondern Fünfzig gegenüberstanden!“

Er hob die Pistole nach der feurigen Wolke ob ihren Häuptern und feuerte.

„Nun schießen Sie, wenn Sie den Muth haben!“

Er war ruhig, die gesenkte Pistole in der Hand, stehen geblieben.

„Und Sie denken, ich soll mich durch solche Großmuthspossen äffen lassen? Sie irren sich!“

Er hatte es mit vor Wuth und Haß heiserer Stimme geschrien, und hob die Pistole fünf Schritte vor Gerhards Brust. Gerhard blickte in die stieren, zornfunkelnden Augen. Der Schuß krachte; der Riese taumelte vornüber und stürzte unmittelbar zu Gerhards Füßen. Durch den gewaltigen Körper zuckte es ein paar Mal, dann lag er regungslos, — ein todter Mann.

Gerhard war neben dem Gefallenen niedergekniet. Hatte er sich selbst erschossen? Unmöglich! Er hatte bis zum letzten Moment die Mündung auf sich gerichtet gesehen; an der Pistole, die er aus der starrenden Hand nahm und schaudernd wieder in das Moos fallen ließ, war der Hahn noch gespannt, das Zündhütchen unversehrt. Er versuchte, die ungeheure Last aufzurichten, vergebens! Die zitternden Hände, die schreckengelähmten Arme versagten ihm den Dienst. Rathlos, verzweifelt, betäubt von dem Furchtbaren, Unbegreiflichen, hilfeheischend, wo doch keine Hilfe sein konnte, blickte er um sich.

Der Förster stand neben ihm, die Büchse in den Händen.

„Sie! Sie!“

Er war aufgesprungen, voller Entsetzen den Förster anstarrend, der jetzt neben der Leiche kniete, wie eben er, und sich dann wieder emporrichtete.

„Die Kugel ist ihm durch's Herz und durch und durch geschlagen; es war kein leichter Schuß bei dem bösen Licht, trotz der geringen Entfernung.“

Er deutete auf die Hünengräber.

„Ich war im Walde, wollte nach dem Brand; ich war bis dahin gelangt; ich mußte ein wenig verschnaufen nach dem Lauf durch Dick und Dünn. Dann kamen Sie; ich habe jedes Wort gehört; ich hatte nur die Wahl, ob ich Sie tödten lassen wollte, oder noch einmal zum Mörder werden. Ich kann nicht sagen, daß mir die Wahl schwer geworden. Und nun eilen Sie nach Kosenow und überlassen Sie mir den Todten; ich will besorgen, was zu besorgen ist. Ich höre, daß schon Hilfe kommt; es werden die Retzower Wagen sein, ich will einen anhalten.“

Von dem Wege her vernahm man dumpfes, verworrenes Geräusch; Aechzen und Knarren der Achsen, Hufschlag der Pferde, Rufen der Knechte, dazwischen eine helle, commandirende Stimme; durch die Stämme blitzten Lichter auf, näher und näher.

„Fliehen Sie! fliehen Sie!“

„Vor wem und wozu?“ erwiderte der Förster. „Was ich gethan habe, habe ich gethan. Vor dem da droben will ich es verantworten, — was kümmern mich die Menschen?“

Er hatte sich von Gerhard mit sanfter Gewalt losgemacht und ging mit starken Schritten nach dem Wege. Gerhard wollte ihm nacheilen, ihn zurückhalten; aber er taumelte, wie ein Trunkener; es wurde ihm dunkel vor den Augen; er sank in die Knie, die Hände in das Moos stemmend, mit aller Kraft seiner Seele gegen die Ohnmacht, welche ihn überfallen wollte, ankämpfend, sich wieder aufraffend, den Lichtern entgegenwankend, die auf ihn zukamen, und in deren grellem Schein er den Grafen erkannte, neben welchem der Förster schritt, während die Baronin einem der Leute die Fackel aus der Hand riß und, vorauseilend, nach der Stelle lief, wo, in dem dicken Moose, einem Baumstamme gleich, der dunkle Körper lag.

Sie hatten ihn auf den Rücken gelegt; der Schein der Fackeln fiel grell auf das starre Antlitz, das noch in den zusammengepreßten Lippen, über den schweren Braunen den wilden Grimm ahnen ließ, welcher im letzten Moment das leidenschaftliche, nun für immer gebändigte Herz erfüllt. Aus den Augen der Baronin tropfte Thräne um Thräne; sie mochte daran denken, wie sehr sie einst diesen Mann geliebt. Der Graf wandte unsichere Blicke bald auf den Todten, bald auf Gerhard, bald auf den Förster, der, neben ihm stehend, mit halblauter, aber für Alle vernehmlicher Stimme, durch welche auch nicht die leiseste Spur von Erregung zitterte, sprach:

„Sie sehen, Herr Graf, es verhält sich Alles genau so, Sie ich Ihnen sagte. Dort stand ich; hier, wo ich stehe, der Herr Baron; da, wo Karl Clas mit der Fackel steht, Herr Zempin; meine Kugel hat ihn in der linken Seite getroffen, ist durchs Herz gegangen und auf der entgegengesetzten Seite wieder heraus. Sein Tod ist augenblicklich erfolgt. Die Untersuchung wird die Richtigkeit meiner Angaben bestätigen. So darf ich denn wohl hoffen, daß dem Herrn Baron keinerlei Ungelegenheiten aus dieser Sache erwachsen. Ich habe ihm schon zu viele in seinem Leben gemacht, trotzdem ich von ihm nur Liebes und Gutes erfahren, weit, weit mehr, als mir irgend zukommt; und so auch von der Frau Baronin da, der ich verdanke, daß ich den Rest meines Lebens wenigstens keine Ketten getragen. Und, was ich noch bemerken wollte, Herr Graf, die Gerichtsbehörden sind manchmal in ihren Urtheilen etwas unsicher und haben Mühe, den Schußkanal einer Büchsenkugel von dem aus einer gezogenen Pistole zu unterscheiden. Verstatten Sie mir einen Moment!“

folgen und werden daher seine segensreiche Thätigkeit mit lebhafter Aufmerksamkeit weiter verfolgen. Ueber Antrag desselben Unterrichtsminister hat der König die Errichtung einer höheren Lehranstalt für Frauen in Rom anbefohlen. Dieses Institut wird der hiesigen Universität attachirt sein und wird in demselben Unterricht in den fremden Sprachen, den schönen Wissenschaften, der Literatur und Naturgeschichte, der physischen Geographie, der moralischen Pädagogik, der Gesundheitspflege, dem Zeichnen, dem Gesange, der Gymnastik und den weiblichen Arbeiten ertheilt werden. Die Frequentantinnen dieser Schule werden sich mit dem Diplom der Oberlehrerinnen für Normalschulen auszuweisen haben und die Professoren der Anstalt werden nach Anhörung des Gutachtens des obersten Aufsichtsraths von der Regierung ernannt werden. Um den Schullehrern in den ärmeren Gemeinden den Besuch der gymnastischen Curse zu ermöglichen, hat der Unterrichtsminister 430 Unterstützungsbeiträge von je 100 Lire in 35 Provinzen vertheilen lassen. Mittels k. Decretes vom 1. d. Mts. wurde dem Ministerpräsidenten provisorisch das Portefeuille des wieder errichteten Handels- und Ackerbau-Ministeriums zugewiesen, doch dürfte das Portefeuille bloß kurze Zeit, nämlich bis zum Wiederzusammentreten der Kammern bestehen, da sofort nach der Wiederaufnahme der parlamentarischen Verhandlungen auch der definitive Titular dieses Ministeriums ernannt werden wird. Zwischen dem 7. und 10. d. Mts. wird der Ministerpräsident Cairoli seinen Wählern von Pavia gegenüber die langerwartete Programmrede halten und in derselben über die bisherige Thätigkeit und die ferneren Pläne des von ihm präsidirten Cabinets Rechenschaft ablegen. Dasselbe wird Ende October oder Anfang November der Minister des Innern Herr Zanardelli in Iseo vor seinem Wahlcollegium thun.

Frankreich.

* **Paris**, 3. Octbr. [Legitimistisches. — Ministerielle Vorlagen für die nächste Parlamentssession.] Am Geburtstage des Grafen von Chambord, schreibt man der „K. Z.", wurde in Auray in der Bretagne eine Rede von Herrn de Lambelly gehalten, die von der „Union" lobend wiedergegeben wird und deren Schlußworte lauten: „Die Religion, die Familie, der Besitz, die sociale Ordnung, die öffentliche Wohlfahrt, Alles ist bedroht. Schaart euch um den Piloten, den uns Gott bewahrt und der nach dem Beispiele seines Ahnherrn Heinrich IV. euch auffordert, sich um sein fleckenloses Banner zu sammeln. Rufet darauf: „Nieder mit den Aufwieglern und Ränkeschmieden! Es lebe der König von Frankreich durch Gottes Gnaden!" Meine Herren, auf die Gesundheit des Königs! Es lebe der König!" Ueber solche Dinge wird zur Zeit in Paris mehr gelacht als geklagt; die Regierung hat Wichtigeres zu thun, als sich von den Bretons in Angst jagen zu lassen. Das Cabinet dagegen hat es ganz entschieden auf eine Geschäftssession abgesehen und bereitet laut der „Corr. Havas" zu dem Zwecke folgende Gesetzentwürfe vor: Dufaure wird vorlegen: 1) einen Entwurf, nach welchem die Anzahl der Mitglieder des Staatsraths von 22 auf 30 zu erhöhen und in demselben eine Section für Gesetzgebung zu bilden wäre; 2) einen Gesetzentwurf zu verschiedenen Reformen bei der Criminaluntersuchung, namentlich was das Geheimniß der Untersuchung, die Vorhaft und die Vorladungsmandate betrifft. Freycinet wird seinen großen Entwurf wegen Vervollständigung der Wasserstraßen und Seehäfen vorlegen. Bardoux wird vorlegen: 1) einen Entwurf, der den höheren Elementarunterricht organisirt; 2) einen Entwurf, der die Schulpflichtigkeit für die Elementarschulen feststellt; 3) einen Entwurf, der eine Baukasse für Lyceen und Collegien gründet. General Borel wird den Entwurf vorlegen, der sich auf die Erhöhung des Gehalts der Offiziere bezieht, und einen solchen, der dahin geht, das Ruhegehalt der Soldaten und ihrer Wittwen zu steigern. Eine ähnliche Vorlage wird Admiral Pothuau für die Flotte einbringen.

[Die französischen Canadier.] Das „Journal Officiel" begeistert seine Leser heute mit einer übertrieben günstigen Schilderung der französischen Canadier, die es als die rührigen Franzosen voll Muth, Unternehmungsgeist und Expansionskraft, den allzu bescheidenen, allzu zaghaften Franzosen des Matterlandes zum Muster aufstellt. Die Darstellung ist fast gehalten, als solle den „Habitans" Muth gemacht werden, sich Frankreich wieder anzuschließen. Aus dieser Schilderung erfahren wir, daß die französische Einwanderung nach Nieder-Canada erst 1871 wieder begann und bis jetzt kaum 5000 Personen betrug. Die Habitans aber haben sich seit 1763, wo sie an England abgetreten wurden, von 65,000 auf 1,100,660 Seelen gebracht, abgesehen von den 260,000, die nach und nach in die Vereinigten Staaten übersiedelten.

[Der Justizminister] beschloß drei Commissionen zu ernennen, welche folgende Entwürfe zu prüfen haben: 1) Die Reform der Criminaluntersuchung; 2) die Frage der Aufhebung der öffentlichen Hinrichtungen; 3) die Reform des Gesetzes betreffs der Geisteskranken.

Osmanisches Reich.

P. C. **Konstantinopel**, 1. Octbr. [Die ostrumelische Commission. — Attentate.] Die internationale Commission für die Organisirung Ost-Rumeliens trat gestern in Kaalidja (an der asiatischen Küste), der Residenz Savfet Paschas, zu einer vorbereitenden Sitzung zusammen, um das Arbeitsprogramm festzustellen. In dieser ersten Sitzung führte der Großvezier den Vorsitz. In den folgenden Sitzungen wird der türkische Delegirte Assym Pascha präsidiren, der als ehemaliger Gouverneur in Adrianopel das Land einigermaßen kennt, für welches provisorische Institutionen geschaffen werden sollen. Die Russen versuchten gegen die Zulassung eines türkischen Delegirten in die Commission zu opponiren und machten geltend, daß der Artikel 18 des Berliner Vertrages hierüber schweigt und daß die Anwesenheit eines türkischen Delegirten die Arbeiten der Commission nur verzögern könnte. Da jedoch die Majorität der Commission anderer Ansicht war, gaben die Russen jede weitere Opposition auf. Bis jetzt hat zwischen den Delegirten nur ein ziemlich vager Ideenaustausch stattgefunden. Die Commission ist folgendermaßen zusammengesetzt: Oesterreich: v. Kallay; Deutschland: Herr Braunschweig, jüngst noch General-Consul in Bukarest; England: Mr. Drummond-Wolff, Parlamentsmitglied, und Lord Donoughmore; Frankreich: Baron Ring und Herr Rozet, Attaché bei der hiesigen französischen Botschaft, der mehrere Werke über Bulgarien veröffentlicht hat; Italien: Herr Vernoni, Dragoman der italienischen Gesandtschaft; Rußland: Generalstabs-Oberst und Militär-Gouverneur von Philippopel, Schepeloff und der General-Consul in Philippopel, Fürst Tscheretleff; Türkei: Assym Pascha. Der Artikel 18 des Berliner Vertrages hat das Arbeits-Programm dieser Commision nur in sehr allgemeiner Weise angedeutet. Es heißt nämlich, daß die Commission die administrative, gerichtliche und finanzielle Organisation Ost-Rumeliens auf Grundlage des Vilajet-Gesetzes und des Protokolls 8 der Konstantinopler Conferenz durchzuführen habe. Dieses Protokoll besagt im Wesentlichen, daß „man in Bulgarien die Gemeinde- und Cantonal-Autonomie im Sinne einer möglichst ausgedehnten Decentralisation entwickeln würde". Das Vilajet-Gesetz selbst ist ausgezeichnet; aber die Geschichte der letzten 12 Jahre hat bewiesen, daß die besten Gesetze in der Türkei unfruchtbar und machtlos sind. Es fragt sich nun, ob die Commission die Dinge derart regeln wird, daß die türkischen Beamten in der Praxis nicht alle Wirkungen der projectirten Reform werden paralysiren können. Unter den 750,000 Bewohnern Ost-Rumeliens sind 60,000 Türken und 40—50,000 Griechen. Die große Mehrheit der Bevölkerung besteht demnach aus Bulgaren. Diese befürchten vor Allem, daß sie einen griechischen Gouverneur bekommen. Weiters besorgen sie, daß die Gendarmerie und bulgarische Miliz machtlos sein werden, weil diese von Officieren befehligt werden sollen, die der Sultan ernennen wird. Hiermit ist wohl nicht gesagt, daß diese Offiziere nothwendigerweise Türken sein werden. Im Gegentheile beabsichtigen drei Mächte (Frankreich, England und Italien), der Pforte vorzuschlagen, daß diese, vom Sultan auszuwählenden Offiziere möglichst Christen sein sollen. Die drei genannten Mächte wünschen eben, daß dieser, den christlichen und bulgarischen Offizieren gewährte Vorzug den Neid der Bulgaren im neuen Fürstenthume erwecke, wo die Russen systematisch Bulgaren nicht zu Offizieren machen zu wollen scheinen, so daß höchstens der vierte Theil der gesammten Offizierzahl auf Bulgaren entfällt. Was überdies noch die Besorgniß der Bulgaren erweckt, ist der Durchzug türkischer Truppen durch das Land, die die Garnisonen am Balkan beziehen werden. Zur Hintanhaltung von Conflicten zwischen diesen Truppen und der Bevölkerung wurde wohl beschlossen, daß die Truppen nicht in die Städte und christlichen Dörfer einrücken dürfen; es ist aber leicht vorauszusehen, daß diese Bestimmung umgangen werden und daß es in Wirklichkeit türkische Garnisonen im Herzen Rumeliens geben wird. Dies ist eine der delicatesten Fragen, die der Commission zur Entscheidung vorliegen. Schon heute kann man sagen, daß, abgesehen von dem türkischen Delegirten, die Commission sich in zwei, numerisch gleiche Gruppen scheidet. Die Commissäre Englands, Frankreichs und Italiens erhielten die Instruction, eine Organisation auszuarbeiten, die die Bewohner Rumeliens zufriedenstellt, ihnen eine wirkliche Autonomie sichert, eine freie Existenz verschafft und sie zum Gegenstande des Neides ihrer Stammesgenossen im Fürstenthume Bulgarien macht. Man geht hierbei von der Ansicht aus, daß die Bulgaren im Norden bald der russischen Vormundschaft überdrüßig sein werden, die sich in sehr lästiger Weise ihnen fühlbar zu machen beginnt. Die englischen Commissäre wären natürlich geneigt, der Autorität des Sultans die weitgehendsten Concessionen zu machen, so daß Rumelien in Wirklichkeit ein türkisches Vilajet bliebe. Sie werden jedoch genöthigt sein, sich ihren Collegen von Frankreich und Italien anzuschließen, um das von allen Gegnern der russischen Politik verfolgte gemeinsame Ziel zu erreichen. — Seitdem die Russen aus der unmittelbaren Umgebung von Konstantinopel abgerückt sind, beginnen die Türken ihren lange verhaltenen Rachegefühlen wieder freien Lauf zu lassen. Vier Griechen in St. Georg, die während der russischen Occupation sich durch eine heftige Sprache gegen die Türken besonders hervorthaten, wurden von den Türken ermordet. An anderen Orten fanden ähnliche Attentate statt, deren Opfer schon 41 Bulgaren und Griechen sein sollen. In San Stefano haben reguläre türkische Soldaten die Tabakläden ausgeplündert und zu den Kaufleuten gesagt: „Ihr habt an den Russen genug gewonnen; theilen wir den Profit!"

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 7. October. [Tagesbericht.]

** [Die Heilanstalten in Preußen im Jahre 1877.] Unter diesem Artikel enthält Nr. 37 der „Statist. Corresp." einen interessanten Artikel über die Heilanstalten Preußens, aus welchem Aufsatz wir die interessantesten Notizen entnehmen. Im October 1874 wurde bekanntlich eine Commission

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Er hatte von den beiden Pistolen, die zu Füßen des Grafen lagen, die eine aufgenommen und war ein paar Schritte zurückgetreten, wie Jemand, der an einer geladenen Waffe etwas demonstriren will.

„Die Kugel aus einer Pistole, wie diese, wenn sie von links in die Brust schlüge, würde ungefähr diese Wirkung haben."

Er winkte Gerhard mit den ernsten, stillen Augen — Gerhard sprang hinzu, noch eben schnell genug, den Zusammenbrechenden in seinen Armen aufzufangen.

Der Graf war mit den nöthigen Leuten zurückgeblieben; die Baronin hatte Gerhard in ihren Wagen genommen; sie fuhren, was die Pferde laufen konnten, durch den Wald, in dem es von Secunde zu Secunde heller wurde.

Die Baronin war voll mütterlicher Sorge für Gerhard, der sie über seinen Zustand zu beruhigen suchte, trotzdem er sich kränker fühlte, als je zuvor und nur kaum noch hörte, was die Dame sprach.

„Wir sahen das Feuer, als ich eben abfahren wollte — Maggie und Lasing waren schon seit einer Stunde weg — Maggie hatte Migräne, und ich wollte dem Grafen noch mal über die Geschichte meine Meinung sagen. Na, und wie er mir vor der Thür begleitet, sehen wir den Schein. Es mochte eben aufgehen, denn der Schein war man noch schwach, und so denken wir: es ist in Basselitz, das von Teschen in dieselbe Linie wie Kosenow liegt. Der Graf will mir begleiten, na — meinswegen, obgleich ich mit solche Sachen schon selber fertig werde. — Wir fahren über Retzow und Bulitz, sage ich, das ist weiter, brauchen aber nicht durch den Wald, wo es grundlos ist. Kommen gegen Retzow, rückt das Feuer immer weiter rechts, konnte nicht Basselitz sein; ist Kosenow sage ich. Der Graf wollte es nicht glauben; aber was weiß der davon! Da sind wir auch schon mitten mang die Retzower Wagen. Aber Sie hören mir nicht?"

Die Baronin nahm Gerhards Hand.

„Ihre Hand ist eiskalt und Ihre Stirn brennt; ich sagte Sie ja schon heut Nachmittag, Sie sollten sich nicht zu viel zumuthen. Na, Sie haben es sich nicht eingebrockt, das weiß der liebe Gott; und der Garloff, sehen Sie, der arme Kerl, für den ist's ein rechtes Glück, daß er all' das schwere Leid vom Herzen hat; er konnt's ja lange schon nicht mehr tragen; und Zempin — na, er ist todt, und Gott weiß am besten, warum er solche Menschen macht, und ein Prachtmensch war's trotz alledem, und — na, schämen Sie sich nicht vor mich — ich könnte ja gut und gern Ihre Mutter sein, und mir sitzen die Thränen auch nahe genug!"

Die gute Frau brach in lautes Weinen aus, indem sie Gerhards Hals umschlang und seinen Kopf an ihren Busen legte.

„Wir Beide haben ihnen Beiden lieb gehabt," schluchzte sie, „und vor ihnen gethan, was wir thun konnten und mehr kann kein Mensch nicht; damit müssen wir uns trösten und für das Andere den lieben Gott sorgen lassen, daß der auch ein Bischen zu thun behält. Und passen Sie Achtung: vor Ihnen kommen jetzt bessere Tage, wenn das hier auch mal wieder verteufelt schlimm aussieht. Habe ich es nicht gesagt: der ganze Hof brennt von einem Ende bis zum andern! und vom Herrenhaus ist's ausgegangen, das ist ja schon beinahe ganz nieder; blos das alte Inspectorhaus steht noch! natürlich, das ist weit genug abgelegen und was gar nicht mehr zu brauchen ist, läßt das Feuer immer stehen. Johann, fahre Er da man gleich vor! — Sie sollen sehen: da finden wir ihnen! Und nun thun Sie mich die einzigste Liebe und lassen Sie brennen, was brennen will, und mir das Commando führen! Was zu viel ist, ist zu viel, und was Sie heute schon durchgemacht haben, das hätte kein Pferd ausgehalten, geschweige denn ein Mensch."

Gerhard will sagen, daß er sich noch kräftig genug fühle, aber die Zunge thut ihm nicht den Dienst; er bringt es nur zu einem Gemurmel, auf welches die Gräfin, deren sachkundiger Blick das grausige Schauspiel vor ihr beobachtet, kaum hinhört und das sie auch vor dem Sausen der Flammen, vor dem Geprassel der einstürzenden Giebel und Balkendecken nicht wohl verstehen kann. Dann hält der Wagen vor einem kleinen Hause, das Gerhard bereits früher gesehen, aber nicht beachtet hat, und das ihm doch wahrlich merkwürdig genug hätte sein sollen, denn es ist ja das alte Verwalterhaus, aus welchem der Knabe in das Schloß verbannt war mit sammt seinem Papageien. Was ist aus dem geworden? mit verbrannt? er war ja bereits im Sterben. War es kein Trugbild, was da durch die Tapetenthür trat, während er an dem Secretär saß? War es Ediths Vater, der mit dem Licht in der Hand nach den Papieren suchte? hat er sie gefunden? weiß es Edith nun doch?

Seltsam: ihm schießt das Alles durch den Kopf, während er der Baronin, die aus dem Wagen gesprungen, mühsam folgt.

In der niedrigen Thür steht Edith, übergossen von der rothen Gluth, wie das kleine Haus und Alles rings umher, und doch erscheint sie ihm so bleich mit wundersam großen dunklen leuchtenden Augen: Ich weiß es!

Wer hat es gesagt? Ediths Mund? oder ihre Augen? oder eine Stimme in ihm?

Dann ist Edith nicht mehr da; die Baronin führt ihn durch ein weites niedriges Zimmer, das grauweiße Wände hat, und wo in der einen Ecke ein großer Haufen Korn aufgeschüttet ist. Aber es ist wohl kein Zimmer, sondern eine Küche, denn auf der anderen Seite befindet sich ein halb in die Wand gemauerter, halb offener Herd, auf dem ein großes Feuer flackert, und das man wohl entzündet hat, weil der rothe Schein draußen durch die kleinen Fenster nicht genug Helligkeit giebt; ein anderes Licht ist nicht da, auch kein Stuhl, kein Tisch, nur ein Bett aus rohem Tannenholz, auf welchem der Vater ausgestreckt liegt, den großen, struppigen Kopf auf einem mit blaubuntem Kattun überzogenen Kissen, während über den langen Leib eine rothseidene Steppdecke gebreitet ist. Die Baronin, die von ihm fort an das Bett geeilt, macht ihm Platz, wie er jetzt herantritt. Der alte Mann, dessen blasses, sehr abgemagertes Gesicht in dem Schein des Herdfeuers wie verklärt aussieht, lächelt ihm so liebevoll entgegen aus so wundersam hellen Augen, die sich dann von ihm abwenden auf etwas, das jener zwischen den ausgestreckten gewaltigen Händen auf der rothseidenen Bettdecke hält und jetzt mühsam ein wenig emporhebt: erst ein versiegeltes kleines Packet und dann einen Ring, mit dem das Packet gesiegelt ist, denn: „in dem Packet sind Deine Papiere, die der Großvater vor der Abfahrt geschrieben, und der Ring ist des Großvaters Ring." Es hat das Niemand gesagt, denn Niemand spricht ein Wort: er weiß es auch ohne das.

Das Bett, auf dem der Kranke liegt, und die Gestalt der Baronin und Alles um ihn schwankt und wankt; und ihm ist, als ob er selbst hin und her schwanke; aber das kann nicht sein, denn er steht ja noch immer aufrecht und hört ganz deutlich, was jetzt der Kranke spricht in seiner wunderlichen Sprache, die halb hochdeutsch und halb platt ist, und mit einer seltsam fröhlichen, wenn auch müden Stimme:

„Ich hab's gefunden — in dem Secretair! — hatte überall gesucht im Keller, auf dem Boden — es war ja im Secretair! — Dein Großvater saß daran und schrieb — wollte ihn nicht stören — machte die Thür wieder zu, bis er fertig wäre — war aber gar nicht Dein Großvater — das ist ja dummes Zeug, was ich nur geträumt habe — der ist ja schon so lange todt — ich weiß jetzt Alles — Alles — in dem Augenblick, als ich mir ein Herz gefaßt und wieder hineinkam, und es fand, wo ich's hingesteckt — unter den schwedischen Acten — ging wie ein Ruck durch meinen Kopf — wie ein Ruck! Werden jetzt sagen, ich habe das Haus und den Hof abgebrannt, weil's mir ja doch nicht gehört — nichts — nichts, Gott sei Dank! und ich morgen ins Gefängniß muß und dann die Vögel verhungerten. Das ist Alles dummer Schnack, das war Alles in dem bösen Traum — Edith würde sie ja gefüttert haben und Johann Ewers — und als Edith kam, brannte es schon auf dem Boden — bin mit dem Licht zu nah an das alte Gerümpel gekommen, — weiß ich jetzt — Edith weiß es auch — Edith weiß Alles — frag' nur Edith!"

Das Haupt des halb schon Träumenden sinkt auf die Seite; er lächelt wie ein Kind in seinem friedlichen Schlummer, und, wie ein Kind, das mit seinem Spielzeug eingeschlafen, streckt er manchmal noch die Riesenhand nach dem Packet, nach dem Ringe aus. Der Ring gleißt und glitzert im Scheine des eben hellauflodernden Feuers; aber jetzt ist es nicht mehr ein Ring, es sind deren zwei — zwei ganz gleiche Ringe, nur der eine ist ein wenig kleiner, als der andere; und den kleineren hat Edith, die plötzlich ihm gegenüber an der anderen Seite des Bettes steht, langsam vom Finger gestreift und leise zu dem anderen gelegt.

Frag nur Edith!

Und das ist ihre Antwort! Das, und der Blick voll Liebe und Treue und Trauer, den sie auf ihn gerichtet hält! Er liest Alles in dem Blick, Alles: „meine bange Ahnung hat mich nicht betrogen: das Unheil, dessen schwarze Flügel ich rauschen hörte, nun ist es da und trennt uns für immer. Ich danke Dir für Deine Liebe; ich danke Dir, daß Du mit allen Kräften gerungen hast, das Unheil von mir abzuwehren — es sollte nicht sein! In dem Buch des Schicksals steht's geschrieben, und da steht's geschrieben von Deines Großvaters Hand!"

Nein! Nein! Nein! In unseren Herzen ist unser Schicksal! In unseren Herzen, die voll reiner, heiliger Liebe sind, und die Liebe ist die größte unter ihnen und sollen ihr alle Dinge zum Besten dienen. Und Alles sonst ist Lüge, gotteslästerliche Lüge, wo's auch geschrieben steht! Ins Feuer mit der Lüge!

So ruft's, so schreit's in ihm wie mit Posaunenstimme, obschon kein Wort über die bleichen, zuckenden Lippen kommt. Der Wahnsinn des Fiebers hat ihn ergriffen. Des Herdes flackernde Flamme ist ihm das Höllenfeuer, das die Lüge vernichten soll. Er greift in die Luft und reißt das Blatt heraus aus dem Buche des Schicksals und wirft's in die Flamme, und greift nach dem Packet und wirft's in die Flamme, die's im Nu verzehrt. Und lacht triumphirend, wie das Höllenfeuer zusammensinkt und nur noch ein Stern ist, — der Stern der Liebe, der in unmeßbarer Ferne funkelt, während schwarze Nacht von oben auf ungeheuren Schwingen herabrauscht. Dunkler und dunkler wird's ihm vor den Augen, bleicher und bleicher wird der Stern: Edith! Edith!

Und von dem Stern tönt's zurück: Gerhard! Gerhard!

Er hebt die schweren Wimpern noch einmal und lächelt den Stern an — das bleiche Angesicht der einzig Geliebten, deren Lippen seine Lippen küssen —

„Nicht sterben, Edith! nicht sterben!"

(Schluß folgt.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

zur Vorbereitung einer Reichs-Medicinal-Statistik einberufen. Von den Beschlüssen derselben betraf der erste die Statistik der Aerzte, Apotheken und Heilanstalten. Ein anderer Beschluß bezog sich auf die Ermittelung der Morbidität und Mortalität in den Heilanstalten. — Im Jahre 1877 gab es (außer 225 Militairlazarethen) a) allgemeine öffentliche Anstalten 643, mit 27,633 Betten (Aufnahmeplätze), 103,129 männliche und 50,049 weibliche verpflegte Kranke, 5,590,875 Verpflegungstage, auf je 1 Kranken 36,5 Verpflegungstage; b) allgemeine Privatanstalten 244 mit 7906 Betten, 33,182 männliche, 8337 weibliche, 1,620,135 Verpflegungstage, pro Kranken 39,0 Verpflegungstage; c) öffentliche Irrenanstalten 53 mit 12,791 Aufnahmeplätzen, 9357 männliche, 8038 weibliche Kranke, 4,362,903 Verpflegungstage, d. h. pro Kranken 250,8 Verpflegungstage; d) öffentliche Augenheilanstalten 7, mit 167 Aufnahmeplätzen, 1001 männliche, 638 weibliche verpflegte Kranke, 39,329 Verpflegungstage, d. h. 24,0 auf jeden Kranken; e) Privat-Augenheilanstalten 25, mit 484 Aufnahmeplätzen, 1976 männliche, 1814 weibliche verpflegte Kranke, 81,850 Verpflegungstage, d. h. 21,6 auf jeden Kranken. — Oeffentliche Heilanstalten überhaupt: 703 mit 40,591 Betten (Aufnahmeplätzen), 113,487 männl., 58,725 weibl. verpflegte Kranke, 9,993,107 Verpflegungstage, für Jeden 58. — Privat-Heilanstalten überhaupt: 358 mit 13,021 Betten, 38,268 männliche, 12,723 weibliche verpflegte Kranke, 3,176,804 Verpflegungstage, d. h. pro Kranken 62,3. — In Summa: 1061 mit 53,612 Betten (Aufnahmeplätzen), 151,755 männliche, 71,448 weibliche verpflegte Kranke, 13,169,911 Verpflegungstage, d. h. pro Kranken 59,0. Endlich gab es noch 31 öffentliche und 57 private Entbindungsanstalten.

µ [Posen-Schlesischer Feuerwehr-Verband.] Unter Leitung des Herrn Stadt-Bauraths Mende fand am vorigen Freitag Abend im kleinen Sessionszimmer des hiesigen Rathhauses eine Ausschuß-Sitzung des Posen-Schlesischen Feuerwehr-Verbandes statt, zu welcher auch die auswärtigen Ausschuß-Mitglieder, Conrector Schulze aus Sagan und Schornsteinfeger und Brandmeister Grützner aus Schweidnitz erschienen waren. Gegenstand der mehrstündigen Berathung waren Besprechung und Feststellung über die Ausführung der auf dem letzten in Schweidnitz abgehaltenen Feuerwehrtage gefaßten Beschlüsse. Bei dieser Gelegenheit wurde leider constatirt, daß immer noch Feuerwehr- und Rettungs-Vereine in beiden Provinzen dem Verbande nicht beigetreten, andere, die demselben angehören, aber mit ihren statutenmäßigen Beiträgen im Rückstande sind und so von vornherein Unordnung in die Geschäftsverwaltung bringen.

□ [Freireligiöse Gemeinde.] In dem Festvortrage, welchen gestern Vormittag Herr Prediger Reichenbach zur Feier des Reformationsfestes in der Halle der freireligiösen Gemeinden hielt, sprach derselbe über das Verhältniß der neuen Weltanschauung zur Kunst. Nach dem Fest-Vortrage confirmirte der Prediger zwei Knaben und ein Mädchen. — Abends fand im Café restaurant noch eine gesellige Feier des Festes statt, welche der Gemeinde-Sängerchor mit einem Gesangsvortrage eröffnete. Sodann sprach Fräulein Frost den von ihrem Vater gedichteten gedankenreichen Prolog. Die Festrede hielt Herr Prediger Reichenbach. In kräftigen, ermuthigenden Worten ermahnte der Redner zu treuem Ausharren bei der Ungunst der Zeit und zu treuem Weiterstreben. Bei Tische wechselten ernste und heitere Reden und Toaste mit Gesangsvorträgen und Festliedern. Es sprachen die Herren: Hofferichter, Frost, Reichenbach, Galleiske und Althöft, zum Theil wiederholt. Die Festlieder waren gedichtet von den Herren Frost und Hofferichter.

+ [Legate-Vertheilung.] Im Sessionszimmer des Rathhauses wurde heute Vormittag das am 19. April 1792 von dem Kriegs- und Domainen-Kammer-Secretär Johann Georg Krull gestiftete aus 6000 M. bestehende Legat wie alljährlich an 48 arme hiesige Handwerker vertheilt. Es erhielten laut testamentarischer Bestimmung 16 derselben à 150 Mark, also in Summa 2400 M., 16 à 120 M., in Summa 1920 Mark und 16 à 105 M., in Summa 1680 M. — Ferner wurde auch das aus 1320 M. bestehende Hausdorf'sche Legat ebenfalls an 8 arme Handwerker vertheilt, und erhielten 4 derselben à 150 M. und 4 à 160 M. — Gleichzeitig wurde auch das Gräff'sche aus 120 M. bestehende Legat an 2 Handwerker mit je 60 M. vertheilt. — Das Meyer-Lippmann'sche Legat, welches abwechselnd an einen christlichen und an einen jüdischen bedürftigen Professionisten vertheilt wird, erhielt in diesem Jahre ein jüdischer Handwerker in Höhe von 450 Mark.

** [Der Jahresbericht] des Bezirksvereins für den östlichen Theil der inneren Stadt ist soeben erschienen. Zunächst berichtet er über die Thätigkeit des Vereins während des Vereinsjahres 1877/78 in sehr eingehender Weise. Am Anfang dieses Jahres zählte der Verein 215, am Schlusse desselben 664 Mitglieder. Die Einnahme betrug 1585 M. 95 Pf., die Ausgabe (incl. des Kassenbestandes von 161 M. 9 Pf. und eines Sparkassenbuches über 400 M.) ebensoviel. Es folgt nun ein Verzeichniß der Mitglieder des Vereins, ferner ein Plan und ein Verzeichniß der im Vereinsbezirke liegenden Straßen und Plätze. — Der Bericht ist ein erfreulicher Beweis dafür, daß die Bezirksvereine in die Zeit der Blüthe getreten sind. — Mittwoch, den 9. October, findet die Generalversammlung in Taschenstraße 21 statt. Auf der Tagesordnung steht: Kassenbericht, Wahl des Vorstandes, Bezirks-Angelegenheiten, Fragekasten.

* [Lobetheater.] Der mit so vielem Beifall aufgenommenen Operette „Margot, die Millionenbäckerin“ von Offenbach soll die Posse „Goldfischchen“ von Jacobsohn und Wilken folgen, welche lange Zeit das Repertoire des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters beherrschte und bereits an vielen größeren Bühnen mit Beifall gegeben wurde. Frl. Stauber und die Herren Wiesner, Carl und Wilhelmi werden darin mitwirken.

B—ch. [Die letzte Dampferfahrt nach Auras.] Die letzte der in diesem Jahre unternommenen Extrafahrten der Dampfschiffbesitzer Herren Schierse und Schmidt nach Auras genoß die Gunst der herrlichen Herbstsonne und des Publikums. Es betheiligten sich etwa 200 Personen an dem Ausfluge nach dem idyllisch gelegenem Städtchen, welches, wie einer der Aurasenthusiasten zu beweisen sich bestrebte, durchaus eine Vorstadt von Breslau sein soll. Wind und milde Sonnenstrahlen gestatteten auf der Hinfahrt den Aufenthalt auf Deck und ließen die von den anmuthigen Waldpartien umrahmten Ufer, die schon in herbstliche Farbenpracht gekleidet erscheinen, ungehindert genießen. Nach kaum zweistündiger Fahrt winkten die beiden Kirchthürme von Auras den Landenden freundlich zu und die freundlichen Ufer nahmen sie mit Hilfe des Prahms der Ueberfähre gastlich auf. Ein frugales Diner — die Fleischtöpfe von Auras trauten, schon zweimal getäuscht, nicht recht den die Ankunft der Breslauer avisirenden Boten und hielten sich reservirt — eingenommen mitten auf dem Ringe unter Assistenz zahlreicher naturbeschuhter heransprossender Bürger von Auras und unter freiem blauen Herbsthimmel, erinnerte an die längst verflossenen Zeiten Spartas. Nach Kräftigung des leiblichen Menschen blieb noch Zeit genug, das altehrwürdige Schloß mit seinem naturprächtigen Park in Augenschein zu nehmen. Das Schloß und seine Lage — es ist noch von dem Schloßgraben aus der Zeit des biedern Raubritterthums seligen Andenkens umgeben — erinnern an die Herrschaft der Frowe Minne, an die Turniere, an die Tugenden und Sonderbarkeiten des geharnischten romantischen Ritterthums. Um 4 Uhr Nachmittags rüstete man zur Rückfahrt. Die lust- und wonneberauschten Söhne der schlesischen Metropole bestiegen, von der fast in corpore angesammelten Einwohnerschaft von Auras bis zur Landungsstelle begleitet, die harrende „Silesia“ und unter den Jubelrufen der für die angenehme Abwechselung dankbaren Auras'er: „Hurrah! Auf baldiges Wiedersehen!“ wurden die Anker gelichtet. Nach etwa dreistündiger Fahrt, begleitet von Lunas magischem Silberschein, erreichten die ausnahmslos befriedigten Theilnehmer die Landungsstelle in Breslau. Ein Theil der Auswanderer war auf der Rückfahrt noch in Masselwitz geblieben und trat nach einem Vergnügtsein en passant mit choreographischem Intermezzo mit dem zu diesem Behufe abgesandten Dampfer „Breslau“ gegen 10 Uhr in Breslau ein.

=ββ= [Die Verkehrsstörung,] welche durch die Einziehung der Ueberfähre bei Zedlitz entstanden ist und an dem gestrigen schönen Sonntage namentlich sehr empfindlich gewesen wäre, ist dadurch beseitigt worden, daß die Gastwirthe Jung, Tempeler und Etzler ein paar tüchtige Schiffer mit einem großen Fahrkahne gedungen haben, welche das in Massen die Ueberfuhr begehrende Publikum unentgeltlich von einem zu dem anderen Ufer übersetzten.

—i.— [Eine gefährliche Fahrt.] Sonntag Abend in der 8. Stunde bemerkte ein Vorübergehender beim Kaiserthor an einer in rascher Fahrt befindlichen Droschke einen Menschen, welcher zwischen der hinten an der Droschke befindlichen Stange und der Droschke selbst eingeklemmt war und schlief. Das Gefährt wurde sofort angehalten und der „blinde Passagier“ aus seiner gefährlichen Lage befreit. Es stellte sich auf Befragen heraus, daß der Betreffende ein hiesiger Lehrling sei, der sich in Oswitz betrunken hatte und in besagter Lage von dort bis hierher schlafend gefahren war. Nachdem ihm theoretisch seine Fahrt mit ihren unterwegs leicht entstehenden Folgen vorgeführt, erhielt er praktisch noch einige kräftige Ermahnungen für die Zukunft.

=ββ= [Erster Reif. — Nebel.] In der Nacht vom 4. zum 5. ist Reif gefallen, der die Gräsereien, Hölzer und Brücken dicht bedeckte. — In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag lagerte sich ein dichter Nebel über der Stadt, der sich gegen 10 Uhr Morgens hob und einen wunderschönen Herbsttag brachte. Auch heute (Montag) früh lagerte bei einer Wärme von 4 Grad ein starker Nebel auf der Erde. Die auf der Hollandwiese beschäftigten Inquilinen des Arbeitshauses fanden daselbst einen munteren Mai-Käfer.

—ϱ [Unglücksfall.] Eine hiesige Maschinennähterin hatte vorgestern das Unglück, auf der Albrechtsstraße auszugleiten und im Falle den linken Vorderarm zu brechen.

+ [Polizeiliches.] Auf der Strehlener Chaussee wurde in der verflossenen Nacht einem Käsehändler aus der Provinz, während der Kutscher und der Besitzer eingeschlafen waren, eine Kiste enthaltend 2 Kindermäntel, vom Wagen gestohlen. — Aus der Wohnung eines Getreidehändlers auf der Klosterstraße wurde eine silberne Cylinderuhr mit der Fabriknummer 7484 und einem Händler von der Hubenstraße ebenfalls eine silberne Cylinderuhr, sowie 45 Mark baares Geld unter Anwendung von Nachschlüsseln aus seiner Wohnung gestohlen. — Auf dem Wochenmarkte des Tauenzienplatzes wurde einer Bewohnerin der Telegraphenstraße ein schwarzes Portemonnaie mit 10 M. Inhalt und auf dem Wochenmarkte des Ringes einer Zahlmeistersfrau ein braunes Portemonnaie mit 20 M. Inhalt entwendet. — Einem Kellner auf der Klosterstraße wurde ein schwarzer Tuchrock im Werthe von 27 M. gestohlen. — Verhaftet wurde die unverehelichte S. wegen Betrugs und Diebstahls, und der Bäckerlehrling H. wegen Einbruchs, verübt in dem Hause Antonienstraße Nr. 4. — Einem Schuhmachermeister vom Universitätsplatz ist ein Portemonnaie mit 21 M. und einem Dienstmädchen von der Agnesstraße ein schwarzledernes Portemonnaie mit 1 Krone und 1 M. Inhalt abhanden gekommen.

—ϱ [Aufnahme Verunglückter.] Der in der Zuckerfabrik zu Schmolz, Kreis Breslau, beschäftigte Arbeiter Ernst Schuppe machte sich vorgestern, während er ein brennendes Licht in der Hand hielt, in der Nähe des großen Dampfkessels, in welchem die zerschnittenen Rüben einer hohen Hitze ausgesetzt werden, zu schaffen. Wahrscheinlich entzündeten sich die dem Kessel entströmenden heißen Dämpfe, denn plötzlich erfolgte eine Explosion, wobei der unvorsichtige Arbeiter schwere Brandwunden im Gesicht und an den Armen davontrug. — Bei seiner Arbeit in der Ziegelfabrik zu Klein-Gandau bei Breslau verunglückte der Arbeiter Gottlieb Runke aus Deutsch-Lissa dadurch, daß er mit dem rechten Arme in das Triebwerk einer Knetmaschine gerieth, wodurch R. eine theilweise Zerreißung des Vorderarmes zu beklagen hatte. — Als der Arbeiter Joseph Welz an einem der letzten Tage in einem Fabrik-Etablissement zu Polnisch-Peterwitz im hiesigen Kreise mit der Reinigung eines Schwungrades beschäftigt war, hatte er das Unglück, mit der linken Hand in das Getriebe zu gerathen. Leider wurden dem Bedauernswerthen dabei drei Finger sowie der Mittelhandknochen vollständig zermalmt. — In der Zuckerfabrik zu Puschkowa, Kreis Breslau, fiel gestern der dort beschäftigte Arbeiter Karl Klose aus Kniegnitz infolge Ausgleitens vom Dampfkessel herab, der circa 2 Centner schwere Deckel stürzte dem Fallenden nach und schlug ihn derartig gegen den linken Oberschenkel, daß letzterer gebrochen wurde. — Der Knecht Karl Scholz aus Leuschwitz stürzte bei Besteigen eines bereits in Bewegung befindlichen Wagens so unglücklich zur Erde herab, daß er vor die Räder zu liegen kam und überfahren wurde. Der Bedauernswerthe trug einen Bruch des rechten Beines im Unterschenkel davon. — Alle diese Verunglückten fanden Aufnahme im hiesigen Kranken-Institut der Barmherzigen Brüder.

—ϱ [Aufgefundener Leichnam.] Am 4. d. Mts. wurde in einem Wasserloche in der Nähe der Klein-Gandauer Ziegelei die Leiche des Maurergesellen Karl M. aus Herrmannsdorf bei Deutsch-Lissa aufgefunden. M., welcher bei dem Neubau eines Ring-Ziegelofens beschäftigt war, wurde bereits seit dem 23. v. M. von seinen Arbeitsgenossen vermißt; es liegt die Vermuthung nahe, daß M. durch einen unglücklichen Zufall ums Leben gekommen ist.

—ch. **Lauban**, 6. Oct. [Generalversammlung des Imkervereins.] Der hiesige Imkerverein, welcher 42 Mitglieder zählt, hielt im Laufe des heutigen Nachmittags im Schubart'schen Locale seine Generalversammlung ab, die von einigen 30 Mitgliedern besucht war. Der Vorsitzende, Herr Kreisgerichtsrath Stelzer, eröffnete die Versammlung mit einigen einleitenden Worten und ertheilte hierauf dem anwesenden Gaste, Herrn Grubendirector Lange aus Bärzdorf bei Zittau, der eigens zu dieser Versammlung die weite Reise nicht gescheut hatte, das Wort. Derselbe behandelte in recht faßlicher und gewandter Weise das Thema: Warum verdient die Bienenzucht größere Beachtung und Verbreitung, als sie bisher fand? In der darauf stattfindenden Discussion wurde besonders der Wunsch ausgesprochen, daß die Gartenbau- und landwirthschaftlichen Vereine darauf hinwirken möchten, um des großen Nutzens wegen der Bienenzucht immer weitern Eingang zu verschaffen. Hieran schloß sich noch ein Vortrag des Hrn. Fabrikanten Pietschmann über Bienenvereinigungen. — Der hiesige Bienenverein hält an jedem ersten Sonntage im Monat eine Sitzung ab und besteht der Vorstand gegenwärtig aus den Herren: Kreisgerichtsrath Stelzer als Vorsitzenden, Fabrikant Pietschmann als Stellvertreter desselben, Fabrikant Herrmann als Rendanten und Kaufmann Käußler als Bibliothekar. Der Jahresbeitrag eines jeden Mitgliedes ist auf 75 Pf. normirt.

R. **Liegnitz**, 6. Oct. [Gesundheitszustand. — Adreßbuch.] Der Gesundheitszustand in unserer Stadt ist in letzter Zeit und auch im abgelaufenen Monat ein ungünstiger gewesen, indem wiederum die Zahl der Sterbefälle die der Geburten überstiegen hat und zwar um 11. Namentlich forderten Scharlach und Diphtheritis noch immer zahlreiche Opfer unter den Kindern und wiesen die Veröffentlichungen des hiesigen Standesamtes für den Monat September überhaupt 138 Sterbefälle, davon allein 100 von Kindern unter 10 Jahren nach. — Für das Jahr 1879 wird von dem hiesigen Polizei-Inspector Brinschwitz in Gemeinschaft mit dem Stadtsecretär Schimann die Herausgabe eines neuen Adreßbuches für Liegnitz in Aussicht genommen.

K. **Schmiedeberg**, 6. Oct. [Eisenbahn. — Amtsgericht. — Trichinenschau.] Nachdem das Eisenbahn-Comite an den Herrn Handelsminister mit Rücksicht auf die von den Interessenten und Adjacenten der projectirten Secundärbahn von Hirschberg nach Schmiedeberg darzubringenden Opfer die Anfrage gerichtet hat, welche Tarifsätze für die Bahn zur Anwendung gebracht werden sollen? sind seitens des Herrn Ministers bereits die näheren Ermittelungen darüber angestellt worden, welche Frachten aus dem gesammten Schmiedeberger Thale den Stationen Hirschberg und Schildau zugeführt und welche Achsfrachten seither gezahlt worden sind. Es steht deshalb die Beantwortung der qu. Fragen bald in Aussicht. Von den Stadtbehörden sind 2000 M. und von den Privaten von Schmiedeberg 3400 M. jährlich 10 Jahre lang Zuschuß zu dem Bahnbau in Aussicht gestellt worden. — Beziehungsweise der Einsetzung zweier Amtsrichter in hiesiger Stadt sind von den städtischen Behörden dem Justizfiscus die erforderlichen Localitäten im Rathhause eingeräumt und ist vorbehaltlich der Genehmigung des Herrn Justizministers bereits der Miethscontract abgeschlossen worden. — Behufs der Trichinenschau, welche seit dem 1. September obligatorisch hier eingeführt wurde, ist die Stadt in 2 Bezirke getheilt und für jeden ein Beschauer angestellt worden.

J. P. **Aus der Grafschaft Glatz**, 5. Octbr. [Verordnungen.] Es vergeht selten eine Woche, in der nicht in dem einen oder dem andern Kreisblatt bekannt gemacht wird, daß Hunde haben getödtet werden müssen, weil sie an der Tollwuth erkrankt waren und andere Hunde, oftmals sogar auch Menschen gebissen hatten. Die Schuld an diesen vielen Unglücksfällen liegt meist daran, daß die zur Verhütung weiterer Gefahren erlassenen Bekanntmachungen viel zu spät erscheinen, daß die polizeilichen Anordnungen wenig oder gar nicht beachtet werden und daß auch die angeordnete Hundesperre für eine viel zu kurze Zeit bemessen wird. Daß eine blos acht- oder gar nur sechswöchentliche Einsperrung der Hunde, und obendrein nur der Hunde in denjenigen Orten, in welchen ein an der Tollwuth erkrankter Hund getödtet worden, durchaus nicht genügt, hat sich schon gar zu oft erwiesen. Um deshalb verdient nachfolgende Bestimmung des königlichen Landraths Neuroder Kreises rühmend anerkannt und zu allgemeiner Nachahmung dringend empfohlen zu werden. Es sind nämlich in den jüngsten Tagen tollwüthige Hunde in Alt-Wilmsdorf, Kreis Glatz, und in Kunzendorf und Walditz, Kreis Neurode, getödtet worden, nachdem sie mehrere andere Hunde gebissen hatten. Für Alt-Wilmsdorf hat die Ortspolizeibehörde eine achtwöchentliche Hundesperre angeordnet, während der königliche Landrath, Herr Graf Pfeil in Neurode bestimmt hat, daß nicht nur sämmtliche Hunde in Kunzendorf und Walditz, sondern auch im Umkreise von 4 Kilometer derselben während drei Monaten angeschlossen bleiben und daß von Hunden und Katzen nicht blos diejenigen, welche von den bezeichneten Hunden etwa gebissen worden und bei denen im Laufe der Zeit Erscheinungen der Tollwuth hervortreten sollten, sondern auch diejenigen, bei denen nur die Besorgniß vorliege, daß sie gebissen sein könnten, sofort getödtet und vorschriftsmäßig vergraben werden müssen. — Auf eine Beschwerde wegen Vornahme von Eisenbahnarbeiten an Sonn- und Feiertagen haben die Herren Minister des Innern und für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten erwidert, daß mit der alleinigen Verantwortlichkeit der Eisenbahn-Verwaltung für die Ordnung und Sicherheit des Betriebes die Einmischung der Localpolizeibehörden, welche überdies zur Beurtheilung der Dringlichkeit solcher Arbeiten nicht im Stande seien, unverträglich erscheine. Die Localpolizeibehörden sollen sich daher, wenn nach ihrer Auffassung dergleichen Arbeiten ohne dringende Veranlassung auch an Sonn- und Feiertagen ausgeführt werden, auf eine Anzeige dieser Fälle bei der vorgesetzten Eisenbahn-Aufsichtsbehörde beschränken. — Die Waldenburger Kreisbehörde macht eine Polizei-Verordnung bekannt, nach welcher jedes Fahrwerk ohne Unterschied, so lange es sich auf öffentlicher Straße befindet, vom Eintritt der Dunkelheit an bis zum Tagesanbruch am Vordertheil des Wagens mit einer hellbrennenden Laterne versehen sein soll. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschrift werden mit Strafe bis 60 Mark oder Haft bis zu 14 Tagen bedroht. Eine gleiche Verordnung ist auch für die Kreise der Grafschaft Glatz dringend nothwendig.

---

x. **Landeck**, 6. Oct. [Bade-Inspectorstelle. — Abreise der hohen Herrschaften. — Unsere Bäder.] Unser bisheriger Bade-Inspector hat, im Einvernehmen mit den städtischen Behörden und der Regierung, sein Amt am 1. d. Mts. niedergelegt. — Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin Albrecht von Preußen hat vor einigen Tagen mit Familie und Gefolge das Schloß Seitenberg wieder verlassen. — In unseren Bädern weilen zur Zeit noch über 20 Personen, die theils bei dem jetzigen schönen Wetter so lange als möglich die schöne Waldluft genießen, theils die Völkel'schen Kalt-Wasser- und Dampfbäder frequentiren wollen.

♀ **Neisse**, 5. Oct. [Singakademie.] Die unter der technischen Leitung des als eifriger Musikfreund bekannten Justizrath Fischer stehende hiesige Singakademie beginnt nächsten Dinstag, den 8. d. M., wieder ihre Uebungen, welche während der Sommermonate ausgesetzt waren. Es sollen im Laufe des Winters wieder mindestens zwei größere öffentliche Aufführungen stattfinden.

⊙ **Creuzburg**, 6. Oct. [Communales.] In der gestrigen, zur Vornahme der Ersatzwahl eines Kreistags-Deputirten an Stelle des verstorbenen Kaufmanns und Rathsherrn F. Hertzog abgehaltenen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten wurde Rathsherr A. Mysliwiec gewählt. In der nun folgenden Sitzung der Stadtverordneten wurde erledigt ein Antrag auf Erbauung eines Eiskellers im Schießhaus-Etablissement durch fast einstimmige Verneinung der Bedürfnißfrage; der Antrag, dem Kaufmann E. Liebrecht die Erlaubniß zur Anlegung einer Wasserleitung von der Stober bis zu seiner Destillation zu ertheilen, durch einstimmige Annahme. Zu dem letzteren Project bemerken wir, daß der Versammlung Zeichnung und Nivellement zu demselben, von Herrn Maurermeister Zechelius hierselbst gefertigt, vorlag. Die Leitung soll an der Stoberbrücke oberhalb des Schneider'schen Mühlen-Etablissements beginnen, hier ein Filtrirreservoir angelegt werden, in welchem eine Filtrirung des einlaufenden Wassers durch Kies und Lindenkohle vor sich gehen wird; von hier aus sollen die Stober- und die Kirchgasse entlang glasirte Thonröhren, Bunzlauer Fabrikat, ungefähr 4 Meter unter dem Fahrdamm in einer Länge von 400 Metern bis zur Liebrecht'schen Fabrik gelegt und an fünf Stellen sogenannte Schlammfänge bis zur Straßenoberfläche aufgemauert werden. Aus dem letzteren kann auch im Bedürfnißfalle, z. B. bei Feuersbrünsten, durch Sauger das Wasser in nöthiger Menge direct bis auf die Straße in Spritzen gehoben werden, ein Umstand, der bei der Wasserarmuth der anstoßenden Milchstraße zu Gunsten des ohnehin annehmbaren Projects bei den Stadtverordneten besonders ins Gewicht fiel. — Am Schluß der Sitzung sprach Herr Bürgermeister Müller der Versammlung seinen Dank aus für die reichlichen Beweise ehrender Aufmerksamkeit, mit welcher die Herren Stadtverordneten in corpore wie privatim ihn am Tage seines 25jährigen Bürgermeister-Jubiläums überrascht hätten.

⚒ **Antonienhütte**, 6. Oct. [Zur Tageschronik.] Mit dem Eintritte der langen Winternächte beginnt sich auch das Vereinsleben in unserem Orte zu regen. Der hiesige Gesangverein „Antonia“ hat bereits im Laufe der Vorwoche eine Generalversammlung in Knopf's Hotel abgehalten, in welcher der Gesammtvorstand bis auf den neuen Kassenwart (weil nämlich der bisherige Kassenwart des Vereins, Herr Schutmeister Pluzdzinski, nach erfolgter Wiederwahl das Amt abgelehnt hatte), Herrn Apotheker Hoffmann, wiedergewählt wurde. In einer darauf stattgehabten Zusammenkunft des Vorstandes wurde beschlossen, daß im Laufe dieses Winters im Gesangverein drei Vergnügungs- und zwei gesellige Abende stattfinden sollen. — Die Kartoffelernte, welche seit Anfang der Vorwoche begonnen hat, verspricht eine recht ergiebige zu werden. Ganz besonders sind die Kartoffeln hier bei uns, wie schon seit Jahren nicht der Fall, in qualitativer Hinsicht vorzüglich gerathen. — Ein Lehrer in einem benachbarten Dorfe wurde neulich zu 20 Mark Strafe verurtheilt, weil er im verflossenen Frühjahr einige Mädchen seiner Klasse bis 8¼ Uhr auf dem Felde beim Kartoffelstecken beschäftigt haben soll. — Wie an dieser Stelle vor einiger Zeit mitgetheilt wurde, hatte ein orkanartiger Wind die Spitze des Thurmes sammt dem Kreuze der katholischen Kirche in dem nahe gelegenen Kochlowitz herabgeschleudert und außerdem das Gotteshaus in nicht unerheblicher Weise verletzt. Es werden daher seit vorgestern die nothwendigen Raparaturen an der beschädigten Kirche vorgenommen. Wie wir hören, sollen blos die neuen Vergoldungen an Thurm und Kreuz gegen 600 M. kosten.

X. **Tarnowitz**, 6. Oct. [Tageschronik.] Mit dem 1. October ist in hiesiger Stadt die obligatorische Fleischschau eingeführt und zu Fleischbeschauern die Herren Beyer, Ehlers, Groß, Olesch und Paszotta ernannt worden. — Eine eigene Art Bosheit verübte diese Tage ein Ruchloser dadurch, daß er die einzige Zierde unseres Ringes, die Kugelakazien vor dem Berginspectionsgebäude und die Linden vor dem Schönfeldschen Hotel mit einer Axt anhackte, so daß deren Absterben kaum zu verhindern sein wird.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

k. **Rawitsch**, 7. Oct. [Verschiedenes.] Die Kreis-Gewerbe-Ausstellung, die Ende August und Anfang September hierorts eröffnet war, wurde von circa 8000 Personen besucht. Die Herren Unternehmer können daher mit Befriedigung auf ihr Werk zurückblicken. Die Brutto-Einnahme aus dem Eintrittsgelde beträgt gegen 2400 Mark. Dieser Betrag, über den der hiesige Handwerker-Verein zu verfügen hat, soll nach Abzug der Unkosten capitalisirt und die Zinsen als Prämien an tüchtige Handwerker-Lehrlinge vertheilt werden. — Seit ungefähr fünf Jahren besteht am hiesigen Orte ein sogenannter Bildungs-Verein, der es sich zur Aufgabe gestellt hat, durch Vorträge, zu denen jeder Mann freien Zutritt hat, Aufklärung, namentlich in den unteren Schichten der hiesigen Einwohner, die durch die Agitation der Socialdemokraten anfingen, irre geleitet zu werden, zu verbreiten. Der Vorstand des genannten Vereins, an dessen Spitze der um das Vereinsleben unserer Stadt hochverdiente Oberlehrer Dr. Beyer steht, hat seit dem 1sten October d. J. im Nöbel'schen Hotel ein Lesezimmer eröffnet. An jedem Dinstage, Abends von 6 bis 9 Uhr, haben dazu die Mitglieder des Vereins und die Vorstands- resp. Ausschußmitglieder der Loge, des Turn- und Handwerker-Vereines freien Zutritt. Auch hat der Verein beschlossen, für die Zöglinge der hiesigen obligatorischen Fortbildungsschule eine Lese-Bibliothek zu gründen. — Der im vergangenen Winter begonnene Seminarbau ist so weit gefördert, daß man in diesen Tagen mit der Aufstellung des Dachstuhles beginnen konnte. Der innere Ausbau wird erst im künftigen Frühjahre in Angriff genommen, so daß das Gebäude voraussichtlich im Herbste 1879 seiner Bestimmung übergeben werden wird.

Handel, Industrie &c.

♃ **Breslau**, 7. Octbr. [Von der Börse.] In Folge des hohen jüdischen Festtages war die Börse fast gänzlich geschäftslos.

Breslau, 7 October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) unverändert, gek. 1000 Ctr., Kündigungsscheine — —, pr. October 113 Mark Gd., October-November 113 Mark Gd., November-December 113 Mark Gd., December-Januar —, April-Mai 116 bis 116,50 Mark bezahlt und Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 164 Mark Br., October-November 164 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 112 Mark Br., October-November 112 Mark Br., November-December —, April-Mai 115 Mark bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 280 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — — Ctr., loco 61 Mark Br., pr. October 59 Mark Br., October-November 58,50 Mark Br., November-December 58 Mark Br., December-Januar 58 Mark Br., April-Mai 58,50 Mark Br., 58 Mark Gd.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) geschäftslos, gek. — — Liter. pr October 50,20 Mark Gd., October-November 48,60 Mark Gd., November-December 48 Mark Gd., December-Januar —, April-Mai 49,50 Mark Gd.

Zink unverändert. Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 8 October.

Roggen 113,00 Mark, Weizen 164,00, Gerste —, —. Hafer 112,00 Raps 260, —, Rüböl 59,00, Spiritus 50,20.

Breslau, 7. October. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pr. 200 Zollpfd. = 100 Kilogr.

	schwere höchster		schwere niedrigster		mittlere höchster		mittlere niedrigst.		leichte Waare höchster		leichte Waare niedrigst	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Weizen, weißer	16	20	15	70	17	70	16	90	14	70	13	80
Weizen, gelber	15	40	15	00	17	00	16	20	14	40	13	50
Roggen	13	10	12	80	12	40	11	90	11	60	11	10
Gerste	14	60	13	60	13	20	12	70	12	40	11	80
Hafer	12	30	11	60	11	30	10	90	10	50	10	10
Erbsen	16	00	15	30	14	80	13	90	13	40	12	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pr. 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Raps	25	—	22	—	19	—
Winter-Rübsen	24	—	21	—	18	—
Sommer-Rübsen	24	75	20	—	17	—
Dotter	22	—	20	—	17	—
Schlaglein	25	50	23	—	20	—

Kartoffeln per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Klgr.) beste 2,50 Mark, geringere 2,00 Mark,
per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25 Mk., geringere 1,00 Mk.
per 5 Liter 0,20 Mark.

△ **Reisse**, 5. October. [Vom Productenmarkt.] Bei reichlicher Zufuhr entwickelte sich am heutigen Wochenmarkte ein reges Geschäft, welches eine Preissteigerung der Cerealien mit Ausnahme von Roggen, der sogar eine Kleinigkeit billiger zu haben war, zur Folge hatte. Es wurden bezahlt für 100 Kilogramm = 200 Pfund Weizen 17,00—16,20—15,25 M. (0,55 bis 0,50—0,50 M. höher), Roggen 13,00—12,75—12,50 M. (0,10—0,05—0,05 Mark niedriger), Gerste 13,15—12,45—11,80 Mark (0,25—0,20—0,35 Mark höher), Hafer 11,10—10,30—9,80 M. (0,50—0,40—0,40 M. höher), Kartoffeln 3,75—3,15 M., Heu 6,80—5,80 M., Stroh 3,00—2,80 M., Butter pr. Kglr. 2,30—2,10—1,90 (30—20 Pf. höher), Eier pro Schock 2,80 M. (20 Pf. niedriger). — Die vorige Woche hat endlich den vom Landmanne lang ersehnten Regen gebracht.

Trautenau, 7. Oct. [Garnmarkt.] Trotz schwächeren Besuches unverändert gutes Geschäft. (Tel. Priv.-Dep. d. Bresl. Ztg.)

⊙ **Paris**, 5. Octbr. [Börsenwoche.] Nachdem die Monatsabrechnung in befriedigender Weise von Statten gegangen, obgleich die Reports, namentlich für die Effecten sich ein wenig gespannt hatten, suchte die Speculation am Mittwoch und Donnerstag eine neue Haussecampagne ins Werk zu setzen und das schien ihr auch gelingen zu wollen. Die 5proc. Rente, welche in voriger Woche auf 113,62 war, stieg auf 113,92, aber die Nachrichten aus London über eine schlechtere Wendung der Afghanistanfrage, über das Fallissement der City-Bank von Glasgow und die damit hervorgerufenen Zahlungseinstellungen mehrerer Bankhäuser, des Weiteren die Kunde von der Ministerkrise in Oesterreich-Ungarn geben den Baissiers wieder Oberwasser. Zunächst macht sich die Wirkung dieser schlechten Nachrichten hauptsächlich für die auswärtigen Fonds geltend, heute, am letzten Wochentage erst, wurden auch die französischen Renten stark in Mitleidenschaft gezogen und die 5proc. verliert in dieser einen Börse 35 Cts., die 3proc 27½ Cts. und die amortisirbare 62½ Cts. Die Zuversicht der Speculation ist jetzt ersichtlich stark erschüttert, und man hegt die Befürchtung, das Geld werde knapper werden und in Folge dessen werden die Stücke, die außerhalb der Börse in Kost gegeben, einen höheren Report zahlen müssen, wodurch der Speculation die Beibehaltung ihrer jetzigen Position natürlich sehr erschwert werden würde. Viele Käufer beginnen denn auch jetzt schon vorsichtigerweise sich eines Theiles ihrer Waare zu entledigen, und dadurch verflaut der Markt noch mehr.

Ausweise.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Einnahme pro September 1878.

	1878 nach vorläufiger Feststellung:	1877 nach berichtigter Feststellung:
1) vom Personen-, Gepäck- und Vieh-Verkehr	123,500 Mark,	122,024 Mark,
2) vom Güter-Verkehr	591,610 „	623,511 „
3) außerdem	76,000 „	76,000 „
Summa	791,110 Mark	821,535 Mark,

pro Monat September 1878 weniger 30,425 M.
Gesammt-Einnahme 6,607,245 M.
Von Anfang des Jahres ab gegen das Vorjahr mehr 356,684 Mark.

Briefkasten der Redaction.

H. S. in T. Oberschl. Ihre Nummern wurden nicht gezogen.

Briefkasten der Expedition.

T. in Oberschl.: Die betr. Nummern sind vollständig vergriffen.

[Ein gelehrter Vice-König.] Die chinesische Regierung hat das von dem chinesischen Reisenden Li-ku-i verfaßte Werk: „Schilderung einer Reise um die Welt" angekauft und dasselbe soeben in Shanghai drucken lassen, um es im ganzen Reiche absetzen zu können und so ihre Unterthanen mit den vorzüglichsten Ländern und Völkern des Weltalls bekannt zu machen. Den Verschleiß dieses neunbändigen Werkes haben die Redaction der „Pekinger Staatszeitung" und die Akademie der Wissenschaften (Han-lin) in Peking übernommen. Die Vorrede zu diesem Werke hat der Vicekönig der Provinz Tschibli, der auch in Europa bekannte Lihong-Hang geschrieben. In derselben belehrt der Verfasser seine Landsleute, was für Albernheiten die alten chinesischen Geographen zusammengeschrieben haben und daß es außer den Chinesen noch andere große Völker giebt, die es ebenfalls verdienen, daß man sie, ihre Cultur und ihre Lebensweise kennen lerne.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 7. October. Dem Vernehmen nach geht der Kaiser von Baden aus zu mehrwöchentlichem Aufenthalte nach Wiesbaden und kehrt erst Mitte November mit der Kaiserin zurück. Definitives ist indessen bisher noch nicht bekannt.

Wien, 7. October. Jovanovic meldet: Die Vertreter der griechisch-orientalischen Gemeinde von Trebinje, sowie die Vertreter der Ortsgemeinden Zubei, Krusevica, Sutorina und Suma überreichten Adressen, in denen sie dem Kaiser ihre Dankbarkeit und Anhänglichkeit versichern.

London, 7. October. „Daily News" meldet aus Simla vom 6. October: Der Emir von Afghanistan hielt den Abgesandten (Nussar) des Vicekönigs bis zum 28. September zurück, um die Briefe des Vicekönigs zu beantworten. Es geht das Gerücht, der Emir werde das Verhalten des Commandanten von Alimusjid der englisch-indischen Mission gegenüber desavouiren, die Annahme irgend welcher britischen Bedingungen aber ablehnen. (Wiederholt.)

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 7. Octbr. Der Reichstag erledigte die auf der Tages-Ordnung stehenden mündlichen Berichte der Abtheilungen und der Wahl-Prüfungs-Commission durchweg nach den Anträgen der Abtheilungen resp. der Commission. Im Laufe der Sitzung verweilte auch Bismarck kurze Zeit am Bundesrathstische. Die nächste Sitzung ist Mittwoch. Präsidentenwahl. Zweite Lesung des Socialistengesetzes.

Die nationalliberale Fraction setzt Abends die heute Morgen begonnenen Berathungen bezüglich des Socialistengesetzes fort und beschloß, die Verhandlungen als vertrauliche zu behandeln. Der „National-Zeitung" zufolge bewegt sich die Fraction im Großen und Ganzen auf dem Boden der Commissionsbeschlüsse.

Berlin, 7. Octbr. Der „Reichsanz." bemerkt vielfachen Hoffnungen und Befürchtungen, welche öffentliche Blätter über die Eisen-Enquete bringen, gegenüber, daß die Commission überhaupt nur den Auftrag hat, die Lage der Eisen-Industrie objectiv durch Vernehmung von Sachverständigen festzustellen, dagegen nicht befugt ist, subjective Urtheile abzugeben und Vorschläge bezüglich der Zoll-Gesetzgebung zu machen.

Pest, 7. Oct. Die „Pester Correspondenz" erfährt: Bitto wurde von Sr. Majestät zu einer Audienz beschieden, kam heute Morgen hier an und wurde vom Kaiser um 10 Uhr in Privataudienz empfangen, welche eine volle Stunde währte. Ueber die allgemeine Stimmung betreffs der Politik befragt, gab Bitto seine Meinung dahin ab, daß das Vorgehen der Regierung große Schuld an der Schwierigkeit der heutigen Lage trage, und nicht über berechtigte Vorwürfe erhaben sei, weshalb sie jedenfalls auf Angriffe des Reichstages gefaßt sein müsse. Man konnte allerdings nicht verlangen, die Regierung möge vorhinein in einer Frage, gegen welche die Entscheidung Europas vorbehalten war, ihre Absichten ohne Rückhalt kundgeben, doch hätte die Eventualität etwa nöthig erscheinender Schritte in der Politik offener angedeutet werden können. Der Vorwurf, daß die Politik gegen die ausgesprochenen Intentionen des Landes verstoße, wäre dann nicht in so hohem Maße provocirt worden. Bitto ist der Ansicht, daß die Majorität des Reichstages den Thatsachen Rechnung tragen und keine solche Bestimmung treffen werde, welche das Ansehen der Monarchie nach Außen hin irgendwie schädigen könnte, und wies zugleich auf die Modalitäten hin, welche seiner Ansicht nach geeignet, ja angezeigt wären, in Bezug auf die Endziele der befolgten Politik die Beruhigung und Zustimmung des Landes zu ermöglichen. — Bitto reist heute wieder nach Pest.

London, 7. Octbr. Das „Bureau Reuter" meldet aus Simla vom 7. October: Man bezweifelt die Richtigkeit der Nachricht der indischen Zeitungen von der bereits erfolgten Besetzung Alimusjids durch die Engländer.

Konstantinopel, 7. Octbr. Die Pforte soll ein Rundschreiben an ihre Vertreter im Auslande zu erlassen beabsichtigen, worin sie gegen das inhumane Verfahren Oesterreichs gegen die Muselmanen in Bosnien entgegen der pacificatorischen Mission protestiren und von den Mächten verlangen würde, daß sie die Wiederholung dieses Verfahrens verhindern. Gleichzeitig würde sie von Oesterreich verlangen, daß es den Vormarsch der Truppen bis zum Einlangen der Antwort der Mächte einstelle.

Kopenhagen, 7. Ocbtr. Der Reichstag wurde durch den Conseilpräsidenten eröffnet. Das Budget wird dem Folkething morgen vorgelegt.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 7. Oct. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Geschäftslos.
Erste Depesche. 2 Uhr 25 Min.

Cours vom	7.	5.	Cours vom	7.	5.
Oesterr. Credit-Actien	396 —	395 50	Wien kurz	173 10	173 —
Oesterr. Staatsbahn	440 50	441 50	Wien 2 Monat	171 80	171 70
Lombarden	121 —	121 50	Warschau 8 Tage	202 75	202 80
Schles. Bankverein	88 —	88 25	Oesterr. Noten	173 50	173 80
Bresl. Discontobank	66 75	66 50	Russ. Noten	203 40	203 —
Bresl. Wechslerbank	75 —	75 —	4½% preuß. Anleihe	104 70	104 80
Laurahütte	71 90	72 —	3½% Staatsschuld	92 40	92 40
Donnersmarkhütte	28 —	28 —	1860er Loose	— —	106 25
Oberschl. Eisenb.-Bed.	— —	33 —	77er Russen	80 10	80 —
(W. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.					
Posener Pfandbriefe	94 80	94 90	R.-O.-U.-St.-Prior.	111 50	111 50
Oesterr. Silberrente	54 10	54 30	Rheinische	108 75	108 90
Oesterr. Goldrente	— —	61 90	Bergisch-Märkische	78 25	78 50
Türk. 5% 1865er Anl.	11 25	11 50	Köln-Mindener	105 75	106 —
Poln. Liq.-Pfandbr.	55 50	55 75	Galizier	100 25	100 —
Rum. Eisenb.-Oblig.	32 75	32 60	London lang	— —	20 26½
Oberschl. Litt. A.	127 50	127 75	Paris kurz	— —	80 95
Breslau-Freiburger	63 50	63 90	Reichsbank	154 75	154 50
R.-O.-U.-St.-Actien	106 50	106 25	Disconto-Commandit	— —	130 —

(W. T. B.) Nachbörse: Credit-Actien 395, —. Franzosen 440, 50, Lombarden 121, —. Disconto-Commandit 130, 70. Laura 72, 25. Goldrente 62, —. Ungarische Goldrente 72, 25. 1877er Russen —, —. Russische Noten ult. 204.

Geschäftslos, ziemlich fest. Spielwerthe gut behauptet. Bahnen, Montanpapiere sehr still. Banken, Auslandsfonds und russische Valuta etwas besser. Discont 4½ Procent.

Frankfurt a. M., 7. Octbr., Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 196¾—196. Staatsbahn —. Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente —, —. Galizier —, —. Neueste Russen —, —. Geschäftslos.

Wien, 7. Octbr. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Still.

Cours vom	7.	5.	Cours vom	7.	5.
Papierrente	61 40	60 90	Anglo	103 90	100 —
Silberrente	63 10	62 70	St.-Esb.-A.-Cert.	256 —	254 —
Goldrente	72 —	71 75	Lomb. Eisenb.	70 50	69 75
Ung. Goldrente	84 —	83 70	London	117 10	116 90
1860er Loose	110 70	110 70	Galizier	230 75	230 75
1864er Loose	139 70	139 50	Unionbank	69 —	67 25
Creditactien	229 90	227 90	Deutsche Reichsb.	57 92	57 85
Nordwestbahn	111 50	111 25	Napoleonsd'or	9 36½	9 34½
Nordbahn	— —	— —			

Paris, 7. Oct. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 75, 65. Neueste Anleihe 1872 113, 65. Italiener 73, 15. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Türken 11, 25. Goldrente —, —. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —. 3% amort. —, —. Ruhig.

London, 7. Octbr. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 94⅜. Italiener 72⅜. Lombarden 6⅜. Türken 11¼. Russen 1873er 81⅜. Silber —. —. Glasgow —. —. Wetter: schön.

Berlin, 7. Octbr. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	7.	5.	Cours vom	7.	5.
Weizen. Matter.			Rüböl. Matt.		
Oct.-Nov.	170 —	170 50	Oct.	59 80	59 90
April-Mai	179 —	179 50	April-Mai	59 20	59 20
Roggen. Matt.					
Oct.-Nov.	114 50	115 —	Spiritus. Matter.		
Nov.-Dec.	115 50	116 50	Oct.	52 —	52 20
April-Mai	120 50	121 —	Oct.-Nov.	50 30	50 50
Hafer.			April-Mai	51 40	51 50
Oct.	130 —	130 —			
April-Mai	135 —	125 —			

Stettin, 7. Octbr., 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	7.	5.	Cours vom	7.	5.
Weizen. Unveränd.			Rüböl. Ruhig.		
Oct.-Nov.	171 50	172 —	Oct.	59 50	59 75
April-Mai	178 50	179 —	April-Mai	59 25	60 —
Roggen. Unveränd.			Spiritus.		
Oct.-Nov.	112 —	112 —	loco	54 —	54 —
April-Mai	118 —	118 —	Oct.	51 70	51 90
			Oct.-Nov.	49 60	50 —
Petroleum.			April-Mai	50 70	50 90
Oct.	9 90	9 90			

Köln, 7. Octbr. Kein Geschäft. — Oel fester.

(W. T. B.) **Hamburg**, 7. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) **Weizen ruhig, per October-November 171, —, per April-Mai 177, —. Roggen ruhig, per October-November 110, —, per April-Mai 117, —.** Rüböl ruhig, loco 61 per October 60, per Mai 61½. Spiritus matt, per October 44¾, per October-November 42¾, per December-Januar 41¾, per April-Mai 45¾. Wetter: Schön.

(W. T. B.) **Paris**, 7. Octbr. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl behauptet, per October 65, 50, per November-December 63, —, per Novbr.-Februar 62, 75, per Januar-April 62, 75. Weizen behauptet, per Oct. 27, —, per November-December 27, 25, per Novbr.-Februar 27, 50, per Januar-April 27, 75. Spiritus ruhig, per October 59, —, per Januar-April 59, 50. — Wetter: Schön.

London, 7. October. [Getreide-Markt.] (Schlußbericht.) Getreidemarkt sehr ruhig, Gerste und Hafer billiger. Fremde Zufuhren: Weizen 36,859, Gerste 23,774, Hafer 56,462 Quarters.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 7. October. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco niedriger, per November 266, per März 276. Roggen unverändert, per October 142, —, per März 155, —. Rüböl loco 35¾, per Herbst 35⅝, per Mai 1879 37¼. Raps loco —, per Herbst 362, per Frühjahr 384. — Wetter: —.

Glasgow, 7. Octbr. Roheisen 45.

Frankfurt a. M., 7. Octbr. Heute keine Abendbörse.

Hamburg, 7. Octbr., Abends 9 Uhr 55 Min. (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 53⅞. Lombarden —, —. Italiener —, —. Creditactien 196, —. Oesterreichische Staatsbahn 549, 50. Rheinische —. —. Bergisch-Märkische —, —. Köln-Mindener —, —. Neueste Russen 79⅞. Norddeutsche —. Matter, geringes Geschäft.

(W. T. B.) **Wien**, 7. Octbr., 5 Uhr 50 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 228, 60. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Anglo-Austrian —, —. Napoleonsd'or 9, 38. Renten 61, 30. Deutsche Marknoten —, —. Goldrente —, —. Ung. Goldrente —, —. Bank-Actien —, —. Elisabeth —. Officielle Nordbahn —, —. Rudolfbahn —. 1864er Loose —. Unionsbank —. Nordwestbahn —. Sehr still und gedrückt.

Paris, 7. Octbr., Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) Träge.

Cours vom	7.	5.	Cours vom	7	5.
3proc. Rente	75 62	75 80	Türken de 1865	11 27	11 10
5proc. Anleihe v. 1872	113 52	113 50	Türken de 1869	71 —	70 —
Ital. 5proc. Rente det.	73 15	73 25	Türkenloose	42 50	42 —
Oesterr. Staats-Eis.-A.	551 25	551 25	Goldrente	62⅜	61¼
Lombard. Eisenb.-A.	160 —	160 —	1877er Russen	82⅜	82½

Ungarische Goldrente 73¼. Amortisirbare 78, 35.

London, 7. Octbr., Nachmittag 4 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platzdiscont 4¼ pCt. Bankeinzahlung 60,000 Pfd. Sterl.

Cours vom	7.	5	Cours vom	7.	5.
Consols	94 11	94⅝	6pr. Ver. St.-Anl.	108⅛	108 —
Italien. 5proc. Rente	72⅜	72½	Silberrente	—,	—, —
Lombarden	6⅜	6¼	Papierrente	—, —	—, —
5proc. Russen de 1871	78½	78½	Berlin	—, —	—, —
5proc. Russen de 1872	78¼	78¾	Hamburg 3 Monat	—, —	—, —
5proc. Russen de 1873	81⅝	81¼	Frankfurt a. M.	—, —	—, —
Silber	51¼	51⅜	Wien	—, —	—, —
Türk. Anleihe de 1865	11 05	11¼	Paris	—, —	—, —
6proc. Türken de 1869	—	14¼	Petersburg	—, —	—, —

Die Verlobung meiner Tochter **Helene** mit dem Hauptmann a. D. Herrn **Paul Behn** aus Bromberg erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen. [4233]
Breslau, im October 1878.
Verw. **Ida Pohl**, geb. **Pflug**.

Statt jeder besonderen Meldung.
Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Rosalie** mit dem Kaufmann Herrn **Leopold Cohn** hierselbst beehren wir uns Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen. [5896]
Breslau, den 3. October 1878.
K. Bialla und Frau.

Rosalie Bialla,
Leopold Cohn.
Verlobte.

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung unserer Tochter **Sophie** mit Herrn Apotheker **Siegfried Pulvermacher** hier beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.
L. Troplowitz und Frau
Agnes, geb. **Mankiewicz**.

Meine Verlobung mit Fräulein **Sophie Troplowitz**, Tochter des Herrn **L. Troplowitz** hier, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [5907]
Siegfried Pulvermacher,
Apotheker.

Pauline Scholz,
Lehrer **Johann Bartelt**,
Verlobte. [1267]
Ober-Glogau. Pissarzowitz.

Heute früh 9 Uhr wurde meine liebe Frau **Rosalie**, geb. **Weiß**, von einem gesunden Mädchen leicht und glücklich entbunden. [4221]
Breslau, den 6. October 1878.
B. Eisenstädt.

Die Geburt eines Knaben zeigen Verwandten und Freunden an
Hugo Mannaberg,
Natalie Mannaberg,
[5943] geb. **Aronsohn.**
Breslau, den 6. October 1878.

Durch die Geburt eines gesunden, munteren Knaben wurden hocherfreut
Hermann Ewert,
Helene Ewert,
[4240] geb. **Mallin.**
Breslau, den 7. October 1878.

Heute wurde uns ein strammer Junge geboren. [4229]
Breslau, den 7. October 1878.
Julius Offhaus u. Frau.

Statt jeder besonderen Meldung.
Durch die Geburt eines gesunden Mädchens wurden hocherfreut
Siegfried Cohn und Frau,
[4214] geb. **Kempner.**
Breslau, den 6. October 1878.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens wurden hocherfreut
[1264] **Dagobert Böhm,**
Fanny Böhm, geb. **Pollack**,
Tost, den 4. October 1878.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden Knaben wurden hocherfreut
Julius Hammer und Frau
[1259] **Lina**, geb. **Fuchs**.
Bunzlau, den 5. October 1878.

Statt besonderer Meldung.
Die heut Abend 8 Uhr erfolgte glückliche Geburt eines munteren Mädchens zeigen ergebenst an [1265]
C. Lukaschik und Frau,
geb. **Krüger**.
Tarnowitz, den 4. October 1878.

Heut wurde meine liebe Frau **Gertrud**, geb. **Lomer**, von einem Mädchen glücklich entbunden. [4235]
Beckum (Westf.), den 6. Oct. 1878.
Bürger, Kgl. Cataster-Controleur.

Sonntag Abend 10½ Uhr entschlief sanft nach kurzen Leiden unser jüngster Sohn **Alexander** im Alter von 13 Monaten. [4237]
Dr. C. Breitsprecher und Frau.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 9. d., Nachm. 2 Uhr, statt.

(Statt jeder besonderen Meldung.)
Heut Mittag 12 Uhr starb unser zweiter Sohn **Otto**, im Alter von 13 Wochen an Abzehrung. [4234]
Breslau, den 7. October 1878.
Hermann Teichler und Frau.

Todes-Anzeige.
Gestern früh 5 Uhr verschied mein langjähriger Stadtreisender [4213]
Herr E. Karasch.
Sein biederer Charakter sichert ihm bei mir ein ehrenhaftes Andenken.
Breslau, den 7. October 1878.
C. O. Jäschke.

Statt besonderer Meldung erlauben wir uns Verwandten und Bekannten anzuzeigen, daß unsere gute Tochter, Frau und Schwester [4212]
Ida Hoffmann,
geb. **Weidlich,**
welche sich besuchsweise bei ihrer Mutter in Breslau aufhielt, am 6ten October c., Abends 11 Uhr, am Lungenschlage plötzlich verschieden ist.
Um stille Theilnahme bitten
Die Hinterbliebenen.
Breslau, Bärwalde und Michelwitz.
Beerdigung: Mittwoch, Nachmittag.
Trauerhaus: Vorwerksstraße 49.

Heute Abend 8¾ Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden mein inniggeliebter Mann, der Ingenieur **Moritz Gensert**. Um stille Theilnahme bittet
[5939] **Agnes Gensert.**
Berlin, den 3. October 1878.

Am 4. October c., Abends 8¾ Uhr, schied durch einen sanften Tod nach langen, schweren Leiden [5941]
Herr Max Hauck
aus unserer Mitte. Wir bewahren ihm ein treues Andenken.
Der kaufmännische Verein „Union".

Am 6. d. Mts. verschied in Leipzig nach längerem Leiden unser Gatte, Vater und Schwager [5926]
Moritz Lewy.
Um stille Theilnahme bitten
Die Hinterbliebenen.

Nach langen, schweren Leiden verschied heute unser College, Herr Kreis-Gerichts-Secretär [1263]
Stroschek,
dessen Andenken wir in Ehren halten werden.
Oppeln, den 5. October 1878
Die Bureau- und Kassen-Beamten des Kreis-Gerichts.

Todes-Anzeige.
Heute Morgen 5¾ Uhr entschlief sanft nach kurzen schweren Leiden unsere gute Gattin, Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, die Frau
Anna Bachmann,
geb. **Viehweger,**
im Alter von 54 Jahren, wovon wir hierdurch theilnehmenden Freunden und Bekannten tiefbetrübt Anzeige machen.
Brieg, Reg.-Bezirk Breslau,
den 7. October 1878. [4238]
Die Hinterbliebenen.
Beerdigung: Mittwoch, Nachm. 3½ U.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Pr.-Lieut. im 3. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 20 Herr Homann in Berlin mit Frl. Elsbeth Hübner in Wittenberg. Pr.-Lieut. im Westf. Füs.-Regt. Nr. 37 Herr v. Kurnatowski mit Frl. Gertrud v. Skopnik in Glittehnen.
Verbunden: Pr.-Lieut. u. Mitglied der Art.-Prüfungs-Commission Herr Bauer mit Fräul. Margarethe Schultze in Berlin.
Geboren: Ein Sohn: Dem Hptm. im Generalstabe der 1. Garde-Inf.-Division Herrn von Plessen in Berlin. Dem Rittmeister und Esc.-Chef im Ostpr. Ulanen-Regt. Nr. 8 Herrn Zawada in Rosenberg i. Westpr. — Eine Tochter: Dem Bureau-Director des Hauses der Abgeordneten Herrn Kleinschmidt in Berlin.
Gestorben: Pr.-Lieut. a. D. Herr v. Engelcke in Danzig. Frau Superintendent Schlichting in Beyersdorf in Preußen.

Die Beerdigung unseres **Lenchen** findet Mittwoch, früh um 11 Uhr, vom Trauerhause Vorderbleiche 10 aus nach dem Gemeindekirchhofe in Lehmgruben statt. [5918]
Der Director des Vorschußvereins zu Breslau, e. G.,
Wilhelm Riemann nebst Frau.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise persönlicher, sowie schriftlicher Theilnahme bei dem so herben Verluste unseres innig geliebten Gatten, Sohnes und Vaters, des Herrn **Samuel Goldstein**, sagen wir hierdurch Verwandten, Freunden und Bekannten den herzlichsten Dank. [1260]
Friedrichshütte, den 6. Octbr. 1878.
Wittwe **Emilie Goldstein**,
im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Middle-Park-Pferde-Lotterie.
Deutschlands [5911]
größte Pferde-Lotterie.
Hauptgewinne Vollblutpferde
i. W. von **235,000** Mark.
= Loose à 3 Mark =
(Portogebühr beträgt 15 Pf.)
verkauft in **Breslau**
Schlesinger's
Lotterie-Geschäft, Ring 4.

Gesundheits-hemden,
in der Wäsche nicht einlaufend, empfiehlt in größter Auswahl billigst
Heinrich Leschziner,
Breslau,
Königsstraße Nr. 4
(Riegner's Hôtel).

Unterricht in allen Schul-Fächern erth. eine geprüfte Lehrerin. [4123]
Off. L. O. 93 Exp. d. Bresl. Ztg.

Damen-Modell-Hüte und andere Nouveautés, welche ich persönlich in den ersten für die Mode maassgebenden Magazinen von Paris gewählt, sind eingetroffen.

M. Gerstel, Hoflieferant, Schweidnitzerstrasse Nr. 5.

Lindner's Placat-Fahrplan,

Winter-Ausgabe, ist soeben erschienen. [5942]

Warnung.

Allen meinen geehrten Kunden zur Nachricht, daß ohne meine Vollmacht Niemand berechtigt ist für meine Rechnung Gelder einzuziehen. [4173]
G. Obst,
Fabrik für Gas- u. Wasserleitung.

Hermann Thiel's Atelier für künstl. Zähne, Plomben &c. befindet sich **jetzt Alte Taschenstraße 15**, an der Liebichshöhe.

Für Damenschneiderei ist entschieden die reellste, beste und billigste Einkaufsquelle [5507]
Hoflieferant
Albert Fuchs,
Posamentierwaarenhandlung,
nur
Schweidnitzerstr. 49,
hier.
Nächst allen vorzüglich guten Qual. Kleiderzuthaten, Futterstoffen, Doppelkattun (Mtr. 42 Pf.), Kittay (Mtr. 30 Pf.), Gaze (Mtr. 30 Pf.), Camlot (Mtr. 60 Pf.) &c. &c., sind nur anerkannt beste Marken Maschinengarn, Chappeseide, Rollgarn &c. vorhanden, dabei durchwegs allerbilligste Fabrikpreise! In Fransen, Marabouts, Besätzen, insbesondere Knöpfen reichhaltigst. Sortiment, durch Massenverkauf auch absolut die billigsten Preise. Ferner außer Kleiderzuthaten: Wolle für Strümpfe, fest und weich, Estremadura Hauschild, Mohairgarn, Strumpfseide und für Strümpfe Einstrickwolle in allen Farben; sämmtliche Artikel im Detail zu Grospreisen, da ich jetzt nicht reisen lasse und der Vortheil meinen Abnehmern im Detail zugute kommt.
Rabattbücher auf Wunsch gratis!

Reeller Ausverkauf.

In Folge anderweitiger Unternehmungen verkaufe ich mein seit 10 Jahren hier bestehendes

Mode- und Confections-Geschäft

von heut bis zum 31. December cr. vollständig aus und offerire sämmtliche vorhandene Waarenbestände in **hellen** und **dunklen wollenen Stoffen, schwarzen Cachmir** und **Alpaccas, schwarzen** und **bunten Seidenstoffen, Möbel- u. Gardinenstoffen, Tischdecken** und **Teppichen**, ferner **fertigen Kleidern, Mänteln, Jaquets, Jupons** und **Morgenröcken für Damen**, kurz Alles, was vorhanden ist, um so schnell als möglich damit zu räumen, zu enorm billigen, aber ganz festen Preisen.

Gehandelt wird nicht.

Julius Jungmann,

Albrechtsstr. 44, 1. u. 2. Etage. [5897]

Religions-Unterrichts-Anstalt der Synagogengemeinde.
Die Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen findet Dinstag, den 8., und Mittwoch, den 9. d. M., Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, im Schullocale, Graupenstr. 11b, 2 Treppen, statt. [5898] Dr. **Joël**, Rabbiner.

Goetz Söhne, Korbwaaren- u. Möbel-Geschäft,
befindet sich **Albrechtsstraße 30**, vis-à-vis der Post. [5902]
Lager von Tapisseriewaaren u. Holzschnitzerei. Einzelverkauf zu Engrospreisen.

Modes.

Clementine Goldmann,

Schweidnitzerstraße 7, 1. Etage,
Eingang Königsstraße 2.

Von meiner Einkaufsreise zurückgekehrt, empfehle ich einer geehrten Damenwelt, mein reichhaltiges Lager der neuesten

Pariser Modell-Hüte

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre, zu zeitgemäß billigen Preisen. [4211]

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum mache hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich [5931]
Nicolaistraße 81, Ecke Ring,
ein
Handschuh-Geschäft,
verbunden mit reichhaltigem Lager von Cravatten, Shlipsen, Hosenträgern und Wäsche eröffnet habe und halte mein Unternehmen geneigtem Wohlwollen bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll
Carl Schneider,
Nicolaistraße 81, Ecke Ring.

Aux Caves de France **Weinstube**, Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 13, [5546]
Weinhandlung z. Einf. chemisch untersuchter reiner französ. Weine.
Reichh. Frühstückstisch.
Table d'hôte von 1—4, à 1,55, incl. ¼ Liter Wein, à la carte zu jeder Tageszeit.
Menu: Dinstag, 8. October 1878: Reissuppe, marinirter Aal, geb. Kalbszunge, Spinat mit Ei, Pökelbraten, Salat, Compot, Speise, Butter u. Käse.
Täglich frische Austern, à Dtzd. 1,50 Mk.

Der Wintercursus

beginnt in der **höheren Töchterschule** Montag, den 14. October, Kl. I bis IIIb (incl.) 8 Uhr; Kl. IV bis VII 9 Uhr.
In der **Lehrerinnen-Bildungs-Anstalt** Dinstag, den 15. October, 8 Uhr, und in der **Fortbildungsklasse** für **Nicht-Lehrerinnen** Dinstag um 10 Uhr. [4056]
Bertha Lindner.

Zum Freiwilligen- und Primaner-Examen
bereitet vor ein Philologe (Oberlehrer). Offerten unter M. 96 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [4134]

Clavier-Institute von Brucksch & Nafe,
Nicolaistrasse 47 — und — **Schwertstrasse 9.**
Den 14. Octbr. beginnen **neue Curse**. Anmeldungen in beiden Instituten werden vom 6. October an Nachm. v. 3—5 Uhr (Sonnt. 10—12 Uhr Vm.) entgegengenommen. Das Institut Schwertstr. 9 steht unter specieller Leitung des Herrn **R. Knetsch.** [4024]

Thoma'sches Musik-Institut,
am Neumarkt 28 und Gartenstrasse 9.
Das **Wintersemester** beginnt **Montag, den 14. Octbr.** [5517]
Schüler-Aufnahme vom 9. October ab.

Anfertigung und reichhaltiges Lager von Artikeln für
Holz- und Spritzmalerei.
Saubere Politur gemalter Artikel in [4228]
Wilh. Adams Drechsler-Waaren-Fabrik, **Weidenstr. 5.**

Stadt-Theater.

Dinstag, 8. October. „Robert der Teufel". Große Oper mit Tanz in 5 Acten von Scribe. Musik von Meyerbeer.
Mittwoch, den 9. Octbr. „Egmont." Trauerspiel in 5 Acten von Göthe. Musik von Beethoven. [5917]

Lobe-Theater.

Dinstag, 8. Oct. Z. 4. M.: „Margot, die Millionen-Bäckerin. Komische Operette in 4 Bildern von H. Meilhac und L. Halevy. Musik von Offenbach. [5915]
Mittwoch. Dieselbe Vorstellung.

Thalia-Theater.

Dinstag, den 8. Oct. Debut des Frl. Johanna Nicolas und des Herrn Auerbach. „Ein Engel." Lustspiel in 3 Acten von J. Rosen.
Mittwoch, den 9. Oct. „Von Stufe zu Stufe." [5916]
Die Mitglieder sämmtlicher Ressourcen und Vereine erhalten gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarte zu dieser Vorstellung die Billets zu halben Preisen von 11—1 Uhr an der Kasse des Thalia-Theaters.

Theater im Concerthause.

Heute: „Gold-Onkel." [5904]

Victoria-Theater.

(Simmenauer Garten.)
Concert und Vorstellung.
Näheres die Anschlagezettel.

4217 **Orchestrion**
spielt täglich bis Abends 11 Uhr in Vögel's Restaurat., Friedrichstr. 49.

Concert-Anzeige.

Dinstag, den 8. October c.
im Springer'schen Local:
Benefiz-Concert
des Ressourcendieners
C. Schick,
verbunden mit Theater-Vorstellung.
Entree 50 Pf.
Es ladet hierzu ergebenst ein
[4206] C. Schick.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Dinstag: [5912]
Abschieds-Vorstellung
des Herrn **Hoffmann.**
Auf Verlangen:
Irrfahrten des Odysseus.
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Zelt-Garten.

Grosses Concert
von Herrn A. Kuschel.
Gastspiel von
Mr. **F. G. Berleur,**
Mlle. **Elise Balagy,**
Frl. **Katz-Hermann,**
Herrn **Fürst,**
Frau **Bertha Ravené,**
Frl. **Anna Geheler.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Vorm. Weberbauer's Brauerei.

Heute:
Großes Concert
bei freiem Entree.
Anfang 7 Uhr. [5906]

Die Restaurationsküche Victoria-Theater

(Simmenauer Garten)
empfiehlt heute: Wellfleisch, Wellwurst, frische Blut- u. Leberwurst vom Pantomimen-Schwein Bäcker und Schlächter.

Glanzplätteisen

zur Herstellung
von Glanzwäsche.
Das
Magazin vollständiger Küchenausstattungen
von [2946]
Herrmann Freudenthal,
Junkernstraße Nr. 27
(Grüner Adler),
empfiehlt die so beliebten, anerkannt praktisch bewährten stählernen
„Glanzplätteisen"
zur Glanzirung der Wäsche
nach amerikan. System
fertig abgeschliffen.
Jedem Glanzplätteisen wird eine leicht faßliche Anleitung zur schnellen und gründlichen Erlernung der „amerikanischen Glanz-Plätterei" gratis beigefügt.

Englischen Unterricht

ertheilt Edward Dance aus London, Große Feldstr. 11a, III, links. [4183]

H. Jablonsky,

Ring 20, Becherseite. [3557]

Magasin de Modes,

Specialität Damen-Hüte.
Pariser und Wiener Modelle.
Seidenband-, Tüll-, Spitzen- und Weißwaaren-Confection.



Chocolade und entöltes Cacaopulver



von **Oswald Püschel** in **Breslau**
empfehlen sich durch absolute Reinheit, vollkommenste Fabrikation und reelle Preise.

Vereins-Vanille-Chocolade mit Garantiemarke à M. 1,60, M. 2, M. 2,50 u. M. 3 per ½ K°
Vereins-Gesundheits-Chocolade mit Garantiemarke à M. 1,60 u. M. 2 per ½ K°
Entöltes Cacaopulver mit Garantiemarke à M. 2,20 M. 2,40 u. M. 2,80 per ½ K°
Für Familien-Festlichkeiten: Tafel-Confecte (Specialität) in Fondant, Chocolade, Marzipan u. Fruchtgelée, in Güte unübertroffen dastehend, à M. 2, M. 2,50 u. M. 3 per ½ K°
Fabrik und Detailverkauf: Breslau, Neue Graupenstrasse 12. [5180]

Ich bin zurückgekehrt.
Dr. E. Schulze,
Gräbschenerstraße 8.

Ich wohne jetzt Schuhbrücke 19, I. Et.
Heinrich Ruffer,
Lehrer für Gesang und Clavierspiel.

Dr. Markusy's
Augen-Klinik
(früher Bischofsstraße 1),
jetzt Ohlauerstraße 19.

5813 **Klinik**
zur Aufnahme und Behandlung für
Hautkranke 2c.,
Breslau, Gartenstr. 46c, Sprechst. Vm. 8—9, Nm. 4—5. Privatwohnung Gartenstr. 33a, Ecke Neue Schweidnitzerstr5. Sprechst. V. 10—12, N. 2—4.
Dr. Hönig, dirigirender Arzt.

Schulbücher,

Classiker,
Lexica, Atlanten
für die hiesigen Lehranstalten halte ich in **ganz besonders soliden,** wohlfeilen **Einbänden** auf Lager. [5330]
Buchhandlung
H. Scholtz in Breslau
Stadt-Theater.

C. F. Hientzsch

Musikalien-Handlung und Leih-Institut,
BRESLAU,
Junkern-Strasse, (Stadt Berlin)
schrägüber der „goldenen Gans."

Johannes-Gymnasium.

Schüleraufnahme Sonnabend, den 12. October, Morgens 8 Uhr. [5845]

Gründlichster Unterricht

in doppelter Buchführung,
kaufmännischer Arithmetik,
Correspondenz, Wechsellehre.
Für Buchführung und Correspondenz
besondere Uebungscurse.
Prospecte gratis. [5525]
J. Hillel, Carlsstraße 28, Vorderhaus.

Guter Clavierunterricht wird erth. Kaiser Wilhelmstr. 57, 1. Et., l.

M. Reit's

Schule für körperliche Bildung,
Agnesstraße 4.
Die Winter-Curse im Tanzunterrichte für Erwachsene und in der ästhetischen Gymnastik (Tanzunterricht, nach dem eigenen System, als Grundlage zur körperlichen Ausbildung der Jugend) beginnen den 28., 29. u. 30. d. Mts., die Anmeldungen zu denselben vom 17ten ab, täglich von 11—1 und von 4—6 Uhr.
Prospecte, das Nähere über die Curse und die Einrichtungen der Schule enthaltend, werden jederzeit unentgeltlich verabfolgt. [5518]

Rath u. Hilfe in discreten Frauenleiden J. Crison, sages femme, Breslau, Zimmerstr. 14, p., links.

Singakademie.

Alle geehrten Mitglieder, welche an der Aufführung der **Peri** theilnehmen wollen, werden hierdurch gebeten, morgen, Mittwoch, **halb 7 Uhr,** zur Uebung zu kommen. Wer die nächsten Versammlungen versäumt, kann zur Mitwirkung im Concert nicht zugelassen werden.

Weißnäh- u. Stickunterricht.

Anmeldung bis 15. October.
Das Zuschneiden wird gelehrt. Nur wohlerzogene Töchter finden daselbst Aufnahme. [4122]
Geschwister Schneider, Neumarkt 19, I.



Achromatische Mikroskope,
speciell zur
Trichinen-Untersuchung,
vorzüglichster Qualität, nebst den dazu erforderlichen Utensilien,
empfehlen pro Stück à 30 Mk.
Gebr. Pohl, Optiker,
Breslau, Schweidn.-Str. 38.

Ein cand. phil.,

vorzüglich empfohlen, der schon mehrfach mit Erfolg unterrichtet hat, sucht eine Privatstunde. [4239]
Offerten erbeten unter M. A. 6. Briefkasten der Bresl. Zeitung.

Jauer'sche Bier-Halle,

Dampf-Brauerei **Franz Baensch** in Jauer,
Herrenstraße 24, vis-à-vis der Elisabethkirche,
Stamm-Frühstück, gutes kräftiges Mittagsmahl, sowie reichhaltige Abend-Speisekarte. [5781]

Breslauer Handlungsdiener-Institut.

Mittwoch, den 9. October, Abends 8¼ Uhr: Vortrag des Landtags-Abgeordneten, Chefredacteurs Herrn Dr. Alexander Meyer: [5928]
„Ueber directe und indirecte Steuern."

O. Strey, Breslau,

Altbüßerstraße Nr. 36, I,
Technisches Bureau für Mühlen-Industrie,
Lager von Maschinen und Mühlen-Utensilien,
empfiehlt sich den Herren Mühlen- und Fabrikbesitzern zum Um- und Neubau von Mühlen, neuester Construction, zur Erzielung hochfeiner Mehle.
Lieferung und Anlage von Aspiration für Mahlgänge; complete Kornputzereien 2c. — Anfertigung von Plänen und Kostenanschlägen unter voller Garantie und billiger Preisberechnung. [5936]

Fortuna,

Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft
für
Land-, Fluß-, See-, Transport- und Valoren-Versicherung zu Berlin.
Die Endesunterzeichneten empfehlen sich zur Aufnahme von Versicherungen obiger Branchen zu den **billigsten Prämien-Sätzen** und sind zu jeder Auskunft stets gern bereit. [5929]
Breslau, im October 1878.
Moritz Werther & Sohn,
Tauentzienplatz 11.

Deutsche Middle-Park-Lotterie.

Ziehung in Berlin am 17. October 1878.

1. Hauptgewinn:	1	Vollblut-Hengst	von	.... Mark	30,000.
2.	=	1	=	= .... =	15,000.
3.—5.	=	3	Zucht-Stuten	= à Mark 10,000 =	30,000.
6.—10.	=	5	=	= à = 8,000 =	24,000.
11.—20.	=	10	=	= à = 6,000 =	60,000.
21.—40.	=	20	Zucht-Pferde	= à = 3,000 =	60,000.
1960	Gewinne insgesammt			..... Mark	45,000

von Rauch,
Ober-Vice-Stallmeister Sr. Majestät des Kaisers,
vermittelt auf Antrag innerhalb 10 Tagen den Verkauf der in dieser Lotterie gewonnenen Pferde. Gewinnlisten und Telegramme gratis und franco.
Loose à 3 Mark (11 Loose für 30 Mark)
empfiehlt mit prompter Versendung nach Auswärts (auch gegen Briefmarken)
CARL HEINTZE, Berlin W.,
3, Unter den Linden,
Lotterie-Effecten-Handlung. [1241]

Bekanntmachung.

An der nach dem Lehrplan von Gymnasien unterrichtenden **höheren Bürgerschule** hierselbst sollen zu Ostern k. J. zwei Lehrerstellen mit resp. 2100 und 1800 Mark Gehalt neu creirt werden.
Erforderlich ist für die erstere Stelle die fac. doc. in alten Sprachen und Deutsch, wenigstens für Mittelklassen, für die letztere die fac. doc. für Mathematik und Naturwissenschaften, gleichfalls mindestens für Mittelklassen.
Geeignete Bewerber werden ersucht, sich gefälligst bis zum 1. November c. unter Beifügung ihrer Zeugnisse bei ans zu melden.
Namslau, den 4. October 1878. [5892]
Der Magistrat.
Kotze.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Lieferung der pro 1879 erforderlichen Werkstattsmaterialien soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden.
Lieferungsbedingungen 2c. können gegen Zahlung von 1 Mark Copialien von unserer Registratur bezogen werden; nach Auswärts erfolgt Franco-Ueberweisung gegen Einsendung von 1,20 Mark.
Die ausgelegten Lieferungsproben können vom 15. d. Mts. ab an den Wochentagen von 8—12 Vormittags in dem Werkstätten-Magazin hier besichtigt werden.
Offerten sind frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission auf Werkstatts-Materialien"
bis Dinstag, den 29. October c., Vormittags 9 Uhr, einzureichen.
Der Submissionstermin wird im Arbeiterspeisesaal der hiesigen Werkstatt abgehalten.
Breslau, den 4. October 1878. [5933]
Directorium.

Herrmann Bock,

Ring 2, Kurfürstenseite, Ring 2.

Mädchen-Paletots in den neuesten Stoffen und Arrangements.

Nachdem nunmehr sämmtliche auswärtigen Aufträge erledigt habe, hat mein Lager noch so kolossale Vorräthe in
Jacken, Jaquets und Paletots
aufzuweisen, daß ich gezwungen bin,
neben meinem Engros-Geschäft einen Detail-Verkauf
einzurichten.
Ich habe demnach beschlossen, die **Engros-Preise** bei dem **Detail-Verkauf** beizubehalten, und verkaufe zu folgendem Preiscourant:

1 Damen-Plüsch-Jaquet	von Mk. 2,50 an
1 = Double- =	= = 3,— =
1 = = Jaquet	= = 4,— =
1 = anlgd.	= = 6,— =
1 Kammgarn-	= = 7,50 =
1 = Paletot	= = 12,— =
1 Kammgarn-Paletot, eleganter	= = 15,— =
1 Kammgarn-Paletot pr. Qualität	= = 18,— =
1 nach Pariser Modell	= = 20,— =

Alles nach Pariser Façon und gut sitzend ausgeführt. [5930]

Kaisermäntel in großer Auswahl.

Herrmann Bock,
Ring 2, Kurfürstenseite, Ring 2.

Von der
Pariser Ausstellung
soeben eingetroffen.
Den großartigen Erfolg, den wir mit unserer
„Corsage cuirasse",
dem bis jetzt bestsitzenden Corset, erreicht haben, veranlaßte mich, bei meiner diesjährigen Anwesenheit in Paris ein neues Modell zu erstehen, welches nur für uns allein angefertigt wird, es ist dies die
Ceinture princesse,
das bequemste, bestsitzende Corset, in durabler Ausführung, hindert in keiner Weise und ist von höchster Eleganz. [3562]
Wir haben den Preis desselben, um es überall einzuführen, auf nur 15 Mark angesetzt.
Sämmtliche ältere Modelle in Corsets ermäßigten wir bedeutend im Preise. **Corsage cuirasse** haben wir jetzt schon von 4 Mark, gewöhnliche kurze Corsets von 1,50 Mark an auf Lager.
Wir widmen nach wie vor diesem Artikel unsere ganze Aufmerksamkeit.
Das neueste Modell der **Crinoline** von der Pariser Ausstellung ist zur gefälligen Ansicht in unserem Local ausgelegt.
Julius Henel vorm. **C. Fuchs,**
k. k. Hoflieferant,
Am Rathhause Nr. 26.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Die zur S. Staub & Co.'schen Concursmasse gehörigen Bestände an Mode- und Confectionswaaren beabsichtige ich im Ganzen zu verkaufen. Dieselben können während der üblichen Geschäftsstunden am 8. und 9. huj. im Geschäftslocal Ring Nr. 31 besichtigt werden und sind daselbst auch die Verkaufsbedingungen einzusehen. [4216]
Paul Zorn,
Gerichtlicher Verwalter der Staub'schen Concursmasse.

Der Bockverkauf



der Rambouillet-Vollblut- und deutsch-französischen Kammwollheerde



Brechelshof
(Post- und Bahnstation) [1157]
begann Donnerstag, den 3. October d. J.

Großer reeller Möbel-Ausverkauf.

Wegen Veränderung der Localitäten verkaufe meine großen Waarenbestände, bestehend aus [5746]

Pariser Boule- und Marquetterie-Möbeln, eichen antik geschnitzten, schwarz und matten, Nußbaum-, Mahagoni-, Kirschbaum- und Wiener Möbeln,

15 Procent billiger.

Es wird hierdurch dem Publikum eine seltene Gelegenheit geboten, nur gediegene, solid gearbeitete Möbel sehr billig zu kaufen und mache ich besonders darauf aufmerksam, daß ich für sämmtliche bei mir gekaufte Möbel Garantie leiste, da ich mein Geschäft nicht aufgebe, sondern nur verlege.

Adolf Sturm,

Möbel-, Spiegel-, Polster-Waaren- und Decorations-Geschäft,

Albrechtsstraße Nr. 35/36.

---

15 Reeller 15

Möbel-Ausverkauf.

Wegen Local-Veränderung verkaufen wir sämmtliche Waaren-Bestände unseres großen Lagers, bestehend in schwarz, eichen, nußbaum, mahagoni und anderen Garnituren in nur solider Arbeit **unter jeder Garantie** zu und unter dem Kostenpreise und gewähren bei Ausstattungen noch besondere Vortheile. [5233]

Julius Koblinsky & Co.,

15 15. Albrechtsstraße 15. 15

Die Möbel sind fast neu und eignen sich dieselben vorzüglich zu Ausstattungen.

Mehrere hochherrschaftliche Mobiliars,

bestehend aus Eichenholz antik geschnitzten Salon-, Speise- u. Herren-Zimmern, schwarz matten Salons mit blau und Bismarck-Seidendamast. Je eine türkische, pompejische u. griechische Einrichtung. Ferner ein grün-, Bordeauxbraun- und Pfauenblaues Plüsch-Etablissement, sowie Nussbaum- und Mahagoni-Wohn-, Speise-Schlafzimmer-Einrichtungen; prachtvolle Trumeaux, Spiegel, Sophas, Vertikows, Tische, Stühle, Teppiche, Oelgemälde, Bettstellen, Buffets, Regulateure, Ampeln und noch viele andere Gegenstände sind wir beauftragt, laut ger. Taxe zu verkaufen. [5821]

Mobiliar-Lombard- und Handelsbank,

Breslau, Altbüßerstraße 11.

Gekaufte Sachen können 3 Monate unentgeltlich lagern.

Hausbesitzer,

welche geneigt wären, in ihrem Grundstücke in feiner Geschäftslage ein photographisches Atelier ersten Ranges für einen zahlungsfähigen Photographen von Ruf zu bauen, belieben diesbezügliche schriftliche Offerten unter Adresse: P. P. 8 in W. Gallyot's Schirmfabrik, Ring 22, gefälligst abzugeben. [5923]

Reelle, zugleich aber sehr billige

Cigarren-Offerte

zu Fabrikpreisen.

Sumatra, Bras., Hav., media Reg., elegant sortirt in 1/10 und 1/20 Kistchen, à 45, 50 und 55 Mk.

Echte **Manilla, Cuba, Brasil,** 1/10 Kistchen, pro Mille 45 Mk.

Blitar mit **Felix Bras.** in 1/10 Kistchen, pro Mille 40 Mk.

Java, Brasil in Papier und 1/10 Kistchen, pro Mille 28 bis 33 Mk.

Diese Fabrikate zeichnen sich durch gute Luft, weißen Brand und gediegene Qualitäten aus. [5572]

Bei 500 Stück franco Zusendung gegen franco Kasse.

Albert Kramolowsky, Breslau, Neumarkt 21.



Grünberger Weintrauben

versendet — das Brutto-Pfd. 3 Sgr. — gegen Franco-Einsendung des Betrages [1142]

Otto Schulz, Weinbergsbesitzer,

Grünberg i. Schl.

Geschlechts-krankheiten, Syphilis, Haut-, Nerven- u. Unterleibsleiden, sowie Schwächezustände, auch die hartnäckigsten Fälle, heile ich **brieflich** nach langjähriger pract. Erfahrung mit sicherem Erfolg. **Dr. Harmuth,** h. nicht approb., Berlin, Kommandantenstraße **30.**

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1136]

Geschlechtskrankheiten

jeder Art, auch veraltete, werden gewissenhaft und dauernd geheilt. Auswärts brieflich. Adresse: „Heilanstalt, **Oberstr. 13, I.**" [5811]

Sprechstunden täglich von 8—9 u. 11—2 Uhr.

Sprechzimmer f. **Haut- u. Syphilis**kranke **Ring 39, 1. Et.** Tägl. (außer Sonntag) ½5—6 Nm. Privatsprechst. **Ernststraße Nr. 11** (an der Neuen Taschenstraße), 8—10, 2—4.

5579 **Dr. Karl Weisz.**

Irrsinn und Selbstmord

sind nach dem Ausspruche des berühmten Irrenarztes Dr. **Benedict** oftmals die traurigen Folgen der Selbstbefleckung und geheimer Ausschweifungen, mögen die unglücklichen Opfer dieser Leidenschaft zeitig das berühmte Original-Meisterwerk „**Der Jugendspiegel**" (zu beziehen von **W. Bernhardi, Berlin SW.,** Tempelhofer Ufer 8) lesen, um den Weg zur Rettung zu finden. [5932]

Dr. J. Hirsch, Berlin, Schützenstr. Nr 18, heilt auch **brieflich** speciell: **Mannesschwäche** (Pollutionen) 2c. unter Garantie eines **sichern** Erfolges in nur **wenigen Tagen** gründlich (discret). [5789]

15000 Thlr.

werden zur **1. Stelle** auf ein sehr großes Grundstück im älteren Stadttheile Breslaus gesucht. Feuertaxe 98,000 M. Näheres bei **Moritz Skuhr & Cie.,** Schweidnitzerstr. 9. [5858]

Ein lebhaftes [4209]

Colonialwaaren-Geschäft

wird per 1. Januar 1879 zu pachten, event. zu kaufen gesucht. Offerten E. G. 10 **postlagernd Liegnitz.**

Bekanntmachung.

Oscar Spiegel, geboren den 4ten März 1852, Sohn des am 29. December 1872 hier verstorbenen Particuliers **Abraham Spiegel,** ist durch rechtskräftiges Erkenntniß des Königlichen Stadt-Gerichts hier vom 8ten October 1877 für einen Verschwender erklärt und die Vormundschaft über ihn eingeleitet. [291]

Breslau, den 1. October 1878.

Königliches Stadt-Gericht.
Der Vormundschafts-Richter.

Aufgebot.

Am 18. Januar 1877 ist hierselbst der frühere Kretschmer **Heinrich Stähr** gestorben. In dem von demselben hinterlassenen Testamente sind die Kinder seiner fünf verstorbenen Geschwister, nämlich:

a. seines Bruders **Gottlieb Stähr,**
b. seines Bruders **David Stähr,**
c. seines Bruders **Gottfried Stähr,**
d. seines Bruders **Christian Stähr,**
e. seiner Schwester **Susanna Stähr,** verehelicht gewesene Erbsaß **Nicolaus,**

sofern sie bei seinem Tode noch am Leben befindlich, zu gleichen Antheilen zu Erben berufen.

Als solche haben sich nachstehend genannte Personen legitimirt:

1) die 4 Kinder des am 18. August 1840 verstorbenen Pflanzgärtners **David Stähr,** nämlich:
   a. die verehelichte Güterbodenarbeiter **Johanna Maria Eleonore Gnörich,** geborene Stähr, zu Breslau,
   b. der Schmied **Friedrich Heinrich David Stähr** zu Buckau bei Magdeburg,
   c. der Freistellenbesitzer **Johann David Stähr** zu Saara bei Deutsch-Lissa,
   d. der Arbeiter **Johann Heinrich Gottlieb Stähr** zu Breslau;
2) die 4 Kinder des am 6 Juni 1871 verstorbenen Johann Gottfried Stähr, nämlich:
   a. der Pflanzgärtner **Carl Friedrich Stähr** zu Breslau,
   b. die verehelichte Sattlermeister Kaufmann, **Susanna Eleonore,** geborene Stähr, in Breslau,
   c. der Pflanzgärtner **Friedrich Wilhelm Stähr** zu Pöpelwitz,
   d. die verehelichte Fleischermeister **Wiesner, Marie Dorothea,** geborene **Stähr,** zu Pöpelwitz;
3) der Sohn des am 19. October 1870 verstorbenen Pflanzgärtners **Christian Stähr,** nämlich:
   der Pflanzgärtner **Johann Ernst Friedrich Heinrich Stähr** zu Pöpelwitz,
4) die Kinder der Tochter der **Susanna Stähr,** verehelicht gewesenen **Nicolaus,** nämlich der verstorbenen verehelichten **Johanna Dorothea Susanna Kopke,** geborenen **Nicolaus,** Namens
   a. **Wilhelm Carl Martin,**
   b. **Anna Maria Caroline,**
   Geschwister Kopke.

Alle Diejenigen, welche nähere oder gleich nahe Erbansprüche, wie die vorstehend genannten Personen, an diesen Nachlaß zu haben meinen, werden aufgefordert, ihre Ansprüche vor oder spätestens in dem

am 21. Januar 1879, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rath **Lübe,** im hiesigen Stadt-Gerichts-Gebäude, im zweiten Stockwerk Zimmer Nr. 35, anstehenden Termin zu den Nachlaßacten anzumelden, da sonst nach Ablauf dieser Frist die ergänzende Erbbescheinigung für die vorstehend genannten Erben ausgestellt werden wird. [289]

Breslau, den 2. October 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. II.
(gez.) **Rosenberg.**

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3711 das Erlöschen der Firma

R. Dyhrenfurth

hier heute eingetragen worden. [290]

Breslau, den 3. October 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Bei Nr. 5 unseres Genossenschafts-Registers [578]

Brieger Consum-Verein, eingetragene Genossenschaft,

ist zufolge Verfügung vom 26. September 1878 Folgendes eingetragen worden:

Durch Beschluß der General-Versammlung vom 13. d. Mts. ist an Stelle des Lehrers **Eduard Reiß** der Steuer-Einnehmer **Wintzek** hierselbst als Controleur gewählt worden. Auch ist der § 34 des Statuts dahin abgeändert, daß sich der Verein zur Publication seiner Bekanntmachungen zweier Local-Blätter der Stadt Brieg bedient.

Brieg, den 26 September 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns [579]

Carl Knur

von hier ist durch Schlußvertheilung beendet.

Frankenstein, den 1. October 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns

Emil Köhler

zu P.-Wartenberg ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 28. October 1878 einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 10. September 1878 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 25. November 1878, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichtsrath **Schmidt** im Termins-Zimmer Nr. 1 unseres Geschäftslocals anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amts-Bezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. [572]

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Rösler** u. Dr. **Wieczorek** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

P.-Wartenberg,
den 28. September 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Rentier **Karl Scharfenberg** zu Breslau gehörige Grundstück Nr. 377 Reichenbach, Gasthof zum Stern, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 25. November 1878, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Termins-Zimmer Nr. 8, verkauft werden.

Das Grundstück ist bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerth von jährlich 2238 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermin anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [576]

am 26. November 1878, Mittags 12 Uhr,

in unserm Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer Nr. 8, von dem unterzeichneten Subhastationsrichter verkündet werden.

Reichenbach i. Schl.
den 30. September 1878.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) **v. Bünau.**

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register sind
I. eingetragen: [573]
Nr. 1787 die Firma

Siegfried Königsberger jr.

zu **Beuthen OS.** und als deren Inhaber der Kaufmann **Siegfried Königsberger junior** daselbst;

II. gelöscht worden:
Nr. 1531 die Firma

F. A. Springer

zu **Godullahütte;**
Nr. 671 die Firma

Rosalie Werner

zu **Myslowitz;**
Nr. 1110 die Firma

A. Silbermann

zu **Myslowitz.**

Beuthen OS, den 4. Octbr. 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register, woselbst unter Nr. 183 die Firma

Cigarrenkisten-Fabrik S. & H. Ring

zu Kattowitz vermerkt ist, ist heut eingetragen worden: [574]

Col. 4. Die Gesellschaft ist aufgelöst.

Beuthen OS., den 4. Octbr. 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Ein verh. jüd. Kaufmann wünscht sich mit einigen Tausend Thlrn. bei einem reellen Geschäfte **thätig zu betheiligen.** Offerten unter N. O. 95 übernimmt die Exp. der Bresl. Ztg.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Papierfabrikanten **Carl Wiehr** gehörigen Grundstücke Nr. 127 und 332 Reinerz sollen im Wege der nothwendigen Subhastation

am 11. December 1878, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Sitzungszimmer, verkauft werden.

Zu den Grundstücken gehören 2 Hektar 90 Ar 4 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und sind dieselben bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 29 Mark 40 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 240 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffenden Nachweisungen können in unserem Bureau II während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [577]

am 12. December 1878, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Sitzungszimmer, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Reinerz, den 25. September 1878.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission I.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) **Göde.**

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist unter Nr. 18 die dem Kaufmann **Oscar Hapel** hier für die in unser Firmen-Register unter Nr. 19 eingetragene Handlung [575]

Louis Hapel

ertheilte Procura heute eingetragen worden.

Striegau, den 25. September 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist bei Nr. 24 das durch den Austritt des Kaufmanns **Reinhold Garve** in Neusalz erfolgte Erlöschen der Gesellschafts-Firma [5900]

Gebrüder Garve,

in unser Firmen-Register aber unter Nr. 249 die Firma

Gebrüder Garve

als Einzelfirma und als deren Inhaber der Kaufmann **Friedrich Woldemar Garve** in Neusalz eingetragen worden, letzterer hat für die erwähnte Firma dem Kaufmann **Woldemar Schmitt** in Neusalz Procura ertheilt und ist dies sub Nr. 30 unseres Procuren-Registers vermerkt worden.

Freistadt, den 28. September 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

[5934]

Offene Bürgermeisterstelle.

Die hiesige, durch Todesfall vacant gewordene Bürgermeisterstelle wird zur baldmöglichsten Besetzung nochmals öffentlich ausgeschrieben. Das pensionsfähige Diensteinkommen beträgt 1800 Mark jährlich. Nachträgliche Bewerbungen sind bis zum 20. d. M. unter Beifügung von Lebenslauf und Zeugnissen an den Stadtverordneten-Vorsteher Herrn Dr. **Ullrich** zu richten.

Katscher, den 6. Oct. 1878.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die [1266]

Chausseegelderhebung

an der Hebestelle zu Kosztow auf der Kreis-Chaussee Kosztow-Kopcziowitz soll vom 1. Januar 1879 ab für die Zeit bis 1. April 1880 an den **Bestbietenden** verpachtet werden.

Hierzu ist ein Termin auf

Mittwoch, den 13. Novbr. 1878, Vormittags 10 Uhr,

im Bureau des Kreis-Ausschusses zu Pleß anberaumt.

Die Licitations- und Verpachtungs-Bedingungen können daselbst bis zum Termine in den Vormittagsstunden eingesehen werden.

Die zu erlegende Bietungs-Caution beträgt 300 Mark.

Pleß, den 2. October 1878.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Pleß.

In anständiger Gegend, nicht zu fern vom Mittelpunkt, wird ein **Grundstück** in Breslau gesucht, ausreichend für Wohnhaus, Garten, Fabrikgebäude und reichlichen Fabrikhof; vorhandene Baulichkeiten sind genehm, namentlich herrschaftliches Wohnhaus.

Ernstliche Offerten mit äußersten Preis- und Maaßangaben von Front und Tiefe, Lasten 2c. unter Chiffre g. G. 4 an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [4223]

Gerichtliche Auctionen.

Gegen sofortige baare Zahlung sollen versteigert werden: [5899]

am 14. October c., Vorm. 10 Uhr, auf dem Oderthor-Bahnhof, Kohlenplatz Nr. 11: vier vierrädrige Kohlenwagen, zwei Kohlen-Karren, zwei Schlitten, drei Radwern, zwei Holzbuden, 2 Ställe, 1 Kachelofen, Comptoirutensilien, eine Partie gespaltenes Holz;

am 15. October c., Vorm. 9 Uhr, im **Stadt-Gerichts-Gebäude:** Betten, Kleidungsstücke, Möbel, worunter eine Plüschgarnitur Sopha und Fauteuils, 1 Repositorium, 1 Ladentafel, 1 Doppelpult, 1 Brücken-Waage, 1 Partie Liqueure;

um 10 Uhr ein eiserner Geldschrank, ein Pianino, 20 Stück Liqueur-Lager-Fässer, zwei Roßwerke (Göpel), 1 Spazierwagen, 2 Hürdlerwagen, 1 Faß Rheinwein;

am 17. October c., Vorm. 9 Uhr, im **Appellations-Ger.-Gebäude:** verschiedenes Mobiliar und Hausrath, 1 Billard mit Zubehör, Mittags 12 Uhr am Mittelfelde, Antons-Ruh:

ein eiserner Unterzugträger.

Der Rechnungs-Rath **Piper.**

Auction.

Nachstehende Gegenstände werden

Dinstag, den 8. October,

und die folgenden Tage, früh von 9 Uhr bis Mittags 12 Uhr,

Lehmdamm Nr. 48, Breslau,

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigert: [5728]

1 Drehscheibe, Ventilator, Theile zu Kartoffel-Quetschen, Röhren, Wasserwannen, Signal-Glocken, Spindeln, Evoluten-Federn, Ankerplatten, Gaspumpe, Cylinder-Gebläse, Wellen, eiserne Oefen, Grab- und Brunnen-Stützen, Farbenmühlen, Brückenwaagen, Drahtgeflechte, Thürklinken, Gattersägen, Nieten, Schrauben, Schmirgelring, div. Schleifsteine, Feder-Manometer, Metallhähne, Kupfer- und Messing-Sachen, Wasserstandshähne, Lager-Schränke, Holztafeln, div. Riemenscheiben, Schwungrad, Drahtseil, Kreuz- und Dampfverschraubungen, Hahnkörper, Krahntheile, Drahtgitter 2c. 2c. 2c.

Heirathsgesuch!

Ein Kaufmann, 28 Jahre, evangelischer Religion und angenehme Erscheinung mit Vermögen, sucht behufs Etablirung eines Modewaarengeschäfts eine Lebensgefährtin. [4219]

Junge Damen im Alter von 20 bis 24 Jahren und entsprechendem Vermögen wollen so freundlich sein, ihre Photographie nebst Brief, nicht anonym, hauptpostlagernd **Glogau** unter Buchstaben O. B. 200 baldigst einzusenden. Heirathsvermittler verb.

Ein lediger, strebsamer **Schuhwaarenfabrikant** wünscht sich mit einem Capitalisten **zu associiren. Außer**ordentl. Kenntn. d. Branche u. Kundschaft von fast ganz Deutschl. vorh. **Hoher Nutzen,** schlankes **Geschäft** nachweisbar. Franco Off. unter A. Z. 82 an die Exped. Bresl. Zeitung.

Zum Betriebe zweier **guten** Restaurants werden von einer Brauerei **tüchtige, bewährte** [1223]

Vertreter gesucht.

Offerten sind an die Expedition der Bresl. Ztg. unter J. 90 einzureichen.

Gutsverkauf.

Das dem Premier-Lieutenant Herrn **Schlabitz** gehörige, im Tost-Gleiwitzer Kreise belegene Rittergut Woiska I/II, in Größe von über 900 Morgen, welches nach landschaftlicher Taxe einen Werth von 135,000 Mk. hat, mit vollständigem Inventar und vorzüglichen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden versehen ist, soll im Auftrage des Besitzers Familienverhältnisse wegen mit vollständiger Ernte, todtem u. lebendem Inventar sofort verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen, welche äußerst günstig für den Käufer gestellt sind, werden durch den Unterzeichneten vermittelt. [5526]

Gleiwitz, im September 1878.

Geißler,
Rechtsanwalt und Notar.

Ein **Schweizer Conditor** sucht käuflich **eine Conditorei** in einer frequenten Stadt ohne große Concurrenz **zu übernehmen.** [1229]

Nähere Bedingungen nebst Preisangabe beliebe man gefälligst franco an die Exped. der Bresl. Ztg. unter Chiffre R. S. Nr. 92 zu befördern.

Die Milch

von 60—70 Kühen ist vom 1. Januar 1879 an auf dem Dom. Izbice, ¼ Meilen Chaussee von der Kreisstadt und Bahnstation Rawitsch, [5857]

zu verpachten.

Bewerbungen sind bei dem **Dom. Dombrowka bei Rawitsch** anzubringen.

Eine chemische Bleiche

mit gutem und ausreichendem Wasser ist preiswerth zu verpachten und sofort zu übernehmen. [1194]

Nähere Auskunft ertheilt **E. Fechner**, Sorau NL.

Durch billige Cassaeinkäufe bin ich im Stande, ca. 1000 Meter hochfeiner Winterstoffe, Bukskins, Floconés 2c., theilw. engl. u. franz. Fabrikats zu außergewöhnlich billigen Preisen zu verkaufen.

Tuch-Ausschnitt

Julius Neumann, Carlsstraße 49, [5562] nahe der Schweidnitzerstraße.

Strumpfwolle,

8 Lagen	2,50,
Zephyrwolle, 5 Lagen	1,20,
Estremadura, 10 Lagen	1,90,
Leinenband, 12 Stück	75,
Wollene Borte, 14 Ellen	40,
Häkelgarn Dtzd.	30,

im Concurs-Comptoir Schloß-Ohle 11.

[5671] **G. Schönfeld.**

Wegen Localveränderung verkaufe ich mein

Wiener Schuh- und Stiefel-Lager

zu billigen Preisen in reeller Waare gänzlich aus. [5670]

Reitstiefel und Knabenstiefel in bester Qualität sind stets auf Lager.

Emil Breit,

Schweidnitzerstraße 45, 1. Etage.

Brillanten, Perlen, Gold und Silber, Alterthümer und

Münzen

kauft **Eduard Guttentag**,

[5506] Riemerzeile 20/21.



Chinesische Schmetterlinge, selbstfliegend, à 50 Pf. neu bei **A. Rohr**, Königsstr. 2. [5774]

Ein gut gehaltenes Mahagoni-Pianino ist billig zu verkaufen Alte Sandstr. 18, 3. Etage. [4220]

Spiegel, Gardinenstangen 2c.

in allen Größen, Reparaturen und Neuvergoldungen werden billig ausgeführt in der Fabrik Alte Taschenstraße 4 bei Meyer. [3889]

Meubel! Compl. Zimmer-Einricht., einf. u. auch sehr eleg. neu u. gebr., als auch für Compt. u. Restaurat., darunter Billard, Specerei-Reposit. 2c., auch bei Hälfte Anzahl. reell u. allerb. Neuschestr. 2, I.

Echte Teltower Rüben

empf. A. Dähne, Ackerbürg., Teltow.



Eigenes Magazin in Breslau, Schweidnitzerstr. 31, Pfeifferhof.

אתרוגים מובחרים

פרישע לולבין אונד הדסים

bei **Elias Schlesinger**, Antonienstraße 32. [3321]

Corfuer אתרוגים

grüne und trockene Palmen, sowie Myrthen offerirt [4190]

S. Sternberg, Breslau, Neuschestr. Nr. 63.

כשר

Die berühmten Rösnitzer bei Katscher OS. koscher geschlachteten

fetten Gänse

versende ich sofort nach Eingang der Bestellung zu den billigsten Preisen.

Marcus Ehrlich,

[5771] Katscher OS.

Frisches Hirschfleisch,

das Pfund 20—60 Pfennige, empfiehlt G. Pelz, Ring 60, im Keller.

Havanna-Cigarren, unsortirt, in ¼ Kisten, pr. Mille 75 M., empfiehlt als sehr preiswerth **A. W. Bierfreund**, Hoflieferant, Berlin W., Friedrichstr. 83. [1085]

Chinarinden-Oel,

5920

das Wachsthum der Haare befördernd und denselben Glanz verleihend, à Flasche 75 Pf.

R. Hausfelder,

Parfümerie- u. Toilette-Seifen-Fabrik u. Handlung, Schweidnitzerstraße Nr. 28, vis-à-vis dem Stadt-Theater.

10,000 Liter

1878er Preiselbeersaft offerirt billigst

[1126] **Oscar Cohn,** Reichenbach in Schlesien.

Offerten von [5924]

Kastanien und Eicheln

werden erbeten sub A. B. Adresse Rudolf Mosse in Görlitz.

Saat-Eicheln,

vorzüglicher Qualität, offerirt p. Ctr. zu 6 M. Dom. Brechelshof, Post-St.

Sprungfähige Bullen,

rein Holländer Race, stehen z. Verkauf Dom. Schmolz bei Breslau. [4236]



Der Bockverkauf

der Rambouillet-Heerde zu

Dom. Netsche

bei Bohrau, Kreis Oels, begann am 18. September.

Feste Preise. — Auch sind daselbst 95 lammfähige Muttern abzugeben.

[5536] H. Grove.

[5365]



Der Bockverkauf

aus der Stammheerde

zu Lankau bei Namslau

(Rambouillet-Blut) ist eröffnet.

Das Wirthschafts-Amt.

5504

Wanzen, Schwaben,

Motten, Flöhe, überhaupt alles Ungeziefer vertilgt sofort mein Pulver. Erfolg in 15 Minuten garantirt. Preis à Schtl. 60 Pf. bis 1 M. Spritzmaschinen à 60 Pf. A. Gonschior, Weidenstr. 22.

Nachdem sich auch andere Personen von der Wirkung Ihres Insectenpulvers überzeugt haben, bitte für dieselben an meine Adresse bald gefälligst 3 Stück Spritzmaschinen à 75 Pf. und 5 Schachteln Insectenpulver à 1 M. zu senden. Betrag bitte durch Postvorschuß erheben zu wollen. Achtungsvoll

Starreck, Lehrer, Kaszlow.

5908

Feldmäuse

werden zuverlässig am sichersten und mit geringstem Kostenaufwand getödtet durch d. von mir besonders präparirten

Strychninpillen,

per 50	Ko. Mk.	50,00	incl. Verpackg.
„ 12½	„ „	15,00	
„ 5	„ „	6,00	

Phosphorpillen,

per 50	Ko. Mk.	80,00	incl. Verpackg.
„ 12½	„ „	22,50	
„ 5	„ „	10,00	

E. Stoermer, Apotheker, Breslau.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Eine junge, hübsche Kellnerin, Oesterreicherin, für sofort, empfiehlt Auras, Teichstr. 28. [4231]

Junge Mädchen,

welche die Landwirthschaft gründlich und praktisch erlernen wollen, können sich melden auf dem Dominium Louisdorf bei Freystadt in Schlesien, wo die näheren Bedingungen zu erfahren sind. [1262]

Ein wissenschaftlich gebildeter, wohlerfahrener junger Kaufmann, verheirathet und selbstständig, sucht in Breslau eine seinen Fähigkeiten entsprechende Stellung als Geschäftsführer, Kassirer, Disponent 2c. [5922]

Gefl. Offerten sub G. K. 1354 an das Stangen'sche Annoncen-Bureau, Carlsstraße 28.

Ein tüchl. Buchhalter w. d. Tags über Bücher zu führen, à St. 50 Pf. Gef. Off. DD. Klosterstr. 85. Berder.

Buchhalter, Comptoiristen, Reisende, Lageristen u. Verkäufer aller Branchen werden jederzeit nachgewiesen u. placirt durch das kaufm. Bureau „Germania" zu Dresden.

Stellensuchende aller Branchen placirt u. empfiehlt kostenfrei Bureau **Silesia**, Dresden, kleine Ziegelstraße 6. [5790]

Ein Commis (Specerist), der polnischen Sprache mächtig und seine Lehrzeit Ostern d. J. beendet und seit letzter Zeit in demselben Geschäft als Commis conditionirt, wünscht sofortige und dauernde Stellung. Gef. Off. erb. unter Chiffre R. T. 130 postl. Nicolai.

Für meine [5859]

Leder-Handlung

suche zum sofortigen Antritt einen Volontair oder

angehenden Commis.

Theodor Fränkel, Glatz.

Für's Herren-Garderoben-Geschäft wird [1261]

ein junger Commis

zum sofortigen Antritt gesucht. Persönliche Vorstellung Mittwoch, den 9., früh von 10 bis 12. Breslau, Sonnenstr. 20, II. Tr., bei Fränkel.

Ein j. Mann, militärfrei, Commis, sucht in einem Speditionsgeschäft Stellung. Derselbe kann sich mit einem Kapital von 300 Thlrn. und mehr am Geschäft betheiligen. Gef. Offerten erbitte ich unter H. B. 100 postl. Möhlten bei Glatz bis zum 15. Oct. c. einzusenden.

Suche für bald oder später einen **zuverlässigen** und

fleißigen Destillateur,

welcher bereits in Niederschlesien servirt und seiner Militairpflicht genügt hat. [5856]

L. Rosenthal in Lüben.

Ein prakt. Destillateur,

der polnisch spricht, findet per 15. October dauernd Stellung. [1248]

Louis Kaiser, Beuthen O.-S.

Ein in Tabellen und mercantilen Arbeiten durchaus tüchtiger zweiter

Lithograph,

unverheirathet, wird zu sofortigem Antritt gesucht von [1253]

Kattowitz OS. Gierth & Werner.

Ein ordentlicher

Seifensieder-Gehilfe

findet p. bald in meiner Seifensiederei dauernde Stellung. [1246]

D. Czwiklitzer, Kattowitz.

---

1 tüchtigen Forstmann,

der mit dem Fasanen-Aufzuge vertraut ist (Waffenrecht erwünscht), suche ich per 1. Januar 1879 als Förster. Casimir per Ober-Glogau.

[1227] von Prittwitz.

Käser gesucht!

Die Milch von 80 Kühen der Herrschaft Freyhan, an der Oels-Gnesener Bahn, vom 1. Januar 1879 ab anderweit zu verpachten. [1172]

Ein j. Bautechn. sucht Beschäft. als Volontair bei gepr. Geometer hier u. Chiffre Z. 3 in der Exped. der Bresl. Zeitung. [4222]

Ein streng wissenschaftlich gebildeter

Landwirth

empfiehlt sich zur Anfertigung von schriftlichen landw. Vorträgen jeden Genres bei strengster Discretion.

Offerten sub R. R. Nr. 6 an die Exped. der Breslauer Ztg. [5905]

Zum 1., spätestens 15. Novbr. a. c. oder 1. Januar 1879 wird für ein herrschaftliches Haus mit größerem Garten in Leipzig ein verheirathetes, kinderloses Ehepaar für den Hausmannsdienst gesucht. Selbstredend darf dasselbe nicht zu bejahrt sein, sondern rüstig und gesund, da der Mann außer d. gewöhnl. Hausmannsarbeiten auch das Instandhalten des Gartens besonders zu verstehen, die Frau Hausarbeit mit zu übernehmen hat. Zuverlässigkeit, Ordnungsliebe, Reinlichkeit, wie Verträglichkeit sind Haupterfordernisse. Da eine dauernde Stellung bei freier Station und gutem Lohn, auch Pensionsberechtigung in Aussicht gestellt wird, so kann nur dasjenige Ehepaar, welches entsprechende Zeugnisse beibringt, berücksichtigt werden. Reflectanten mögen sich an den Ober-Gärtner Herrn Schlesier, Rittergut und Station Gaschwitz, wenden. [5937]

Ein unverheiratheter herrschaftl. Diener, vorzüglich empfohlen, sucht Stellung durch Auras, Teichstr. 28.

Für mein [5935]

Modewaaren- und Confections-Geschäft suche einen Lehrling

per sofort.

Striegau. Gustav Raabe.

Für mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft, das am Sonnabend und Feiertags geschlossen, suche bei sofortigem Antritt einen Lehrling, mosaisch, kräftiger Constitution, Sohn rechtlicher Eltern. [1239]

Simon Nathans Wwe. in Zduny.

Lehrlingsstelle

wird für einen jüdischen Knaben im Eisen-, Kurzwaaren- oder ähnlichem Geschäft gesucht. [1243]

Nähere Auskunft ertheilt Kaufmann Heinrich Simon, Pleß OS.

Ein junger Mann

aus guter Familie, der das Gymnasium oder die Realschule bis Prima besucht und Lust hat, das Drainfach zu erlernen, kann sich melden. [3800]

Näh. Breslau, Bahnhofstr. 36, II.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Ring 54,

2. Etage, per Neujahr zu vermiethen eine Wohnung, bestehend aus zwei großen Zimmern, Küche mit Wasserleitung und Beigelaß. Näheres im Geschäftslocal daselbst. [4227]

N. Taschenstr. 22 ist die 2te Etage, 7 Zimmer, Balcon, Ostern 1879; die 3., neu renov., bald z. b., auf Wunsch Stall.

Schießwerderplatz 5,

Robertshof, [4226]

ist eine freundliche, gesunde Mittelwohnung, mit Wasserleitung 2c. 2c. versehen, zu vermiethen und am 1. November resp. 1. Januar k. J. zu beziehen. Näheres beim Haushälter.

Schuhbrücke 34

sind Wohnungen, herrschaftlich eingerichtet, zu 180 u. 160 Thlr. u. eine kleinere zu 80 Thlr. zu vermiethen.

Palmstrasse 35

sind herrschaftliche Wohnungen mit Stallung und Gartenbenutzung sofort oder viertes Quartal zu vermiethen. [5192]

Kupferschmiedestraße 37 ist die 3. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Entree, zu vermiethen. Näheres beim Wirth. [4176]

Junkernstraße 6

ist das von den Herren Hönsch & Röttcher innehabende Comptoir nebst Remise von Januar 1879 ab anderweitig zu vermiethen. [4159]

Näheres Dorotheengasse 2.

Wegen Versetzung bald zu beziehen Berl. Str. 5 eine herrsch. Wohnung, 3. Etage, neu renovirt, best. in 6 Stuben, vielem Beigelaß u. Gartenbesuch mit einer Laube.

Näheres Berl. Str. 5 parterre beim Wirth. [5524]

Dominicanerplatz 1a sind zwei Wohnungen mit allem Comfort zu vermiethen. [4045]

Nicolaistr. 74

(2. Viertel vom Ringe) ist die 1. Et., aus 7 Piecen bestehend, mit Gas, Wasserleitung und Closets versehen, vollständig neu hergestellt, bald oder später, auch zu Geschäftszwecken, billig zu vermiethen. Die Wohnung eignet sich für einen Arzt vorzüglich. [4179]

Carlsstraße 8

ist die 2. Etage zu vermiethen. [5505]

Eine große Wohnung Klosterstraße 1a, Ecke Promenadenseite, 1. Stock, [4164] ist vom 1. April k. J. ab zu vermiethen. Näh. Junkernstr. 11 bei Leinert.

Eine Mittel-Hofwohnung, Klosterstr.-Ecke 1a, ist bald zu vermiethen. Näheres Junkernstr. 11 bei Leinert. [4165]

Zu vermiethen und bald zu beziehen

sehr preismäßige Wohnungen [4150]

Schießwerderstraße Nr. 11,

dicht an der Wilhelmsbrücke. Näheres daselbst und Königsplatz 5, 1. Etage

---

Breslauer Börse vom 7. October 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours
Reichs-Anleihe	4	96,25 B
Prss. cons. Anl.	4½	105,00 B
do. cons. Anl.	4	96,25 B
Anleihe 1850..	4	—
St.-Schuldsch.	3½	92,25 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,10 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,90 B
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.	4	96,60 G
do. Lit. A..	4	95,25 B
do. do.	4½	101,20 bz
do. Lit. B....	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C....	4	I. 96,00 B
do. do.	4	II. 95,25 B
do. do.	4½	101,20 G
do. (Rustical)	4	I. 95,25 G
do. do.	4	II. 95,00 B
do. do. ...	4½	101,20 G
[illegible] Crd.-Pfdbr.	4	94,90 B
Rentenbr. Schl.	4	96,65 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93 G
do. do.	4½	101,25 bz
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,00 B
do. do.	5	99,00 G
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
[illegible] Rente	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner	6	—
Italien. Rente	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	52,25 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	54,25 B
do. Goldrente	4	62,00 B
do. Loose 1860	5	107 B
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	55,50 G
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
do. Bod.-Crd.	5	—
Russ. 1877 Anl.	5	80,30 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours
Br.-Schw.-Frb.	4	64,50 B
Obschl. ACDE.	3½	128,00 B
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	106,50 B
do. St.-Prior..	5	112,00 B
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91,40 G, G 96,00 G
do.	4½	97,65 G
do. Lit. H.	4½	95,00 G
do. Lit. J.	4½	95,00 G
do. Lit. K.	4½	95,00 G
do.	5	102,00 B
Oberschl. Lit. E.	3½	85,90 B
do. Lit. C. u. D.	4	93,40 B
do. 1873	4	92,00 G
do. 1874	4½	100,25 B
do. Lit. F. ...	4½	101,60 B
do. Lit G. ...	4½	100,50 B
do. Lit. H. ...	4½	101,40 B
do. 1869	5	101,50 B
do. Neisse-Brg.	4½	— Ndr.-Zwg. —
do. Wilh.-B...	5	103,40 G
R.-Oder-Ufer	4½	100,30 B

Wechsel-Course vom 7. Octbr.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	169,50 B
do. do.	3½	2M.	168,15 G
Belg.Pl. 100 Frs.	3½	kS.	—
do. do.	3½	2M.	—
London 1 L.Strl.	5	kS.	20,47 B
do. do.	5	3M.	20,26 B
Paris 100 Frs.	2	kS.	81,00 G
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	203,00 G
Wien 100 Fl.	4½	kS.	172,75 G
do. do.	4½	2M.	171,65 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	
20 Frs.-Stücke		
Oest. W. 100 fl.	173,65bzG	ult. 173,00 B
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	203,50bzG	ult. 204,25bzB

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B.	4	—	—
Lombarden ...	4	—	ult. —
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. —
Rumän. St.-Act.	4	—	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	-	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.			—
Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	—	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	—	—
do. Bodencrd.	4	—	—
Oesterr. Credit	4	398 B	ult. —

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	—
Laurahütte	4	72,50 B	ult. —
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 7. October

von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsiusgraden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	747,0	13,3	S. still.	Dunst.	See ruhig.
Kopenhagen	760,3	12,5	SSO. mäß.	bedeckt.	
Stockholm	763,6	9,4	SW. mäß.	bedeckt.	
Haparanda	760,3	0,2	O. leicht.	Schnee.	
Petersburg	766,6	4,5	SW. still.	bedeckt.	
Moskau	768,4	1,2	N. still.	halb bedeckt.	
Cork	741,9	15,0	SSW. stark.	wolkig.	Seegang mäßig.
Brest	751,5	15,0	SSW. mäß.	heiter.	See ziemlich groß.
Helder	754,2	13,0	SO. still.	halb bedeckt.	
Sylt	757,6	10,2	SSO. schw.	halb bedeckt.	
Hamburg	758,5	9,6	SO. leicht.	wolkig.	
Swinemünde	762,5	8,7	SSO. mäß.	wolkig.	Seegang leicht.
Neufahrwasser	768,0	3,2	SSO. leicht.	heiter.	Reif.
Memel	768,8	5,3	SSO. leicht.	halb bedeckt.	See ruhig.
Paris	757,0	14,6	SSW. schw.	bedeckt.	
Crefeld	756,9	14,1	SSO. mäß.	halb bedeckt.	Thau.
Carlsruhe	760,9	8,8	S. leicht.	wolkig.	
Wiesbaden	760,9	10,3	SO. still.	bedeckt.	Thau.
Kassel	760,9	10,3	SSW. still.	wolkig.	Nebel. Thau.
München	763,4	10,3	S. still.	Nebel.	
Leipzig	762,3	8,2	SO. leicht.	halb bedeckt.	
Berlin	762,1	11,3	OSO. still.	halb bedeckt.	
Wien	764,5	10,6	SO. leicht.	wolkenlos.	
Breslau	765,7	7,6	SO. schwach.	wolkenlos.	

Uebersicht der Witterung.

Der Luftdruck ist, mit Ausnahme Rußlands, allgemein gefallen, besonders stark auf der Nordsee. Ueber Central- und Westeuropa herrscht südliche, leicht bis stark wehende Luftströmung, bei im Westen veränderlichem, im Südosten wolkenlosem, in Deutschland meist heiterem, stellenweise nebligem Wetter. Die Temperatur ist in Skandinavien, sowie in Süd- und Westdeutschland bedeutend gestiegen, in Rußland gefallen, in Westpreußen hat es gereift.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.